Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 245 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Ranschenstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Montag, den 19. Oktober 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,65 RM. u. 0,25 RM. Zustellgebühr; durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM. Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Schwere Sturmschäden an der Küste

Mit Sandsäcken gegen hereinbrechende Wassermassen / Ueberschwemmungen und gefährdete Dämme
Windstärke 11 sogar im Randgebiet des Orkans, in Mitteldeutschland, gemessen

Ganz Mittel- und Norddeutschland wurde gestern von gewaltigen Herbststürmen heimgesucht, die sogar in unserer engeren Heimat — dem Randgebiet des Sturmeswütens — noch die Windstärke 11 erreichten. In der Reichshauptstadt steigerte sich die Gewalt des Sturmes gestern von Stunde zu Stunde und erreichte in den frühen Nachmittagsstunden die Sturmstärke 11, das sind etwa 100 Stundenkilometer. In annähernd 100 Fällen wurde die Feuerwehr gerufen, um Sturmschäden zu beseitigen. Während in unserer engeren Heimat der Orkan keine größeren Schäden anrichtete, werden von der gesamten Nord- und Ostseeküste, über die der Sturm mit gewaltiger Kraft dahinbrauste, schwere Verheerungen gemeldet.

Das Sturmeswüten an der Küste

Von außerordentlicher Heftigkeit war der Sturm an der Nord- und Ostseeküste. Die ganze Schleswig-Holsteinische Westküste wurde von ihm heimgesucht. Besonders der Deich an der Friedrichs-Koog-Spitze war, wie aus Marne in Holstein gemeldet wird, dem stärksten Anprall der Fluten ausgesetzt. Unablässig stürzten gewaltige Wassermassen, vom Sturm herangetrieben, gegen den neuerbauten, zwischen Friedrichs-Koog und der Insel Trischen gelegenen Damm, wodurch der alte Koogdeich sehr zu leiden hatte. Am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr, bereits vier Stunden vor Hochwasser, wurde der Trischen-Damm von der See überspült. Im Koogdeich wurden zahlreiche Löcher festgestellt. Reichsarbeitsdienst, NSKK. und Feuerwehr waren im Verein mit den Koogeinwohnern bemüht, die Gefahr abzuwenden. Unablässig wurden Sandsäcke, Stroh und anderes Material herbeigefahren.

Der im Jahre 1923 fertiggestellte Neufelder Koog wurde kilometerweit zur Hälfte nach der Seeseite vom Sturm abgetrieben. Da die Gefahr eines Deichbruches besteht, wurde der Koog geräumt. Alles Vieh und fahrbare Inventar wurde durch die Männer des Reichsarbeitsdienstes Marne, der SA., des NSKK. usw. in Sicherheit gebracht. Gegen 10 Uhr abends wurden alle Ortsbauernführer angewiesen, für den heutigen Montag ihre sämtlichen Pferde zur Verfügung zu stellen, um Material zur Ausbesserung der schadhaften Stellen im Deich heranzuschaffen.

Die Häuser der Halligen unter Wasser

Ueber den nordfriesischen Inseln tobte der gleiche Sturm. Das Wüten der Elemente richtete im Nordfeebad Wyk auf Föhr außerordentlichen Schaden an. Die unter ungeheurem Winddruck stehenden Wassermassen türmten sich zu einer Höhe, wie sie seit dem Jahre 1911 nicht dagewesen ist. Die Strandmauer im Ortsteil Südstrand ist an zwei Stellen gebrochen. Am Hafen brach das Wasser bis in die Straßen vor, so daß die gesamte Bürgerschaft alarmiert werden mußte, um mit Sandsäcken die bedrohten Straßenzüge abzudämmen. Der Abbruch an der ganzen Südküste Föhrs ist beträchtlich. Die Bewohner arbeiten fieberhaft, um die besonders stark gefährdeten Einbruchsstellen mit Sandsäcken zu verstopfen. Von den Halligen wird gemeldet, daß das Wasser in den Häusern steht.

Cuxhavener Hafenviertel überschwemmt

Mit größter Gewalt trieb gestern der Weststurm die Wassermassen in die Elbemündung. Das gesamte Deichvorgelände und das Hafenviertel von Cuxhaven waren völlig überschwemmt. Der Verkehr in den Hafenstraßen mußte mit Booten aufrechterhalten werden. Die durch den orkanartigen Sturm angerichteten Schäden sind erheblich. Im Freibad Kugelbake ist die linke Halle vernichtet worden. Im Kurpark ist der schöne strohgedeckte Umgang ein Opfer des Sturmes geworden, vier Personen wurden unter den Trümmern begraben. Drei von ihnen kamen mit dem Schrecken davon, während der vierte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kleinbahnzug auf Rügen umgeweht

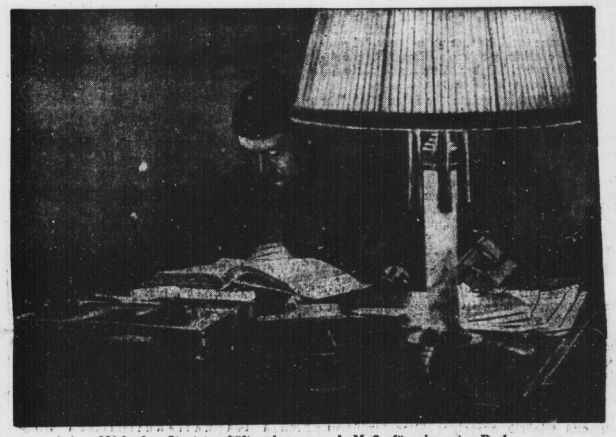
Der Sturm erreichte auch über Pommern Windstärke 11, so daß die Ostseeschiffahrt erheblich beeinträchtigt wurde. Auf der Insel Rügen warf der Sturm zwischen den Stationen Trent und Bittower Fähre den Kleinbahnzug Bergen—Altenkirchen um. Zwei Personenwagen, zwei Güterwagen und der Packwagen wurden von der Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Sieben Personen sind dabei leicht verletzt worden. In Greifswald hat die Ziegelbedachung der Marienkirche stark gelitten.

Deichbrüche in Dänemark

Auch in Dänemark verursachte der schwere Sturm mehrere Unfälle. Bei Stege auf der Insel Mön stürzte ein Haus ein. An der nordschleswigschen Westküste wurde erheblicher Schaden an den Deichen angerichtet. Bei Ballum brach ein Deich und die tiefergelegene Küstenstrecke stand im Nu unter Wasser.

Mosley hat Erfolge

Der politische Korrespondent der Londoner „Morning Post" berichtet, daß die Partei Sir Oswald Mosleys, die englischen Faschisten, im Londoner Eastend und besonders in dem Stadtviertel Stepney große Erfolge zu verzeichnen habe.



Nach den Staatsgeschäften immer noch Muße für ein gutes Buch

Am 25. Oktober wird in Weimar feierlich die „Woche des deutschen Buches" eröffnet. In „Mein Kampf" und seinen Reden hat gerade der Führer oft auf die Bedeutung des Buches hingewiesen und betont, daß auch für ihn das Lesen von Büchern von ausschlaggebender Bedeutung war. Auch jetzt findet er nach Erledigung der Staatsgeschäfte abends immer noch Zeit für ein gutes Buch. — Dieses Bild wurde im Braunen Haus zu München aufgenommen. (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

Schlechtwetter für die Volksfront

Eine Flut politischer Reden über Frankreich / Leon Blum verteidigt die Regierung

Ueber Frankreich ergoß sich am gestrigen Sonntag eine Flut von Reden. Ministerpräsident Blum sprach in Orleans, Staatspräsident Lebrun in Straßburg, Staatsminister Faure in Toulouse, Kriegsminister Daladier in Verdun und Sedan, der Generalsekretär der Arbeitergewerkschaft Jouhaux in Mülhausen. Die gesamte französische Presse befaßt sich heute mit diesen Reden, die sich alle mit dem Thema der angegriffenen Volksfront beschäftigen. Während die Volksfrontblätter davon sprechen, daß die Volksfront unerschüttert bleibt („Populaire"), sparen die Rechtsblätter nicht mit Kritik und ironischen Bemerkungen.

Léon Blum habe, so schreibt „Echo de Paris", sich angestrengt, die radikalsozialistische Partei zu beruhigen. Er habe die Radikalsozialisten gelobt und geliebkost wie ein Reiter sein scheuendes Pferd. All das sei aber nur äußerlich. Die tatsächliche Bedeutung der Rede Léon Blums in Orléans sei: „Ich gebe die Kommunisten niemals auf! Lieber ein Ende der Volksfront und Kammerneuwahlen!" Im übrigen mache sich Blum selbst keine Wahnvorstellungen mehr vom Weiterbestand der Volksfrontregierung. Gewisse Stellen seiner Rede ließen deutlich durchblicken, daß er selbst den Mißerfolg der Volksfront bereits erkannt habe. „Figaro" führt den Ueberfluß an Reden darauf zurück, daß die Mitglieder der Regierung in den letzten Tagen schlecht Wetter für die Volksfront gespürt hätten. Laut „Jour" war es Blums größte Sorge, eine Trennung zwischen Radikalsozialisten und Kommunisten zu vermeiden.

Wichtig seien die drei Grundsätze, die Blum in seiner Rede aufgestellt habe: 1. Keine Aenderung der Politik ohne Aenderung der Regierung. 2. In der augenblicklichen Kammer gibt es nur eine Volksfrontmehrheit. 3. Wenn die Regierung gewechselt werden muß, dann Neuwahlen! Blums Auffassung habe Radikalsozialisten und Kommunisten vor einem Bruch des Dreierkartells der Volksfront warnen wollen. Am nächsten Sonnabend werde man in Biarritz die Antwort der radikalsozialistischen Partei erfahren.

In seiner Rede in Orleans führte Leon Blum u. a. aus: Die Idee der Volksfront habe keine Schwächung erfahren. Ohwohl die Volksfront bei der Mehrheit des Landes die gleiche Zustimmung fände, würden Zweifel über ihre Dauerhaftigkeit im Hinblick auf die Haltung der Kommunistischen Partei wach. Man frage sich, ob die Kommunistische Partei in der heutigen Mehrheit nicht eine Art fremden Elementes darstelle, das sich früher oder später ausschalten müsse, und ob folglich die Volksfront nicht zum Auseinanderfallen verurteilt sei, um einer neuen politischen Gruppierung Platz zu machen. Wenn eine der politischen Parteien, die zur Volksfront gehörten, der Regierung das Vertrauen kündigen würde oder wenn die Gemeinsamkeit des Handelns zwischen allen Parteien der Volksfront nicht weiter aufrechterhalten werden könnte, so würde man sich vor einer ganz neuen Lage befinden, der notwendigerweise eine neue Regierung entsprechen müßte. Blum erklärte weiter, er sei mit der Regierungsmacht beauftragt worden, um eine ganz bestimmte Politik zu treiben. Er werde keine andere Politik machen.

USA.-Flugzeuge für England?

Immer schärferes Tempo der britischen Luftaufrüstung
Flugzeugindustrie wird auf Kriegsfuß gebracht

Die englische Aufrüstung nimmt ein immer schärferes Tempo an. Dabei wendet sich das allgemeine Interesse vor allem der Luftaufrüstung zu, die allgemein als von entscheidender Bedeutung angesehen wird. Anscheinend reichen jedoch die gegenwärtigen organisatorischen Möglichkeiten für die Versorgung der britischen Luftmacht nicht mehr aus. „Sunday Chronicle" berichtet, daß die britische Regierung deshalb beabsichtige, eine größere Anzahl von Motoren, Bombern und Kampfflugzeugen in den Vereinigten Staaten zu bestellen. Es handele sich bei den Bombern um Schnellsturzbomber und 1000 PS-Kampfflugzeuge der Typen Martin, Northop und das Boeing-Kampfflugzeug, das eine Geschwindigkeit von 450 Kilometer in der Stunde entwickelt. Die britische Regierung beabsichtige weiter, umfangreiche Kredite anzufordern, um das erforderliche Kapital für den Neubau weiterer Flugzeugmotorenfabriken in England zur Verfügung zu stellen. Diese Industrie solle sobald wie möglich auf Kriegsfuß gebracht werden.

Die am 15. Oktober in Frankfurt am Main abgefertigte Südamerika-Luftpost erreichte am Freitag Brasilien. Flugdauer also nur 40 Stunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0001

Die Lage um Madrid

Unentwegtes Vorrücken der Angriffs-Armeen.

Ein Sonderberichterstatter der französischen Agentur Havas in Toledo meldet, daß im Laufe des Sonnabend nördlich und nordöstlich von Toledo eine militärische Operation von ausschlaggebender Bedeutung durchgeführt worden ist. Die Abteilungen des Generals Varela haben, in breiter Front von Toledo aus vorrückend, die Linie Valmojado—Illescas—Pantoja—Anover del Tajo und Castillejo erreicht. Illescas liegt an der großen Verkehrsader, die Toledo mit Madrid verbindet, in etwa 36 Kilometer Abstand genau zwischen Toledo und Madrid. Das gesteckte Ziel, die Eisenbahnlinie Madrid—Alicante—Valencia zu unterbrechen und die auf dem linken Ufer des Tajo liegende Nebenlinie Toledo—Castillejo unter Geschützfeuer zu nehmen, sei vollkommen erreicht worden. Man könne nunmehr behaupten, daß der Ring um Madrid sich bald vollständig schließen werde.

Das Kriegsministerium der roten Madrider „Regierung“ verbreitet im Rundfunk die Mitteilung, daß die Befestigungsarbeiten vor Madrid bereits sehr fortgeschritten seien und in wenigen Tagen beendet sein würden. Die Maschinengewehrnester und Geschützstände seien nach den modernsten Plänen angelegt worden und würden von ausländischen Offizieren befehligt. Dieser Tage wurden elf Madrider Einwohner von den Roten erschossen, weil sie sich geweigert haben, an den Befestigungen zu arbeiten.

Silberraub der roten Gesellen

Nachdem die Madrider Marxisten alles Gold, dessen sie habhaft werden konnten, an sich gebracht und zum größten Teil ins Ausland verschoben haben, bereiten sie jetzt einen großen Silberraub vor. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Silbermünzen eingezogen und durch Papiergeld ersetzt werden sollen, bis „neue Münzen mit marxistischen Hoheitszeichen geprägt sein werden“. Nach weiteren Meldungen aus Madrid verbringt Staatspräsident Azana keine Nacht mehr in Madrid. Angeblich übernachtet er meistens in Valencia, wohin ihn abends ein Flugzeug bringt, das ihn dann am Morgen wieder nach Madrid zurückbefördert.

Roto Schnell-Vervielfältiger und Zubehör Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Die nationale Besatzung der Stadt Oviedo, die seit dem 18. Juli der Belagerung der roten Truppen mit größtem Heldenmut standgehalten hat, konnte am Sonnabend von den zu ihrem Entsatz zusammengezogenen nationalen Truppen befreit werden. Die Vorhut der nationalen Truppen rückte am Sonnabend um 18,30 Uhr in die Stadt ein. Der Gegner habe seine sämtlichen Stellungen überstürzt und völlig entmutigt verlassen. Vor ihrer Flucht hätten die marxistischen Horden den am Rande der Stadt stehenden Pulverturm in die Luft gesprengt.

Das Martyrium zweier Bischöfe

Ueber die grausame Ermordung der Bischöfe von Almeria und Gaudix durch entmenschte rote Horden werden jetzt Einzelheiten bekannt. Der Bischof von Gaudix befand sich auf einem Gefangenenschiff, wo er das Deck scheuern mußte. Durch Mißhandlungen wollten die kommunistischen Gefangenenwärter den Bischof zu Gotteslästerungen zwingen. Schließlich wurde er an Land gebracht, vor einer großen Zuschauermenge erschossen und seine Leiche verbrannt. Ein ähnliches Martyrium auf einem Gefangenenschiff hatte der greise Bischof von Almeria durchzumachen. Auch er wurde später an Land gebracht und, umgeben von kommunistischen Weibern und Milizen, durch die Stadt zum Richtplatz geführt. Dort wurde er durch unzählige Messerstiche getötet. Seine Leiche wurde bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt und mit Füßen getreten; sie wurde schließlich mit Benzin übergossen und verbrannt.

Die Gebeine des, wie gemeldet, von den roten Banditen ermordeten Bischofs von Sigüenza sind inzwischen aufgefunden worden. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der Bischof lebendig verbrannt worden ist.

Drei rote Flugzeuge wurden in der Nähe von Illescas von nationalistischen Jagdfliegern angegriffen. Dabei wurde ein französisches Bombenflugzeug zum Niedergehen gezwungen und ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen.

Erdbebenpanik in Venedig

Starke Erdstöße in Oberitalien / Kirchtürme zusammengebrochen
Das Erdbeben auch im Bayrischen Oberland wahrgenommen

In ganz Venezien wurden gestern vormittag gegen 4 Uhr starke Erdstöße verspürt. Im wesentlichen erlitten nur ältere Häuser Schäden. Lediglich in der Gemeinde Sacile hatte das Erdbeben schwerere Folgen. Hier stürzte ein Haus ein und begrub die Mieter unter sich. Bisher wurden 15 Tote geborgen und mehrere Verletzte. In Conegliano stürzte ein Teil der alten Burg ein. In Cordigliano brach der Kirchturm zusammen, ebenso in Fragona. Das Erdbeben wurde zwischen Venedig und Verona heftig verspürt. Teilweise wurde eine Dauer bis zu zwölf Sekunden beobachtet. In Venedig wurde die Lichtzufuhr unterbrochen, wodurch die Panik unter der aus dem Schlaf aufgeschreckten Bevölkerung noch erheblich gesteigert wurde.

Das Erdbeben, das in Oberitalien große Verheerungen anrichtete, wurde auch in München und in anderen Orten des Bayerischen Oberlandes wahrgenommen. In München wurde es Sonntag früh um 4.12 Uhr 10 bis 12 Sekunden lang beobachtet.

Die Fabrik Sauter-Harlé geräumt

Die seit etwa einem Monat wegen Streiks stilliegende und kürzlich vom Kriegsmarineministerium beschlagnahmte Fabrik Sautter-Harlé, die für die Landesverteidigung wichtige Aufträge auszuführen hat, ist am Sonntagabend von der streikenden Belegschaft geräumt worden. Die Arbeit soll bald wieder aufgenommen werden.

Vierzig neue Jugendherbergen

Baldur von Schirach dankt den Volksgenossen, die halfen, dieses Werk mitzubauen

Mit der feierlichen Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden wurden gestern zugleich 40 neue Jugendherbergen in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben, während für 10 Neubauten die Grundsteinlegung vorgenommen wurde. Im Mittelpunkt der örtlichen Feier stand die von allen deutschen Sendern übertragene Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in Berchtesgaden.

An der Eröffnungsfeier nahmen neben den führenden Persönlichkeiten der Parteigliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes Korpsführer Hühnlein sowie zahlreiche Amtsleiter der Reichsjugendführung teil. Wenige Minuten vor 10 Uhr verkündeten Fanfaren die Ankunft des Reichsjugendführers. Nachdem ihm ein Pimpf die Schlüssel der Adolf-Hitler-Jugendherberge überreicht hatte, verkündete ein festliches Vorspiel von der Liebe der deutschen Jugend zu Heimat und Vaterland. Der Leiter des Reichsverbandes für das deutsche Jugendherbergswesen, Obergebietsführer Rodatz, meldete dem Reichsjugendführer die neuen Bauten des Jugendherbergswesens. Der Reichsjugendführer sprach dann über die Bedeutung des Jugendherbergswesens. Kein Staat der Welt, so stellte er fest, habe es vermocht, in derart großzügiger Weise vorbildliche Erholungs- und Kulturstätten für die junge Generation zu errichten. Hier habe die deutsche Volksgesamtheit eine einzigartige Leistung vollbracht. Im Namen der Jugend des Deutschen Reiches dankte Baldur von Schirach allen, die die Jugend an den Sammeltagen unterstützt und ihr als Freund ihrer Arbeit treu und selbstlos zur Seite gestanden hätten. Sein Dank galt besonders den ärmsten Volksgenossen, die aus ihrem kleinen Tagelohn 5 oder 10 Pf. für das Werk der deutschen Jugend opferten.

Der Reichsjugendführer versprach dann zum Danke für diese Opfer des Volkes feierlich, daß die Jugendbewegung des neuen Deutschland ihren Kameraden eine Welt offenbaren wolle, in der die herkömmlichen Begriffe Reichtum und Armut ihren Wert verloren hätten. Unter Fanfarenklängen und Salutschüssen wurde dann die Flaggenhissung auf der Adolf-Hitler-Jugendherberge vollzogen. Außer der Adolf-Hitler-Jugendherberge wurde in Bayern noch die Baldur-von-Schirach-Jugendherberge eingeweiht, die sich 50 Meter oberhalb des Walchensees im Urfeld, ebenfalls in einer wunderbaren landschaftlichen Lage Bayerns erhebt.

Prinz Friedrich Christian zu Schaumburg-Lippe, Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ist zum Oberregierungsrat ernannt worden.

Sowjetwaffen für Madrid

Auch die englischen Linksblätter müssen es jetzt zugeben

Die Tatsache der sowjetrussischen Waffenlieferungen an die Madrider Regierung wird jetzt auch von der englischen Linkspresse nicht mehr verheimlicht. Das Blatt der arbeiterparteilichen Opposition, der „Daily Herald“, gibt einen Bericht aus Moskau wieder, wonach sich ein norwegisches Schiff mit sowjetrussischem Kriegsmaterial zur Zeit auf dem Wege nach Spanien befinde. Beamte des außenpolitischen Kommissariats in Moskau seien nicht bereit gewesen, diese Gerüchte zu dementieren.

Wie die Londoner „Times“ aus Gibraltar meldet, ist der von Bilbao zurückkehrende rote Kreuzer „Jaime I“ auf der Höhe von Malaga von nationalistischen Flugzeugen bombardiert worden. Darauf kam es zu einem Gefecht, in dem die nationalistischen Kreuzer „Canaria“ und „Almirante Severa“ der „Jaime I.“ beschossen.

*

Ein Telegramm Stalins

Die polnische Presse bringt eine aus Riga stammende Meldung, nach der der rote Zar Stalin aus Moskau ein Telegramm an den roten spanischen Ministerpräsidenten Caballero gerichtet hat, in dem er sagt, daß die Sowjetunion es für ihre „heilige Pflicht“ halte, Spanien in seinem Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen.

Zersetzung der Jugend geplant

Kommunistische Versuche in England angeprangert.

Kommunistische Versuche, die englischen Jugendorganisationen zu bolschewisieren, wurden von Erzbischof von Liverpool im Verlaufe einer Ansprache in Vigan an den Pranger gestellt. Er erklärte, es seien Beweise vorhanden, daß führende Persönlichkeiten der Kommunisten in zahlreichen Jugendverbänden auf die Zerstörung der religiösen und sozialen Ordnung hinarbeiteten. Der Kommunismus sei gottlos und zersetzend. Die Tatsache, daß eine so barbarische Weltanschauung, die alle menschlichen Rechte und Freiheiten verneine, einen großen Teil des Menschengeschlechts ergriffen habe, zeige, daß hinter der kommunistischen Bewegung eine teuflische Macht stehe.

Der Rockefeller von Poppenbüttel

„Petroleum in Poppenbüttel“, ein lustiges Spiel im Thalia-Theater

Der Gastwirt und Kramladen-Inhaber Gustav Goebel, der auf seinem Gelde wie die Glucke auf den Eiern sitzt, traut seinen Ohren nicht. In Poppenbüttel sollen Petroleumquellen sein? Da lebt er doch schon sein Lebelang und hat nie etwas davon bemerkt. Aber hat er nicht eben erst in der Zeitung gelesen, daß man in der Lüneburger Heide Petroleum gefunden haben soll? Und hat sich nicht auch der Amerikaner verraten, der da so Knall und Fall aus Hamburg kommt und absolut Schwager Homesters Pferdekoppel bei den fünf Pappeln kaufen will?

Der Gastwirt und Kramladen-Inhaber Gustav Goebel fühlt sich schon als ein zweiter Rockefeller, als Petroleumkönig von Poppenbüttel bei Hamburg. Wie könnte er, der allem, was Geld und Geldeswert hat, einen Hausaltar errichtet, auch ahnen, daß er drauf und dran ist, einem Streich des Malermeisters Butenschön aufzusitzen, dem er eben erst die Hand seiner Tochter Lina ausgeschlagen hat?! Nein, der Gastwirt und Kramladen-Inhaber Gustav Goebel ahnt nichts, aber er geht ans Werk. Er haut seinen Schwager übers Ohr und kauft die Pferdekoppel bei den fünf Pappeln, hat er doch selbst in einem nachts gegrabenen Loch am anderen Morgen Petroleum gefunden. Nun soll der Amerikaner blechen!

Aber der ehrenwerte Mister Afternoon ist spurlos weg und hat nur Bart und Perücke, sein schwarzer Diener sogar nur einen Fleck auf dem Kopfkissen dagelassen. Da sitzt nun unser „Rockefeller“ und hat eine Pferdekoppel, aber kein Petroleum, hat Hohn und Spott und in ein paar Stunden 5000 Reichsmark als Kaufpreis an seinen Schwager zu zahlen. Woher so schnell bares Geld nehmen? Da gibt es nur eine Rettung: Butenschön. Und so kriegt unser Malermeister seine Malermeisterin, unser Geizhals eine heilsame Lehre, und das zuschauende Publikum sein Vergnügen.

Denn es hatte an dem handfesten und ganz auf den Effekt abgestellten lustigen Spiel Wilfried Wroosts sein Vergnügen, man brauchte nur einen Blick rings auf die schmunzelnden Gesichter zu werfen. Es vergnügte sich an der Aufführung, der die Regie Otto Karlmüllers von Anbeginn den Stempel des Schwankes aufdrückte, es vergnügte sich an den Darstellern, die in diese Tonart munter einstimmten und ihrer Spielfreude oft etwas reichlich die Zügel schießen ließen. Ausgezeichnet in dem (mit Windstärke 11 genommenem) Ablauf des in vier Bildern ziemlich ausgedehnten Geschehens die beiden Szenen, in denen der Ernst durchkam und die wirklich volksstückmäßig waren: die Begründung des Geizes des Gastwirts Goebel und das Auskaupeln des Kaufpreises für die Pferdekoppel zwischen Goebel und seinem Schwager.

Den Gastwirt und Kramladen-Inhaber spielte (in einem das Milieu hübsch schildernden Bühnenbild) mit kräftig-komischen Mitteln Horst Katzer, Vilma Dülfer als seine Frau war in ihrer weinerlich vorgebrachten Unschuld an allen Dingen ausgezeichnet. Karl Kayser versah den Tausendsassa von Malermeister mit keckem Uebermut und stattete die Karikatur des „Amerikaners“ mit der blumigen Phantasie des Poppenbütteler Malermeisters aus, bei dem wohl zu verstehen war, daß er seine beiden Augen auf die blitzsaubere Wirtstochter, von Ingeborg Hall blitzsauber und putzmunter gespielt, geworfen hatte. Peter Großmann, Hermann Staudt, Robert Jungk und Wilhelm Gröhl stellten gute Typen auf die Bretter und führten im Verein mit den anderen einen Kleinkampf mit dem Dialekt, der ihnen aber von keiner Seite verübelt wurde, wie der dauernde Beifall auch bei offener Szene und der Schlußapplaus des glänzend besetzten Hauses bewies.

Fred M. Franke.

Operetten-Uraufführung in Magdeburg. Die Städtischen Bühnen in Magdeburg haben die Operette „Liebe in der Lerchengasse“, das neueste Werk von Hermann Hermecke und Arno Vetterling, zur alleinigen Uraufführung angenommen. Die beiden Autoren haben u. a. „Die Dorothee“ geschrieben, eine Operette, die dieser Tage im Stadttheater Halle aufgeführt werden wird.

Ein neues Schauspiel von Hermann Burte. Hermann Burte, dessen Schauspiel „Katte“ über zahlreiche deutsche Bühnen gegangen ist, hat ein neues Drama „Krist vor Gericht“ vollendet, das am 25. Oktober im Staatstheater Danzig zur Uraufführung kommt.

„Unser heiliges Land ist Deutschland!“

Rosenberg auf der Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte

Am Sonntag begann in Ulm die dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte, die mit der zweiten Reichstagung für Vor- und Frühgeschichte des NSLB. und einem Reichstreffen für Geschichte und Vorgeschichte der Deutschen Studentenschaft verbunden war. Die Tagung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß auf einer von 10 000 Volksgenossen besuchten Versammlung in der Max-Eyth-Halle Reichsleiter Rosenberg über „die germanischen Lebenswerte im Weltanschauungskampf“ sprach. Der Redner betonte einleitend, daß zwei Wissenschaften heute im Brennpunkt nicht nur des deutschen, sondern des allgemein europäischen Interesses ständen. Es sind dies die Rassenkunde und die Vorgeschichte. Es ist entscheidend nicht nur für die Politik, sondern für die gesamte innere Haltung eines Volkes, wen es als seinen geistigen Ahnherrn anzuerkennen gewillt ist. Heute stehen wir vor der Entscheidung, ob wir unsere Ahnen im Germanen und Griechen erblicken oder im Juden und Syrier. Es kommt für uns alle darauf an, wo das heilige Land der Deutschen liegt, und wir glauben, daß dieses heilige Land nicht Palästina, sondern Deutschland ist. Heiliger Boden ist für uns immer dort, wo für diesen Boden von Deutschen gekämpft worden ist, wo deutsche Bauernfäuste den Pflug durch die Muttererde fuhren, und heiliger Boden ist schließlich auch, worüber auf dieser Tagung gesprochen wird. Wenn wir die Gesamtheit des Geschehens überblicken, dann dürfen wir eines heute hier sagen:

Die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung sind das Alte Testament des deutschen Volkes. Rassenkunde, deutsche Vorgeschichte und Volksforschung enthalten im Grunde genommen die gleiche wissenschaftliche Disziplin. Mit der deutschen Vorgeschichte ist die Entschleierung des uralten verdeckten Bildes fernster Vergangenheit begonnen worden, nicht nur Deutschlands, sondern aller Völker überhaupt.

Am Schluß seiner Rede betonte Rosenberg seine enge Verbundenheit mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte. Besonderen Dank sprach er Professor Dr. Reinerth für sein unermüdliches Wirken aus, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, daß Reichsminister Rust auf seine Anregung hin vor kurzem Professor Dr. Reinerth mit der Vorlegung des Planes für ein Reichsinstitut für deutsche Vorgeschichte beauftragt hat. Damit werde

Eine ungewöhnliche Belehrung der Presse

Unter dieser Ueberschrift berichtet der „Fränkische Kurier" folgendes:

„Eine ungewöhnliche Belehrung der Presse nahm am Dienstag, dem 13. Oktober, Gauleiter Julius Streicher in einem Nürnberger Kabarett vor, zu dessen Abendvorstellung er Einladungen an führende Persönlichkeiten des Staates und der Stadt und an die gesamte Nürnberger Presse hatte ergehen lassen, ohne die Ueberraschung zu verraten, die an dem Abend bevorstand.

In der Pause zwischen den beiden Programmhälften betrat Julius Streicher mit einem führenden Mitglied der Landesstelle des Propagandaministeriums und einem jungen Zeitungsmitarbeiter die Bühne. Der Gauleiter wies auf das Außerordentliche seines Erscheinens an dieser Stelle hin und erläuterte seinen Schritt: Das Publikum habe eben ein ausgezeichnetes Programm erlebt; es sei zu fühlen gewesen, wie jeder von dem künstlerischen Ergebnis des Gebotenen ergriffen gewesen sei und sich über Geist und Witz des Ansagers und den Einsatz der Künstler gefreut habe. Hier sei auf einer kleinen Bühne große Kunst geboten worden. Der Künstler sei nicht immer in der gleichen Stimmung; manchmal möchte er vielleicht lieber weinen als Späße machen. Trotzdem trete er Tag für Tag vor die Oeffentlichkeit, unterhalte die Menschen und gebe ihnen Freude für den Alltag. Diesen Künstler gelte es gegen unberechtigte Angriffe in Schutz zu nehmen und dafür zu sorgen, daß er für seine schwere Arbeit und sein reiches Können die gebührende Achtung finde.

Der Gauleiter forderte den jungen Journalisten auf, die Besprechung vorzulesen, die er dem Programm gewidmet habe und die Stelle zu wiederholen, die dem Ansager gelte. In der Besprechung waren die künstlerischen Leistungen des Ansagers in scharfer Form abgelehnt. Der Gauleiter wandte sich dagegen, daß in der Presse die Leistungen von Künstlern herabgesetzt und ihnen unter Umständen der Brotverdienst abgeschnitten würde von gelegentlichen Kritikern, die zu jung und unerfahren seien, um einen gereiften Mann, der zudem den Krieg mit Auszeichnung mitgemacht habe, in seiner Kunst, in diesem Falle als Ansager und Zeichner, zu beurteilen. Wenn er, der Gauleiter, hier den jungen Mann in das grelle Rampenlicht wie an einen Pranger stelle, dorthin also, wo jeden Abend der in seiner Besprechung herabgewürdigte Künstler stehe, so geschehe das, um diesem jungen Manne — der wohl weder in der Lage sei anzusagen, noch zu zeichnen —, eine Lehre fürs Leben zu geben. Es geschehe, um die gesamte Presse aufzufordern, auch den Darbietungen des Kabaretts das Maß von ernster Würdigung zu widmen, das die Künstler beanspruchen könnten.

Der Gauleiter fügte vor einem engeren Kreise hinzu, er sei sich bewußt, daß bei der Unzahl von Veranstaltungen, die die Presse zu besprechen habe, selbstverständlich keine Schriftleitung die große Zahl an fachmännisch durchgebildeten und berufsmäßig mitarbeitenden Personal zur Verfügung habe, die notwendig sei, um in jedem Falle eine dem Alter, der Erfahrung und den Kenntnissen nach abgestufte Kritik zu gewährleisten. Aber lieber sollten die Zeitungen in solchen Fällen schweigen, oder sich zum Mitarbeiter gesetzten Alters über den engsten Berufsstand hinaus bemühen, ehe sich jugendliche Mitarbeiter dort ihre Sporen verdienten, wo das Feld für sie noch voller Hindernisse sei, die erst schwer gewonnene Lebenserfahrung und erarbeitete Fachkenntnis überwinden könnten. Wenn die Jugend Männern in vorgeschrittenem Alter übrigens häufig nicht mit dem Respekt gegenüberträte, den diese Männer und ihre Leistungen zu fordern hätten, so käme das von gewissen Reden, deren Wirkung überwunden werden müsse.

Er habe zu diesem drastischen Mittel, von dem er wisse, daß es wohl außerhalb des Gaues Franken nicht gebraucht werden würde, gegriffen, um einmal ein Exempel zu statuieren und gerade durch dieses Mittel eine grundsätzliche Belehrung zu erreichen, die sich nicht negativ gegen die Zeitungen und Schriftleitungen richte, sondern positiv allen Zeitungen und Schriftleitungen die Pflicht der künstlerischen und sozialen Verantwortung wachrufen und wach erhalten solle.

Der Erbschleicher im Totenbett

Letzter Wille einer „Toten" / Schwindel um eine reiche Erbschaft

Ein origineller Erbschaftsschwindel, der dem Stoff einer Komödie entnommen sein könnte, ist kürzlich in dem portugiesischen Städtchen Riodades aufgedeckt worden. Dort war eines Tages eine reiche, aber etwas schrullige Dame namens Haitora gestorben, und ihre Dienerin stürzte nun weinend aus dem Hause, um den Behörden von dem Tod Mitteilung zu machen. Unterwegs berichtete sie dem benachbarten Friseur von dem Falle, dem es leid tat um das viele schöne Geld, das Haitora hinterließ, ohne eine Bestimmung darüber getroffen zu haben. Er setzte der Dienerin seinen Plan auseinander, und diese ging auch darauf ein. Die Dienerin ging infolgedessen nicht zu den Behörden, sondern holte vorerst einen Notar, und als dieser erschien, traf er Donna Haitora sterbend in ihrem Bette an, gewillt, ihren letzten Willen kundzutun.

Während die Leiche der richtigen Haitora in einer Kammer lag, hatte sich der Friseur entsprechend zurechtgemacht, eine Perücke aufgesetzt und eine Haube weit in das Gesicht gezogen, und sich dann in das Sterbebett der Donna gelegt. Mit schwacher Stimme diktierte er dem Notar das Testament, das den Friseur Manuel zum Universalerben einsetzte. Wenige Stunden später wurde der Behörde der Tod der Donna notifiziert, und einige Tage später wurde sie in Ehren bestattet. Man staunte zwar bei der Testamentseröffnung über die Freigebigkeit gegenüber dem Friseur, hielt jedoch bei der Schrulligkeit der Verstorbenen auch das für möglich und fand sich damit ab.

Die Haushälterin erhielt von Manuel ihren reichen Anteil an der unverhofften Erbschaft, und niemals wäre etwas davon herausgekommen, wenn das Gewissen nicht gewesen wäre. Auf ihrem Sterbebette wurde die Dienerin von Reue übermannt, und sie gestand ihre Tat, die zugleich die Tat des Friseurs Manuel war, der bald darauf völlig ahnungslos verhaftet wurde.

Die „Frauenproben" von Rom

Seltsame Betrügereien aufgespürt.

Seltsamen Betrügereien ist man in der letzten Zeit in Rom auf die Spur gekommen. Es hatte sich der Brauch eingebürgert, daß Ehepaare die Nichtigkeit ihrer Ehe vor der Kirche mit dem Hinweis darauf betrieben, daß sie von der Ehe keinen Gebrauch gemacht hätten. Um nun ein günstiges medizinisches Gutachten zu erlangen, schoben, wie das „VL" meldet, die in Frage kommenden Ehepaare dem medizinischen Gutachter statt der Ehefrau ein Mädchen unter, das sich in der gewünschten körperlichen Verfassung befand. In gutem Glauben bezeugte dann der Arzt natürlich die Integrität der Donna, und das Dokument wurde den kirchlichen Behörden mit Erfolg vorgelegt. Die „untergeschobenen Mädchen" ließen sich ihre Tätigkeit selbstverständlich recht anständig bezahlen. Jetzt hat die Sakramentskongregation die Betrügereien, die einen größeren Umfang anzunehmen drohten, entdeckt. Es wurden sogleich alle Vorkehrungen getroffen, um künftighin jeden Betrug auszuschließen.

Aufruf zu einer französischen Sammelbewegung

Der französische nationale Frontkämpferverband (UNC.), der 900 000 Mitglieder in allen Bevölkerungsschichten hat, erläßt einen Aufruf zu einer „französischen Sammelbewegung", den die Rechtspresse veröffentlicht. Außerdem ist der Vorsitzende des Verbandes, Jean Goy, beauftragt worden, mit den führenden Männern der Organisationen und Parteien, die gegen eine Sowjetdiktatur kämpfen, Fühlung aufzunehmen.

Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Augsburg, hat einen Viehagenten in Schutzhaft genommen, weil er den Höchstpreis für geschlachtete Schweine nicht eingehalten hat.

Appell der Vaterländischen Front

Bundeskanzler Schuschnigg sprach in Wien.

Der zweite Bundesappell der Vaterländischen Front fand gestern mittag auf dem Gelände des berühmten Militär-Exerzierplatzes des alten Oesterreichs, der Schmelz in Wien, statt. Der Bundesappell wurde mit einer Feldmesse eingeleitet, an die sich eine Weihe von Frontfahnen schloß. Sodann hielten führende Persönlichkeiten der Vaterländischen Front kurze Ansprachen. Zuletzt ergriff Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort. Er wandte sich zuerst an die Arbeiter und erklärte, daß es die oberste Sorge der österreichischen Staatsführung sei, allen Oesterreichern Brot und Arbeit zu verschaffen. Einen Klassenkampf werde es niemals mehr geben. „Arbeiter", so erklärte er, „laßt euch nicht von Leuten verhetzen, die wieder in ihre Parteisekretariate zurückkehren wollen". An die österreichischen Bauern richtete der Bundeskanzler die Aufforderung, die Regierung im Kampfe um die Senkung der Lebensmittelpreise zu unterstützen.

Mit Bezug auf die österreichischen Nationalsozialisten sagte der Kanzler: „Wir sind bereit, ohne uns durch Einzelgänger und Gruppen beeinflussen zu lassen, die nun einmal absolut eigene Wege gehen wollen, die aber weder ihnen noch dem deutschen Gedanken dienlich werden können, absolut und konsequent die Wege zu ebnen, die zu einer weiteren Befriedung führen, und jenen Zeitpunkt abzuwarten, der nun einmal unvermeidlich abzuwarten ist, um die im Haßerfüllten Bruderkampf geschlagenen Wunden zu heilen."

Die Hauptsätze für Unruhestifter

50 Tote, 490 Verletzte in Bombay.

Bei den religiösen Unruhen in Bombay (Indien) sind, wie aus London gemeldet wird, bis gestern abend eine 50 Personen getötet und 490 verwundet worden. 3 Hindu-Tempel und eine Reihe anderer Gebäude sind völlig niedergebrannt. Im Laufe des Sonntags wurden 300 Unruhestifter verhaftet. Sie wurden in einem Sondergefängnis in der Vorstadt Worli untergebracht, da die Stadtgefängnisse bereits überfüllt sind. Ueberführte Unruhestifter sollen auf Anweisung des Polizeikommissars mit Hauptsätzen bestraft werden.

In einer gestern abend in Bombay veröffentlichten Regierungserklärung heißt es, die Polizei sei Herr der Lage. Der Gouverneur von Bombay Lord Brabourne besichtigte gestern das Unruhegebiet und hatte anschließend eine 5 Stunden dauernde Besprechung mit den Anführern der Hindus und der Mohammedaner. Es soll vereinbart worden sein, alle Anstrengungen zur Wiederherstellung der Ordnung zu machen.

Die deutsche Antwort in London

Von amtlicher Londoner Seite wird mitgeteilt, daß die Antworten der deutschen und französischen Regierung auf die von der britischen Regierung am 18. September abgesandten Vorschläge hinsichtlich der geplanten Fünfmächtekonferenz in den letzten Tagen im Foreign Office eingegangen sind.

Irgendwelche Presseäußerungen über den Inhalt der deutschen Note müssen als reine Spekulation betrachtet werden.

400 RM für Schweizer Reisen

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die durch die schweizerischen Währungsmaßnahmen erforderlich gewordene Anpassung des Verrechnungsverkehrs haben gestern zur Unterzeichnung eines Abkommens über eine Regelung bis zum 31. Dezember 1936 geführt. Im Reiseverkehr nach der Schweiz werden die allgemeinen Höchstsätze für den genehmigungsfreien Reiseverkehr von 500 RM. auf 400 RM. herabgesetzt. Die besonderen Höchstsätze für den genehmigungspflichtigen Reiseverkehr (Sanatoriums-, Studien- und Erziehungsaufenthalt) werden entsprechend ermäßigt. Die schon bei den deutsch-schweizerischen Besprechungen in Bern im Juli d. J. in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-schweizerischen Warenverkehrs werden im November aufgenommen.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag; Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und die Wochenbeilage: Dr. Harald Olbag; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtebilder und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Hanspach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftform der Zeit": Ehrhard Evers; für halbische Schauspiel- und Opernkritik: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Gesetzunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Lieselotte Esterp (zur Zeit auf Urlaub).
Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Doeff; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. IX/36.

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . .	(Bl. 10)	23 564
davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten	(Bl. 4)	815
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg	(Bl. 3)	14 630
Sonnabends über . . .		17 500
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt	(Bl. 13)	20 318
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.		8 012
Sonnabends über		61 500

eine neue schöpferische Tat im nationalsozialistischen Reich geleistet.

Am Nachmittag nahm Reichsleiter Rosenberg die Eröffnung der in der Markthalle aufgebauten Ausstellung „Lebendige Vorzeit" vor, die einen Ueberblick besonders über den Anteil der oberschwäbischen Vorgeschichte an dem großen germanischen Kulturgut bietet. Dabei konnte Dr. Reinerth dem Kunstmaler Wilhelm Petersen aus Elmshorn bei Hamburg den Preis des Reichsbundes in Höhe von 4000 RM. für die beste bildliche Darstellung germanischer Vorgeschichte verleihen.

Deutsches Volksbildungswerk eröffnet

Beginn der Winterarbeit mit 1000 Kundgebungen.

Mit einer Kundgebung im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München eröffnete am Sonnabend das Reichsamt „Deutsches Volksbildungswerk" in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" seine Winterarbeit. Es ist das erste Mal seit Bestehen des Volksbildungswerkes, daß diese Tätigkeit durch eine so gewaltige Kundgebung, der zur gleichen Stunde im ganzen Reich etwa 1000 weitere angeschlossen waren, eingeleitet wurde. Ueber 5 Millionen Volksgenossen aller Kreise und Berufe haben im vergangenen Winter die Veranstaltungen des „Deutschen Volksbildungswerkes" besucht und viele weitere Freunde sollen ihm, insbesondere auch auf dem Lande, geworben werden, um ihnen reiches Allgemeinwissen auf der weltanschaulichen Grundlage des Nationalsozialismus zu vermitteln.

Der Reichsamtsleiter der NSG. „Kraft durch Freude", Horst Dreßler-Andreß, sprach über die Aufgaben des „Deutschen Volksbildungswerks" und erklärte es als Ziel, die seelischen und geistigen Kräfte im deutschen schaffenden Menschentum, insbesondere in der Arbeiterschaft, zu mobilisieren.

Gegen Griechlein und Spartakus

Prof. Frank über den Nachwuchs der Wissenschaftler.

In Berlin trat am Sonnabend der Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland zu seiner Jahrestagung zusammen. Der Präsident des Reichsinstituts, Professor Dr. Walter Frank, gab einen Ueberblick über die Arbeit des Instituts seit der Gründung im vorigen Jahre. Das Reichsinstitut habe von vornherein der Mittelpunkt aller geistig-politischen Energien der neuen deutschen Geschichts-, ja der neuen deutschen Geisteswissenschaft sein sollen. Er stellte fest, daß auch im nichtdeutschen Ausland das Verständnis für den wissenschaftlichen Aufbauwillen des neuen Deutschlands wachse und erklärte, daß nicht auf gleichgeschalteten Mittelmäßigkeiten, sondern auf geistigen Führernaturen die Zukunft der deutschen Wissenschaft ruhe. „Darum", so schloß Professor Frank, „werden wir hart sein müssen gegen die charakterlose Klugheit der „Griechlein" und hart gegen die gutgemeinte Dummheit des „geistigen Spartakus". Aber wir werden auch weitherzig und großzügig sein müssen gegen alles, was echt und stark ist in unserer Wissenschaft. Wir haben es geglaubt, daß die jungen Führer der neuen Wissenschaft sich finden würden. Und sie haben sich gefunden. Selbstverständlich müssen sie wachsen, jeder aus eigener Kraft und nach eigenem Gesetz. Was wir tun können, ist, daß wir für sie die Fahne aufrichten, die sie eint, daß wir Stab um Stab sammeln, Stab um Stab binden, bis aus Stab zu Stab das unzerreißbare Bündel geworden ist, der Fascio der neuen deutschen Wissenschaft!"

Wie Professor Walter Frank mitteilte, hat Geheimrat Professor Dr Lenard, der Träger des diesjährigen Großen Wissenschaftspreises der NSDAP., im Rahmen der „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands" die Leitung des Referats „Das Judentum in der Naturwissenschaft" übernommen.

Deutscher Zeitungswissenschaftlicher Verband tagte. Der Deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband (DZW.) veranstaltete in Berlin eine Arbeitstagung, auf der grundlegende Fragen der zeitungswissenschaftlichen Forschungs- und Lehrarbeit zur Entscheidung standen. Unter Leitung des Präsidenten des DZW., Geheimrat Dr. Heide, wurden die Erfahrungen ausgetauscht, die sich bei der Arbeit nach dem neuen Lehrplan der Zeitungswissenschaft ergeben haben. An den Besprechungen nahmen sämtliche Dozenten der deutschen Zeitungswissenschaft teil. Die Frage, ob neben der Presse auch Film, Rundfunk und andere politische Führungsmittel in den Rahmen der Zeitungswissenschaft einbezogen werden sollen, wurde übereinstimmend dahin geklärt, daß die Presse allein die Arbeit einer wissenschaftlichen Disziplin völlig erfüllt. Dabei könnten Film, Rundfunk usw. nur in ihren Berührungspunkten zur Presse, wie im Lehrplan festgelegt, behandelt werden.

„Um ein Recht kämpft man!"

Reichsminister Dr. Frank über Rechtserziehung.

Die hamburgische Verwaltungsakademie veranstaltete aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens eine Arbeitstagung, auf der am Sonnabend der Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Frank, eine bedeutsame Rede über „Nationalsozialistische Rechtserziehung" hielt. Er erklärte, die Erziehung des Studenten zum Rechtswahrer habe auszugehen von der Entfachlichung und habe hinüberzuführen zu der immer enger werdenden Verbindung von wissenschaftlicher Erziehung und Volkskameradschaft. Es sei nötig, daß dem Volke der Rechtsgedanke als etwas Heiliges, als aus der Rassenseele aufsteigendes etwaiges Bewußtsein, übermittelt werde. Die Freiheit bei einzelnen sei nichts, sie sei aber alles, wenn sie der Ausdruck der Freiheit einer mächtigen Nation sei. Daher müsse am Anfang der Rechtserziehung des Volkes der größte Gedanke stehen, der überhaupt in der deutschen Geschichte vorhanden sei, der Gedanke, der von Adolf Hitler zuletzt erkannt worden sei: „Um ein Recht beiteilt man nicht, um ein Recht kämpft man."

NSDAP und DAF als Schulträger

Sechs Jahre Internatserziehung in der Aufbauschule.

Reichserziehungsminister Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlichen eine Reihe von Abmachungen über die Stellung der NSDAP. und der DAF. im Schulwesen, in denen es heißt:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP. als Schulträger zugelassen.

2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.

4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.

5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0003

Auch deutsche Jäger werden spenden

Ein Aufruf des Reichsjägermeisters.

Reichsjägermeister Göring hat an die deutsche Jägerschaft einen Aufruf erlassen, ihre Opferwilligkeit auch beim diesjährigen Winterhilfswerk zu beweisen. Er spricht die Erwartung aus, daß in der Zeit vom 1. November bis 20. Dezember aus jedem Revier eine Wildmenge an das Winterhilfswerk abgegeben wird, die mindestens 5 Prozent der Nutzwildjahresstrecke des Reviers beträgt. Die Abgabe hat nach Möglichkeit in Schalenwild, Hasen, Kaninchen und Fasanen zu erfolgen.

Die Haftpflicht der NSDAP

Ein interessantes Urteil in Stettin.

Als Berufungsinstanz hat das Oberlandesgericht Stettin ein interessantes Urteil zur Rechtsstellung der NSDAP. gefällt. Ein SA.-Mann sollte in Stettin im Auftrage seiner Vorgesetzten die SA.-Männer von dem Befehl in Kenntnis setzen, daß der Sturm abends zu einer bestimmten Zeit zum Dienst anzutreten habe. Er erledigte diesen Dienstbefehl des Sturmführers unter Benutzung seines Fahrrades und stieß dabei mit einer Radfahrerin zusammen, weil er in der Eile ihr Vorfahrtrecht nicht beachtete. Die Frau kam zu Fall und erlitt einen Bruch des Unterarms, der eine langwierige ärztliche Behandlung notwendig machte. Es ging nun um die Frage, wer der Frau den Schaden zu ersetzen habe. Das Gericht und das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz sprach (4 U 19/36) die Haftpflicht der NSDAP. aus. Es stellte fest, daß eine Haftung der Partei gegeben sei, weil der SA.-Mann auf einer Dienstfahrt schuldhaft Schaden angerichtet habe und stützte sich dabei auf den § 839 BGB. und Artikel 131 der RV. Dabei verwies es auf die im Schrifttum geforderte Gleichstellung der Amtsträger der Partei mit denen des Staates und meinte, es würde dem jedenfalls gesunden Teile dieses Rechtsgedankens nicht entsprechen, dem SA.-Mann bei Ausübung öffentlicher Gewalt den Rückhalt zu versagen, der in der gleichen Lage etwa dem Soldaten der Wehrmacht ohne weiteres durch die Staatshaftung zuteil werde.

Frankreich und Deutschland wollen beide den Frieden

Reichsminister Dr. Frank sprach am Sonnabendabend auf einer Großkundgebung der NSDAP in Wandsbek vor Tausenden von Volksgenossen. Das Verhältnis zum französischen Nachbarvolk streifend, stellte der Minister fest, daß der französische Arbeiter und Bauer nicht gleichzusetzen seien mit den kommunistischen Hetzern der Moskauer Internationale, die in Frankreich ihr Unwesen trieben. Das französische Volk wolle den Frieden, und das deutsche Volk habe den gleichen Wunsch.

Nach einer ministeriellen Anordnung dürfen Beamte, welche im Dienststrafverfahren oder aus sonstigen dienstlichen Gründen ausscheiden, keine Dienstleistungszeugnisse erhalten. Solchen Beamten kann auf Antrag vom Leiter der vorgesetzten Dienststelle nur eine Dienstbescheinigung ausgestellt werden.

Das Rätsel der „Spukflieger" gelöst?

Ein Sowjetspion geständig.

Die große Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" bringt in großer Aufmachung eine Veröffentlichung unter der Ueberschrift „Das Rätsel der Spukflieger vor seiner Lösung". Zu dieser Annahme kommt das Blatt durch einen Spionageprozeß in Vasa (Ostfinnland), der in ganz Skandinavien größtes Aufsehen erregt. Der als Spion verhaftete sowjetrussische Leutnant Kirhov und sein finnischer Helfershelfer Salmela haben jetzt eingestanden, daß sie den Auftrag hatten, Landungsplätze für Sowjetflieger in Nordfinnland auszukundschaften. Man glaubt daher in Finnland, nun auch das Geheimnis um die „Spukflieger" bald lüften zu können. Diese waren im vergangenen Winter über ganz Nordskandinavien gehört und von glaubwürdigen Personen auch gesichtet worden. Da die Flugzeuge meist bei Nacht auftraten, war es nicht geglückt, ihre Nationalität mit Sicherheit festzustellen.

Schnellzug rast in Menschenmenge

12 Tote bei einem Unglück in Aegypten

Bei der Rückkehr des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha aus London ereignete sich auf dem Bahnhof von Tukh, nördlich von Kairo, ein furchtbares Unglück, bei dem zwölf Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Um Nahas Pascha besser sehen zu können, betraten zahlreiche begeisterte Demonstranten die Gleise, ohne zu bemerken, daß ein Schnellzug herannahte. Bevor der Führer der Schnellzuglokomotive seinen Zug zum Stehen bringen konnte, waren bereits zahlreiche Menschen von der Lokomotive erfaßt.

Daluege und Heydrich in Rom

Der Chef der Ordnungspolizei SS.-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluege und der Chef der Sicherheitspolizei SS.-Gruppenführer Reinhard Heydrich weilen gegenwärtig zu einem mehrtägigen Besuch in der italienischen Hauptstadt. Die beiden Hauptamtschefs der deutschen Polizei nehmen Gelegenheit, die italienischen Polizeiorganisation kennenzulernen und sich eingehend über die Arbeitsmethoden der italienischen Polizei zu unterrichten.

Reichskriegsgericht in Tätigkeit

Nach einer Mitteilung des Reichskriegsministeriums hat das Reichskriegsgericht am 1. Oktober im Gebäude des früheren Reichsmilitärgerichts, Berlin-Charlottenburg 5, Witzlebenstraße 4—10, seine Tätigkeit aufgenommen.

Der marxistische „Populaire" will in der Lage sein, für heute einen Handstreich des Obersten de la Rocque ankündigen zu können, und zwar wolle de la Rocque sich der Gewerkschaftshäuser sowie der marxistischen Vereinshäuser und Zeitungsbetriebe bemächtigen. (?)

Familien-Nachrichten

Am 17. Oktober 1936, vormittags 10 Uhr, verschied plötzlich nach längerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Stiefvater, Bruder und Schwager, der

Kgl. Preuß. Hauptmann a. D.

Walther von Lübbers

Ritter hoher Orden

im 63. Lebensjahr.

Emma von Lübbers, geb. von Moers
Vera Weinschenck, geb. Freiin von Reinhardt
Ernst-Günther Freiherr von Reinhardt, Oblt. a. D.
Margarete Mueller-Tetschendorf, geb. von Lübbers
Egon Weinschenck, Rittmeister a. D.
Marie-Luise Freifrau v. Reinhardt, geb. von Moers
Major Mueller-Tetschendorf.

Rittergut Kreischau über Weißenfels (Saale).

Die Trauerfeier und Beisetzung findet am Mittwoch, dem 21. Oktober, um 13.30 Uhr, von der Patronatskirche Pobles aus statt.
Anfahrt Gutshof Kreischau.
Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Schwester

Fräulein Mina Hagen

wurde heute im Alter von 77 Jahren durch einen Herzschlag von schwerem Leiden erlöst.

Dr. Carl Hagen

Krailling bei München,
den 16. Oktober 1936.

Gestern früh entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Otto Bittag

im Alter von 33 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Else Bittag.

Halle (S.), den 19. Oktober 1936, Unterberg 5.

Beerdigung Mittwoch, 21. Okt., 14 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Statt Karten.

Für die wohltuende Anteilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen

Frau Minna Jäntsch

ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten darum allen Mitfühlenden unseren tiefempfundenen Dank für Wort, Schrift und Blumen entgegenzunehmen. Dank Herrn Pfarrer Bode für die trostreichen Worte, ebenso Herrn Lehrer Tietz und Schuljugend und allen denen, die die Verstorbene zur letzten Ruhe geleiteten.

In tiefer Trauer
Elly Jäntsch

Mötzlich-Gottenz, den 19. Oktober 1936.

Freitag abend 8 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Minna Liefeld
geb. Libram

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Liefeld.

Halle, den 18. Okt. 1936.

Beerdigung Dienstag 13½ Uhr Gertraudenfriedhof.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto - Hendel Druckerei
Halle (S.)

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Elisabeth Strozyk.
Bad Suderode:
Luise Dube geb. Zimmermann, 83 Jahre.
Bernburg:
Georg Hentz, 71 Jahre. — Emil Leutsch, 61 Jahre — Klara Lutz.
Domnitz:
Liddy Schmalz, 55 Jahre.
Gernrode:
Wilhelmine von Gustorf geb. v. Thaden, 81 Jahre.
Köthen:
Minna Kelterborn geb. Tangermann.
Liedersdorf:
Lydia Höroldt geb. Wagner, 59 Jahre.
Quedlinburg:
Minna Beesen geborene Günzke, 66 Jahre. — Hermann König, 86 Jahre. — Willy Voelker, 57 Jahre.
Sennewitz:
Minna Thielicke geb. Reichenbach.
Weißenfels:
Wilhelm Möllnitz, 72 J. Luise Otto geb. Arnold, 78 Jahre.
Wittenberg:
Alwine Hanisch geborene Jänicke, 68 Jahre.
Zeitz:
Gertrud Starke geborene Baumgarten, 36 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:

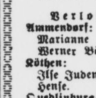
Halle a. S.:
Karl-Heinz Stettin und Frau Ruth einen Sohn.

Verlobungen:

Ammendorf:
Marianne Krüger mit Werner Böhme.
Köthen:
Ilse Judenhahn mit Erich Hense.
Quedlinburg:
Lieselotte Hesse mit Rudolf Nehrkorn.
Elfriede Schulze mit Fritz Bruns.
Wittenberg:
Käte Erfurth mit Alfred Losch.

Vermählungen:

Halle a. S.:
Karl Muß u. Frau Elisabeth geb. Heinlein.
Aschersleben:
Carl König und Frau Anneliese geb. v. Nordheim. — Rudolf Liebtanz und Frau Hildegard geb. Hinsdorf.
Bernburg:
Kurt Kiesewetter u. Frau Elfriede geb. Zander.
Bohra:
Walter Horn und Frau Toni geb. Kröber.
Eilenburg:
Max Wünsch und Frau Margarete geb. Lamm.
Jena:
Rudolf Bachmann u. Frau Gertrud geb. Herbst.
Sangerhausen:
Karl Bloßfeldt und Frau Margret geb. Schulze.
Weißenfels:
Gerhard Heinze und Frau Dagmar geb. v. Wolframsdorff.
Zeitz:
Walter Langenberg und Frau Charlotte geb. Hergt. Herbert Rockstroh u. Frau Annemarie geb. Kößling.



Die glückliche Geburt ihres Sohnes Egbert zeigen in inniger Freude an

Ulrich Berner
Margot Berner
geb. Schmidt

Halle (Saale), den 17. Oktober 1936.
Hermannstraße 24
z. Z. Heilanstalt Weidenplan

Doris-Inge

Sonntagsmädel eingetroffen

Helmut Hagenbüchner
und Frau Margarete

Köthen, den 18. Oktober 1936,
z. Z. Halle (S.)

Autoruf: 32289
Hamann, Kleinschmieden 71
Stadt- u. Fernfahrten

Verloren

Schlüsselbund

im Behälter verloren. Abzugeben Rathausstraße 12, Obstgeschäft.

Halten Sie Herz und Arterien gesund!

Hohen Blutdruck, Arterienverkalkung, Herz- u. Atembeschwerden, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel nicht aufkommen lassen! Leben u. Gesundheit schützt das stoffwechsel-, kreislauf-, blutverbessernde Lebensfunktionsmittel Blattgrün Wagner -ARTERIOSAL aus dem pflanzlichen Lebenselement Chlorophyll. Ein Helfer, auf den man sich verlassen kann. RM. 3.40, 1.50. In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern, mit Prospekt durch Apotheker Max Wagner, Chemische Fabrik, Leipzig O 5/47

Schlaflos, nervös? Nerventropfen Wawil.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Heinrich Wittenberg

Fernspr.-Sammel-Nr.: 27081

Briketts / Koks

Detektive Beyrich & Grove, Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 31, T. 221 44
Beobachtungen, Ermittlungen, Alimentation, Privatauskünfte allerorts — Gegründet 1888

Heiratsgesuche

Geschäftsmann

29 Jahre, sucht Wirtschafterin zw. spät. Heirat. Bildangeb. u. R 3082 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädel

20jährig, Nichttänzerin, sucht die Bekanntsch. eines nett. Herrn zwecks spät. Heirat, auch Witwer. Angeb. unt. P 165 an die Gesch. dies. Zeitg.

Eheglück

mit charakterfest. Herrn ersehnt wirtschaftl. gebildete Kaufmannstochter, 33, gute Erscheinung. Ang. unt. A 1781 an d. Gesch. dies. Zeitg.

Arbeiter

intelligent, sucht pass. Ehegefährtin und gute Mutter für seinen 11jähr. Sohn im Alter v. 38 bis 43 Jahr., am liebsten vom Lande. Werte Bildofferten unt. E 2495 an die Gesch. d. Ztg.

Ein Auftakt zur Weltreise 1937

HAPAG-FAHRT
nach den
Westindischen Inseln, Florida und New York
mit dem Dreischraubendampfer »Reliance«
Reisedauer 40 Tage
durchgeführt von der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Abfahrt 6. Dezember 1936 von Hamburg, Ankunft 6. Januar 1937 in New York, anschließend vom 10. Januar bis 25. Mai 1937 die deutsche Weltreise

Für Fahrgäste, die lediglich an der Reise nach Westindien und Florida teilnehmen wollen, Rückreise mit D. »New York« am 7. Januar oder später mit einem anderen Hapag-Schnelldampfer

Mindestfahrpreis für die Westindienreise einschl. Rückreise New York nach Hamburg RM 1450.— Verlangen Sie das ausführliche Programm

Saale-Zeitung
Abteilung Reisen, Halle (S.), Kleinschmieden 6
sowie im
Hapag-Reisebüro, Halle (S.)
im Roten Turm
und bei sämtlichen Hapag-Vertretungen

Ein ungewöhnlicher Weg

war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und müheloseste Weg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0004

Eine Stadt im Zeichen des Winterhilfswerkes

Sieben Kapellen und drei Flugzeuge warben / Führerkorps der SA zeichnete sich ins Goldene Buch des WHW ein

Jeder gab für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. (Bild: Scherl.)

Die erste Straßensammlung dieses Winters für das WHW. stand im Zeichen der Grenzlandwappen. Wie kleine, bunte Vögel flatterten die hübschen Wahrzeichen aus der Hand der Sammler auf die Mantelklappen der Straßenpassanten, und schon wenige Stunden nach Beginn der Sammlung gab es kaum noch einen Volksgenossen, der sich nicht mit einem WHW.-Grenzlandwappen geschmückt hätte. Die Sammelbüchsen aber wurden immer schwerer . . .

Der äußere Rahmen dieses Sammel-Aufruftes war glanzvoll. Sieben Musikkapellen zogen mit klingendem Spiel durch die ganze Stadt und konzertierten in den verschiedenen Vierteln, vom Roßplatz über die Steinstraße über Kleinschmieden zum Marktplatz, auf der Männerhöhe, am Stadttheater, am Universitätsring, auf dem Königs- und dem Rudolf-Jordan-Platz, und ein Lautsprecherwagen durchfuhr die nicht von Kapellen erfaßten Stadtteile. Ueber den Dächern aber manövrierten, in dem heftigen Sturm lebhaft geschaukelt, in eiserner Disziplin und großartiger Flugkunst, drei Flugzeuge, die die Bewunderung aller derer erregten, die sich bei dem heftigen Wind schon auf der Erde, besonders an den zugigen Straßenecken, nicht sicher auf den Füßen fühlten.

Während des Platzkonzertes auf dem Marktplatz, wo der Musikzug der Brigade 38 spielte, trugen sich alle SA.-Führer des Standortes Halle, Sturmführer, Sturmbannführer, Standartenführer, Verwaltungs- und Sanitätsführer der Standarten 36, R. 36, des Marinesturmbanns III/48 und des Stabes der Brigade 38 in das goldene Buch des WHW. der Stadt Halle ein.

Indessen klangen die Töne der Musik über die Plätze der Stadt und erinnerten nicht verhüllt daran, daß es gelte, Opfer zu bringen gegen Hunger und Kälte. Es gab jeder, der angesprochen wurde, je nach Vermögen. Denn das deutsche Volk ist eine große Gemeinschaft geworden. Es saß vor acht Tagen gemeinsam um sein Eintopfgericht, es stand bei der Sammlung für das WHW. seinen Mann, als die Pfundspendentüten abgeholt wurden, und es hat auch bei der großen Sammlung der Deutschen Arbeitsfront gezeigt, daß es den Sinn des Aufrufes verstanden hat.

Die Ortsgruppe Wasserturm-Nord veranstaltete dieser Tage in der Aula des Reformrealgymnasiums einen Filmabend. War es die besondere Volksverbundenheit der NSV., war es der Einsatz der NSV.-Walter, dem der Erfolg zu danken war — bis auf den letzten Platz, war der Saal gefüllt. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Juckoff begrüßte die Erschienenen und warb um Mitarbeit, um Eingliederung in die große Gemeinschaft der NSV. Hierauf sprach Kreisamtsleiter Pg. Seifert eindringlich vom Wesen und von der Aufgabe der NSV. als Hüterin des Lebens, des Gesunden und Natürlichen, vom Schutz der deutschen Mutter, von der Förderung der Wohlfahrt aller Volksgenossen, von der Steigerung der Lebensfreude durch Schaffung gesunder Wohnungen. Ein schöner Werbefilm der NSV. ergänzte das gesprochene Wort. Herrliche Bilder von deutscher Landschaft, vom Meer, von Sonne, Düne und Heide, vom deutschen Wald und dörflichen Idyll zogen an unserem Auge vorüber. Mitten darin liegen Heime der NSV.: Ein Kinderheim, in dem das heranwachsende Geschlecht stark und gesund erzogen wird. Fern vom Alltag erholen sich deutsche Mütter. Die Ruhe, die wärmende Sonne und das Gefühl des Geborgenseins sollen Körper und Seele entspannen. Wir sehen Frauen mit rührendem Eifer beim Spiel und ihr frohes, sorgloses Lachen zaubert auch auf unser Gesicht ein Lächeln. Beglückend spüren wir die Tat und das Wirken der NSV. — Es folgten Ausschnitte aus den großen Entscheidungen der Olympiade. Dann hielt der Tonfilm „Der alte und der junge König" alle von Anfang bis Ende gefangen.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	19.	+1,72	—	3	Aussig	19.	—0,12	1	—
Trotha	19	+1,42	10	—	Dresden	19.	+1,32	3	—
Bernburg	19.	+1,43	13	—	Torgau	19.	+1,82	6	—
Calbe O.-P.	19.	+1,38	2	—	Wittenberg	18.	+2,04	1	—
Calbe U.-P.	19.	+1,80	—	—	Roßlau	19.	+1,40	—	8
Grizehne	19.	+1,97	4	—	Aken	19.	+1,54	—	6
					Barby	19.	+1,37	—	10
Havel					Magdeburg	19.	+1,24	—	6
Brandenb. O.	19.	+1,96	4	—	Tangermünde	19.	+1,80	3	—
Brandenb. U.	19.	+0,46	—	4	Witteuberge	19.	+1,66	—	—
Rathenow O.	19.	+2,46	—	—	Lenzen	18.	+1,92	—	—
Rathenow U.	19.	+0,90	1	—	Dömitz	19.	+1,16	2	—
Havelberg	19.	+1,20	12	—	Darchau	19.	+1,97	—	1

Nach zweitägiger Verhandlung:

Von der Anklage des Meineids freigesprochen.

Am Sonnabend, dem 17. Oktober, beendete das Schwurgericht eine zweitägige Verhandlung, in der der 30jährige Felix F. aus Halle von der Anklage zweier Meineide und des fortgesetzten Betruges freigesprochen wurde.

Den Betrug soll F. im Jahre 1933 dadurch begangen haben, daß er, in kleinen Städten und in Landgemeinden als Werber für ein Erwerbsgeschäft auftretend, Kunden zum Abschluß eines Vertrages bewog, indem er ihnen vorspiegelte, es handle sich um eine vom Staate besonders geförderte Einrichtung. Viele Kunden sind in diesem Eindrucke wahrscheinlich dadurch bestärkt worden, daß Werber und Angestellte der Firma eine Uniform trugen. Eine Anzahl Kunden in einigen Gegenden war hinterher mit der Leistung der Gesellschaft unzufrieden. Sie verweigerten die Zahlung. Die Firma klagte im Zivilprozeß ihre Forderungen ein und erreichte obsiegende Urteile, da die Kunden die von ihnen aufgestellte Behauptung, sie seien bei der Werbung getäuscht worden, nicht beweisen konnten. In solchen Prozessen ist auch F. als Zeuge vernommen worden. In zwei Fällen soll er im November 1934 und April 1935 etwas Falsches beschworen haben. Hätte er wirklich hier Meineide geleistet, so wäre ihm die Strafmilderung des § 157 zugute gekommen, da er sich ja selbst des Betruges hätte bezichtigen müssen.

Für das Schwurgericht ergab die ausführliche Beweisaufnahme aber nicht genügend Eindeutigkeit, um darauf eine Ueberführung des Angeklagten festzustellen. Er wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Zeughausmaterial für Kasernenausschmückung

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt, daß die Zeughausverwaltung in Berlin an Dienststellen der Wehrmacht zur Ausschmückung von Kasernen, Kasinos, Kameradschaftsheimen usw. Waffen und ähnliches Material der preußischen Armee aus dem 19. Jahrhundert zu Vorzugspreisen abgibt.

Ein „anständiger" Sturm über Halle

Zwar Windstärke 11, aber keine größeren Schäden an Gut und Leben

„Einen solchen Sturm, wie wir ihn gestern über Halle hinwegbrausen fühlten, nenne ich einen „anständigen" Sturm", sagte uns Professor Holdefleiß, der Leiter des Meteorologischen Instituts der Universität Halle-Wittenberg, „denn er hat, obwohl zeitweise mit 28 Sekundenmetern dahinjagend, also Windstärke 11 erreichend, kaum irgendwie einen nennenswerten Schaden angerichtet."

Die Feuerwehr, bei Sturm stets alarmbereit, um umgerissene Bäume, herabgefallene Schornsteine, zerrissene Telegraphenmasten zu beseitigen, hat in den beiden Tagen — Sonnabend und Sonntag — nur ein einzigesmal in Aktion zu treten brauchen, als an einem Haus in der oberen Königstraße ein großes Plakat in Gefahr geriet, abgerissen zu werden. Sonst ist in der ganzen Stadt kein Ziegel vom Dach gefallen und kein Zaun umgebrochen worden. Der Sturm hat sich mustergültig betragen. Es war ein „anständiger" Sturm in jedem Sinne.

Woran das gelegen hat?

Die Windbewegung ist horizontal verlaufen, immer parallel zur Erdoberfläche. Dadurch ist der Angriff der Luftmassen gleichmäßiger gewesen, ein wachsender und schwächer werdender Druck, der weniger zerstörerisch wirkt als das plötzliche Einfallen von Windböen, die vertikal, d. h. von oben nach unten sich bewegen und Wirbel erzeugen, deren zerstörende Kraft groß ist.

Er kam aus Schottland und zog in seinem Kern an der deutschen Meeresküste entlang nach Litauen. Die Schiffahrt hat unter ihm, wie an anderer Stelle des Blattes zu lesen, stark zu leiden gehabt und mußte stellenweise, so in Bremerhaven, gänzlich eingestellt werden. Die heftigsten Auswirkungen hat der Sturm noch bis nach Berlin hin gehabt, während Mitteldeutschland bereits in der äußeren Randzone lag und Süddeutschland ihn überhaupt nicht zu spüren bekommen hat.

Bemerkenswert an dem Zustandekommen des Sturmes ist sein Charakter als Wettersturz. Die vorher ungewöhnlich hoch liegenden Temperaturen sind innerhalb von zwölf Stunden um sechs Grad heruntergegangen. Und im Gefolge dieses Temperaturabfalls ist dann das heftige Fortströmen der Luftmassen erfolgt, das sich uns als Sturm mit Windstärke elf gezeigt hat. Eine Erscheinung, die allen Herbststürmen in Mitteleuropa zugrunde liegt.

E-s.

2 Straßenbahnen stießen zusammen

„Linie 14" sprang aus den Schienen.

Am Sonnabend gegen 15.25 Uhr sprang an der Ecke Kleinschmieden und Große Steinstraße die Straßenbahn der Linie 14 aus den Schienen und stieß in der Kurve gegen die ihr entgegenkommende Straßenbahn der Linie 1. Beide Straßenbahnen wurden beschädigt. Eine Frau erlitt eine leichte Fußverletzung. Es entstand eine Verkehrsstörung von 15 Minuten.

Wäsche, die trocknen sollte,

geriet am Sonntag in Brand.

Am Sonntag gegen 18.40 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Am Steintor 20 aus, wo aus einer verschlossenen Wohnung Rauch drang. Die Feuerwehr öffnete die Wohnungstür und stellte fest, daß in der Küche zum Trocknen aufgehängte Wäsche in Brand geraten war. Die Wehr rückte nach einer Tätigkeit von 15 Minuten wieder ein.

Fest der goldenen Hochzeit.

Heute feiert der Postassistent i. R. Friedrich Heine und seine Ehefrau, Hochstraße 7, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist seit langem Leser unserer Zeitung.

Bundesrobe des NSRB zur Amtsrobe.

Der Reichsführer des NS-Rechtswahrerbundes, Reichsminister Dr. Frank, hat folgende Anordnung erlassen: „Die Mitglieder der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS-Rechtswahrerbundes werden ermächtigt und verpflichtet, das Bundesabzeichen des NSRB. auch bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit als Organe der deutschen Rechtspflege an ihren Anwaltsroben zu tragen. Ueber die Durchführung dieser Vorschrift ergeht nähere Weisung.

Und was wünschen Sie sich?

Deutschlandsender spielt fürs WHW.

Die Wunschkonzerte des Deutschlandsenders zugunsten des Winterhilfswerks haben bei der Hörerschaft im ganzen Reiche und darüber hinaus im Auslande einen so unerwarteten Erfolg gehabt, daß sie auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden. Die Idee der Wunschkonzerte ist lediglich einem Zufall zu verdanken. Während einer Sendung am zweiten Weihnachtsfeiertag 1935 erbat plötzlich ein Hörer aus Weimar eine Sondereinlage Barnabas von Geczys und stellte ein „Sonderhonorar" in Gestalt einer Spende für das Winterhilfswerk in Aussicht. Kaum eine Viertelstunde war vergangen, seit der Ansager des Deutschlandsenders dieses Intermezzo am Mikrophon den Hörern des Deutschlandsenders mitgeteilt hatte, als ein wahrer Sturm von Anrufen im Funkhaus einsetzte und die Fernsprechleitungen blockierte. Jeder wollte einen Sonderwunsch erfüllt haben und dafür dem WHW. eine Spende zukommen lassen. 80 000 RM. brachten die Wunschkonzerte des Deutschlandsenders dem Winterhilfswerk ein.

Gedenkausstellung Weltkrieg 1914/18

wird vom 1. November bis 31. Dez. gezeigt.

Vom 1. November bis voraussichtlich zum 31. Dezember wird in Halle im ehemaligen Geschäftshaus der Weddy-Pönichschen Erben, Leipziger Straße 6, die unter dem Protektorat der Reichsdienststelle Berlin der NSDAP. stehende große Gedenkausstellung „Weltkrieg 1914/1918" gezeigt. Die Ausstellung, die überall großes Interesse gefunden hat, wurde bisher in 66 Städten des Deutschen Reiches gezeigt.

Noch zwei Kriegspferde in Halle

„Grete" hatte ihren Ehrentag.

Am Sonnabend erfüllte der Hallische Tierschutzverein eine schöne Ehrenpflicht. Er hielt auf dem Hofe seines Tierasyls eine kleine Feier ab, bei der der Vorsitzende des Vereins, Dr. Baumeier, von den Leistungen und den Leiden der Kriegspferde sprach. Dann

Das erste Kriegspferd Halles, das dem Tischlermeister Spanier gehört, wurde am Sonnabend als Kriegskamerad geehrt.

Bild: Bilhardt.

wurde dem Pferd des Tischlermeisters Spanier das Ehrenschildchen des „Deutschen Tierfreundes" an das Halfter gebunden und so die Ehrung dieses Kriegsveteranen vollzogen. Rührend anzusehen war es, wie die Mitglieder des Tierschutzvereins bemüht waren, dem alten Tier ihre Zuneigung zu beweisen. So viel Leckerbissen hat „Grete" wohl noch nie bekommen, wie an diesem Tage.

An diese Kriegspferde-Ehrung schloß sich ein Rundgang durch die Anlagen des Tierasyls, die von Baumeister König wesentlich verbessert worden sind. Im nahegelegenen Restaurant Thomas hielt dann Dr. Bär einen Vortrag über wichtige organisatorische Aufgaben und Maßnahmen der Spitzenorganisation des deutschen Tierschutzes. — Wie inzwischen bekannt geworden ist, leben in Halle noch zwei weitere Kriegspferde, von denen das eine demnächst auf die gleiche Weise geehrt werden soll.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Dienstag: Erneute starke auffrischende, vom Nordwest nach Nord drehende Winde. Anfangs wieder windig nach Regenfällen. Am Montagnachmittag und in der Nacht zum Dienstag wieder unbeständiges Schauerwetter. Anfangs wieder etwas milder, später stärkerer Temperaturrückgang. Auf dem Brocken bis minus 3 Grad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0005

Das Arbeitsbuch meiner Mutter

In wenigen Wochen werden wohl alle ihr Arbeitsbuch in Händen haben. Manchem wird vielleicht nicht verständlich sein, wozu so ein Arbeitsbuch dienen soll, welchen Zweck es verfolgt. Aber neben all den wertvollen Zielen, denen es im Berufsleben des einzelnen dienen soll, wird es Jahre später ganz unbeabsichtigt und ungewollt noch eine andere, vielleicht noch wertvollere Bedeutung erhalten haben.

Vor mir liegt ein kleines dünnes Büchlein, das fast 50 Jahre alt ist. Auch ein Arbeitsbuch, nur daß es damals noch keine so schöne Bezeichnung führte, sondern einfach „Gesinde-Dienstbuch" hieß. Meine Mutter war auf dieses Dienstbuch immer sehr stolz und hat es nie — wie später so oft behauptet wurde — als etwas Herabwürdigendes, als eine Kontrolle empfunden.

Das Büchlein trägt auf der ersten Seite gleich einem Paß, die genauen Angaben über die Person, für die es ausgestellt wurde. Mit dick gedruckten Buchstaben wird darauf hingewiesen, daß die Ausfüllung dieses „Signalements" nur durch die Polizeibehörden erfolgen darf, wie das der Stempel mit dem alten preußischen Adler der Kreisbezeichnung ausweist.

Schon auf der zweiten Seite beginnen die „dienstherrlichen" Eintragungen. Sie sind, was die Schrift anbelangt, keineswegs immer herrlich, oft muß man sich große Mühe geben, um sie überhaupt zu enträtseln. Aus ihrem Inhalt kann man einen sicheren Schluß auf die Person und den Charakter des Buchbesitzers ziehen.

Das Aussehen dieses alten Büchleins ist mit dem heutigen Arbeitsbuch nicht zu vergleichen. Seine Eintragungen nehmen jeweils beide Seiten in Anspruch. In der ersten Rubrik sind Name, Stand und Wohnung der Dienstherrschaft zu lesen, dann folgt eine Spalte „Inhaber ist angenommen als . . .", woran sich die Daten des Dienstbeginns und -endes anschließen. Die größte und für die Herrschaft letzte Spalte dient der Eintragung des Austrittsgrundes und eines Abschlußzeugnisses. Anschließend findet sich die polizeiliche Bescheinigung der „herrschaftlichen" Vermerke. Die alte Kreisstadt Storkow in der Mark bescheinigte diese Eintragungen damals noch mit einem „Policey-Siegel".

Die Eintragungen des Buches geben einen genauen Ueberblick über die verschiedensten Lebensabschnitte, die sein Inhaber hat durchwandern müssen. Aus jeder Stellung nimmt der Mensch ja etwas Neues mit, wie er aber auch gleichzeitig ein Stück seines Innern dort läßt. Oft sind es ja starke Bande, die gewaltsam durchrissen werden, wenn das Schicksal ihn plötzlich in andere, fremde Bahnen lenkt.

Das Dienstbuch, wie meine Mutter es immer nannte, war ein getreuer Spiegel ihrer Jugend, dessen Bilder mit ihrer Verheiratung abgeschlossen wurden. Viele nette Stunden in den einzelnen Häusern leuchteten aus den Eintragungen heraus, und oftmals traf ich in späteren Jahren meine Mutter, das Buch in den Händen haltend, den Blick in die Ferne gerichtet. Blatt um Blatt schien sich vor ihrem inneren Auge nochmals umzuwenden, ihre jungen Jahre leuchteten deutlich hervor, und sie begann dann oft aus vergangenen Tagen, von vergangenen Pflichten und damaligen jungen Hoffnungen zu sprechen . . .

Und diesen Wert werden dereinst, wenn wir einmal alt geworden sind, unsere Arbeitsbücher auch für uns haben. Sie gehen mit uns durch ein langes, arbeitsschweres und arbeitsfrohes Leben, und wenn wir sie später einmal durchblättern, werden wir unsere Lebenskurve nochmals ansteigen und unsere Erfolge, um die wir heute vielleicht noch täglich kämpfen müssen, als Siege hinter uns liegen sehen.

Das ist der ideelle Wert des Arbeitsbuches, das seine Entstellung sonst nur rein sachlichen Grundsätzen zu verdanken hat.

Elly Jaesche.

Svend Fleuron liest aus eigenen Werken.

Am heutigen Montag wird Svend Fleuron aus seiner Kindheit und Jugend erzählen. Außerdem wird er aus eigenen Werken lesen. Der Abend wird gemeinsam durchgeführt vom Saalekontor der Nordischen Gesellschaft und von der Gebietsführung der Hitlerjugend.

750 000 Mark für Schönheit der Arbeit

14 000 Urlauber gingen, 9000 kamen.

Die wenigsten Volksgenossen machen sich, wenn sie von „KdF." lesen oder hören, ein zuverlässiges Bild von der gewaltigen Arbeit, die allein in einem Monat von den verschiedenen Aemtern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bewältigt wird. Ein Einblick in einen Tätigkeitsbericht eines Gaues vermittelt aber einen anschaulichen Ueberblick darüber, welche Fülle von sozialen Maßnahmen und Veranstaltungen kultureller Art, ganz abgesehen von den Reisen und Wanderungen, durch „KdF." durchgeführt wird.

Das Gauamt „Kraft durch Freude" des Gaues Halle-Merseburg hat z. B. im September dieses Jahres folgende Sonderaktionen durchgeführt: Volkssendung „Rund um den Petersberg" in Berlin, Beteiligung am KdF.-Volksfest des Reichsparteitages Nürnberg. Deutsche Volkstrachtenschau in Halle. Werbung zum „Frankenburger Würfelspiel" in Naumburg und das „KdF.-Winzerfest" in Freyburg a. d. U. Außerdem begann die Sonderaktion „Gutes Licht — gute Arbeit".

In den 17 Kreisen des Gaues besuchten nicht weniger als 74 186 Volksgenossen die 187 Feierabendveranstaltungen, wobei die 15 000 Besucher des Freyburger Winzerfestes nicht eingerechnet sind. in 14 durch das Amt „Schönheit der Arbeit" verbesserten Arbeitsplätzen im Gau wurden 750 000 Mark investiert, an 1057 Sportkursen nahmen 14 189 Volksgenossen teil, das Amt „Reisen, Wandern, Urlaub" beförderte 14 588 Urlauber aus unserem Gau in fremde Gaue und sorgte für die Aufnahme von 9444 Urlaubern aus anderen Gauen im Gau Halle-Merseburg. An insgesamt 54 Wanderungen beteiligten sich 1461 Volksgenossen.

Die ebenfalls zur NSG. „Kraft durch Freude" gehörenden Werkscharen der DAF. stehen jetzt in einer Stärke von 400 Mann in 12 Betrieben. Ihre Zahl steigt von Woche zu Woche. Nicht vergessen sei auch die Betreuung der in den Aufbaulagern untergebrachten Volksgenossen durch das Amt „Feierabend", das im September in vier betreuten Lagern 28 Feierabendveranstaltungen durchführte.

Jugend soll das Werk vollenden

SA im Dienst / Filmabende der SA-Gruppe Mitte vor der Hitlerjugend

Jede Gliederung der Partei hat vom Führer ihre besondere Aufgabe erhalten. Die Aufgaben sind verschieden, aber ihr Ziel ist überall das gleiche: die Erziehung zum und im Nationalsozialismus, die Ertüchtigung des Körpers und Geistes für die Gemeinschaft, für Deutschland. Um nun in die Gliederungen, besonders in die HJ., aus der die Bewegung ihren ständigen Nachwuchs erhält, die Sonderaufgaben der SA. zu zeigen, veranstaltet die SA.-Gruppe Mitte in dieser Zeit im ganzen Gau eine Reihe von Abenden, in der in Wort und Bild die Aufgaben der SA. geschildert werden. Für die Gaustadt Halle ist mit der Durchführung die SA.-Standarte 36 beauftragt worden. Am ersten Abend in der Aula des Reform- und Realgymnasiums Friedenstraße war der Unterbann II der HJ. vollzählig versammelt.

Unterbannführer Fiedler begrüßte Standartenführer Beuermann mit seinen Unterführern sowie Sturmhauptführer Hertel von der Gruppe Mitte. Er überbrachte die Grüße des Gebietsführers Reckewerth sowie des Oberbannführers Henkel und gab seiner Freude Ausdruck, daß durch diese Abende den jungen Kameraden der HJ. ein Einblick in die Arbeit der SA. vermittelt werde.

Standartenführer Beuermann war erfreut über die große Zahl der anwesenden Hitler-Jungen. Jede Gliederung sei ein Machtfaktor in der Bewegung. Alle Machtfaktoren ständen in engem Kontakt miteinander. Er erinnerte an die Kampfzeit, in der der Hitlerjunge neben dem SA.-Mann gekämpft habe, in der alle ihre Blutopfer gebracht hätten; alle diese Opfer werden von allen geehrt. Der Kampf um die großen Ziele des Nationalsozialismus, alle Volksgenossen mit seinem Geist zu erfüllen, gehe weiter. Hierzu bedürfe es der engsten Zusammenarbeit aller Gliederungen. Diese Veranstaltungen, von der Gruppe bewußt angeordnet, sollten die Arbeit der SA. für das große Ganze der HJ. näher bringen, die Kameradschaft beider Gliederungen vertiefen und das Zusammenwachsen fördern.

Die HJ. verkörpere die junge Kraft, den Nachwuchs für SA., SS. und NSKK. und habe die Aufgabe, das Werk dereinst fortzuführen. Die zersplitterte Jugend von einst sei verschwunden, erstanden sei die deutsche Jugend, die den Namen des Führers trage. Damit habe sie ihre Ideale, denen sie nachzustreben habe, um innerlich hineinzuwachsen in die Bewegung und ihren großen Zielen zu dienen.

Sturmhauptführer Hertel entbot den Gruß des Gruppenführers. Die Filme stellten einen Ausschnitt aus der vielseitigen Arbeit der SA. dar. Was von einem Sturm gezeigt werde, sei die Arbeit aller SA.-Stürme. In und durch diese Arbeit werde der SA.-Mann der Kamerad, der Volksgenosse, der politische Soldat des Dritten Reiches.

Nun liefen die Filme. Sie zeigten den Aufmarsch einer Reiterstandarte, ihre Uebungen im Gelände, einen Pioniersturm beim schwierigen Brückenbau, eine Führertagung in Quedlinburg, die SA. beim Reichswettkampf und die Gruppe Mitte beim Parteitag der Ehre. Einen tiefen Einblick in den Geist der SA. wurde vermittelt, immer einsatzbereit, diesen Ehrendienst neben der beruflichen Tätigkeit für Volk und Vaterland zu leisten. Im Dienst eisern, wetteifern, der Beste zu sein, kameradschaftlich, daß sein Sturm hervorragt, aber nach dem Dienst lustig und fröhlich trotz der Anstrengungen. Sie sind schnell vergessen, und wenn es dann heißt zum Parademarsch angetreten, ist alles wieder frisch. SA. ist und bleibt der alte Marschierer, SA.-Geist ist Kampfgeist, SA.-Mann sein heißt Vorbild sein. Die Filme sind keine Kunstwerke, sie sind aber vielleicht gerade deshalb so wertvoll, weil sie die Arbeit zeigen, wie sie geleistet wird. Der Beifall war groß, ein Zeichen, daß sie gerade in ihrer Art gefallen haben.

So schloß denn auch Unterbannführer Fiedler den Abend mit herzlichen Dankesworten für das Gesehene und Gehörte und versicherte, daß solche Veranstaltungen die Gliederungen enger verknüpfen werden. Er beendete dann den schönen Abend, an dem SA. und HJ. kameradschaftlich zusammensaßen, mit der Führerehrung.

———

Jahresfeier des „BPA"

Bund zur Pflege persönlicher Freundschaft mit Ausländern.

Bisher lernten wir den BPA., den „Bund zur Pflege persönlicher Freundschaft mit Ausländern", nur bei seiner Arbeit kennen: Sei es bei der Betreuung der zahlreichen Ausländer, die durch den Bund hier in Halle eine gastliche Aufnahme und jede nur mögliche Unterstützung fanden, oder aus Anlaß interessanter Vorträge, mit denen der BPA. von Zeit zu Zeit an die Oeffentlichkeit tritt, und nicht zuletzt auch bei seiner alltäglichen Arbeit in den Sprachkursen, von denen im Augenblick acht verschiedene Kurse in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch laufen. Der Bund wendet sich an alle Kreise der Bevölkerung, was auch in den Unterrichtspreisen (25 Pfennige je Doppelstunde) zum Ausdruck kommt. Eine seiner Hauptaufgaben erblickt der BPA. darin, der Jugend die es sich nicht gestatten kann. Auslandsreisen zu unternehmen, Zusammenkünfte mit Ausländern zu vermitteln. Der Bund ist dabei bemüht, auch den Teilnehmern der Auslands-KdF.-Fahrten die Grundlage der Sprache des betreffenden Landes zu vermitteln, und wenn möglich so viel Sprachkenntnisse mit auf den Weg zu geben, daß sie sich auch ohne Dolmetscher mit der Bevölkerung verständigen können.

Am Sonnabendabend war diese vielseitige Arbeit des Bundes einmal etwas in den Hintergrund gerückt, und man hatte sich zur Feier des ersten Gründungsfestes der Ortsgruppe im Jägersaal des „Sankt Nikolaus" zusammengefunden. Nach der Begrüßung der Gäste und Bundesmitglieder sprach der Leiter der Ortsgruppe, Heinig, über die Ziele und Zwecke des Bundes und bat um weitere rege Beteiligung aus den Kreisen der Mitglieder am Aufbau der Ortsgruppe. Mit musikalischen und humoristischen Darbietungen wurde der Abend ausgefüllt; eine Tombola und Tanz hielt Gäste und Mitglieder, die dem Ortsgruppenleiter zu späterer Stunde noch einen Fahnenwimpel überreichten, in vergnügter Runde noch einige Stunden beisammen.

———

Bestätigung des Polizeipräsidenten

Das Polizeipräsidium teilt mit: Der mit der Leitung des Polizeipräsidiums Halle seit Februar dieses Jahres beauftragte SA.-Gruppenführer Jahn ist durch den Herrn Reichsinnenminister endgültig als Polizeipräsident der Stadt Halle bestätigt.

———

„Das interessiert auch Dich."

Heute, am 19. Oktober, geht über den Reichssender Leipzig um 20 Uhr 10 eine Sendung „Das interessiert auch Dich". In dieser Sendung findet u. a. ein Gespräch zwischen Dr. Brieger und dem Rundfunkreporter Linz-Morstadt statt, und zwar über den Gau-Kulturfilm „Im Land der Braunen Erde".

Neue Operette im Stadttheater.

Am Dienstag, dem 20. Oktober, findet im Stadttheater die Erstaufführung der Operette „Die Dorothee" von Hermann Hermecke und Arno Vetterling statt. Die musikalische Leitung hat Karl Hamann, die szenische Leitung Wolfgang Helmke, die Bühnenbilder schuf Heinz Behrens, die Tänze studierte Ilse Schellenberg ein. Es wirken ferner mit die Damen: Anni Collini-Senden, Melitta Oesterheld, Annelies Riedner, Betty Sörensen, sowie die Herren: Karl Döbert, Kurt Udo Fischer, Robert Förster, Erich Heimbach, Paul Herlt, Rolf Kernwein, Rudolf Massias, Kurt Schütt, Otto Tiedemann, Ernst Vogler, Heinz Weber.

Von Königsberg bis Berchtesgaden

Der Kultur-Großfilm der Ufa.

Am Sonntagvormittag lief im Ufa-Lichtspieltheater an der Danziger Freiheit der schöne Kultur-Großfilm „Von Königsberg bis Berchtesgaden", der mehr ist als eine Schilderung deutscher Landschaft und deutscher Menschen rings in den Gauen des Reiches: dieser Film zeigt, wie unser an Schönheiten reiches und von der Natur auf das Vielfältigste ausgestattete Vaterland nicht nur im Herzen Europas liegt, sondern auch rings an seinen Grenzen wertvollstes Kulturgut, bestes Bluterbe seiner Stämme zu schützen hat. Die Grenzen Deutschlands sind gewaltig aus-

Hallen-Turnschuhe Gummi-Bieder

ladend und zerrissen: Ostpreußen schwimmt als Insel in fremdem Hoheitsgebiet. Bei Schneidemühl und Landsberg schwingt der Bogen der Ostgrenze bis auf 150 km an die Reichshauptstadt heran, Schlesien, das gesegnete Land, bildet eine nur schmale Brücke hinüber zu der artverwandten österreichischen Kultur, Grenzland ist Sachsen, Grenzland Bayern, Grenzland Baden und die Pfalz, das Rheinland, Ostfriesland und Schleswig-Holstein nicht minder wie Pommern und die Kurmark. All dieses Land ist in Jahrhunderten mit deutscher Kultur des Pfluges und des Schwertes durchackert und aufgeschlossen. Seine Schönheiten sind Denkmäler und Mahnmäler zugleich. Dieses Bewußtsein wachzuhalten ist eine der Aufgaben dieses Film, den man sehen, bewundern und lieben muß, denn er spricht uns von Deutschland.

E-s.

———

Auch Winter-Rundflüge mit „K. d. F."

Wie bereits berichtet, war im diesjährigen Sommerluftverkehr eine erhebliche Zunahme der Zahl der Rundfluggäste auf dem Flughafen Halle/Leipzig zu verzeichnen. Ein nicht geringer Teil dieser Rundfluggäste wurde durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vermittelt, welche mit der Flugleitung Halle/Leipzig ein Sonderabkommen getroffen hatte, nach dem die Rundflüge zu einem verbilligten Preis angetreten werden konnten. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mit der Flugleitung nun vereinbart, daß diese verbilligte Rundflugmöglichkeit auch während der Dauer des Winter-Luftverkehrs an den Sonntagnachmittagen bestehen bleibt. Betriebsführer, die ihren Gefolgschaftsmitgliedern die Freude eines Rundflugs über ihre Heimat bereiten wollen, wenden sich an das zuständige Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das ihnen den verbilligten Rundflug vermitteln wird.

Oeffnungszeiten der Ausstellungen.

Die während der „Mitteldeutschen Heimattage" in Halle eröffneten Ausstellungen können in folgenden Stunden besucht werden: Die Ausstellung „Die Theater im Gau Halle-Merseburg" (Marktschlößchen) täglich von 9—13 und 16—20 Uhr (Sonntags 10 bis 18 Uhr); die Ausstellungen „Volk — Schule — Kunst" und „Nordisches Land" (Moritzburgmuseum) täglich außer Montags von 11 bis 13 Uhr und in der Zeit vom 14. bis 27. Oktober einschließlich auch von 15—17 Uhr (Sonntags nur 10—13 Uhr); die Ausstellung „Das schöne Stadtbild von Halle" (Talamtschule) täglich 10—13 und 15—19 Uhr.

Zuerst: Soldaten und Arbeitsmänner

Verordnung der Reichsregierung über Arbeitsplatz und Betriebszugehörigkeit

Die Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner, und zwar sowohl in der freien Wirtschaft wie auch im öffentlichen Dienst, ist durch eine Verordnung der Reichsregierung grundlegend geregelt worden. Mit ihr werden gleichzeitig die Zweifelsfragen geklärt, die sich in der Praxis häufig wegen des Beschäftigungsverhältnisses während des Wehr- und Arbeitsdienstes ergeben haben. Die Verordnung bestimmt darüber, daß das Beschäftigungsverhältnis der Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge in der freien Wirtschaft mit dem Tage endet, an dem sie zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht aus dem Betriebe ausscheiden. Das gleiche gilt, wenn sie freiwillig in den aktiven Wehrdienst eintreten. Einer Kündigung bedarf es nicht. Der Gestellungsbefehl ist unverzüglich dem Führer des Betriebes vorzulegen. Die Verordnung regelt dann weiter die Fürsorge für Soldaten, die nach Erfüllung der Dienstpflicht in Ehren oder unverschuldet früher aus dem Wehrdienst ausscheiden. Sie sind bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen. Sie sollen in den Betrieb, in dem sie vor ihrer Einberufung in den aktiven Wehrdienst beschäftigt gewesen sind, in das frühere oder ein gleichartiges Beschäftigungsverhältnis wieder eintreten können. Die Wiedereinstellung ist rechtzeitig vor dem Ausscheiden aus dem Wehrdienst zu beantragen, jedoch wird ein Rechtsanspruch hierdurch nicht begründet. Gelingt die Unterbringung im früheren Betrieb nicht, so soll bald die Vermittlung in Arbeitsplätze anderer Betriebe erfolgen. Bei der Rückkehr in den Zivilberuf darf den Soldaten aus der durch den Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Soweit Ansprüche von der Dauer der Berufs- oder Betriebszugehörigkeit abhängig sind, wird die Zeit der Dienstpflicht darauf angerechnet. Eine Anrechnung auf die Wartezeit für den Erwerb des Urlaubsanspruchs findet jedoch nicht statt.

Soldaten, die in der freien Wirtschaft noch nicht tätig waren, sind nach sechsmonatiger Zugehörigkeit zum Betrieb so zu behandeln, als wenn sie während der aktiven Dienstpflicht bereits in gleicher Weise beschäftigt gewesen wären. Auch für die Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge im öffentlichen Dienst bestimmt die Verordnung, daß es einer Kündigung zur Beendigung des Dienstverhältnisses nicht bedarf. Auch hier sollen sie nach dem Wehrdienst möglichst wieder in das frühere oder ein gleichartiges Beschäftigungsverhältnis eintreten können. Die Zeit der aktiven Dienstpflicht wird als Reichsdienstzeit angerechnet. Für die Beamten wird verfügt, daß ihnen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht der erforderliche Urlaub unter Fortfall der Bezüge zu gewähren ist. Die Verordnung bestimmt in ihrem zweiten Teil, daß die gleiche Regelung wie für die Soldaten auch für die Arbeitsmänner gilt. Es wird als Regel festgesetzt, daß sowohl bei Bewerbung und Beschäftigung im öffentlichen Dienst als auch bei Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft die ausscheidenden Soldaten und Arbeitsmänner den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung haben. Die zu kurzfristiger Ausbildung einberufenen Soldaten fallen nicht unter die Vorschriften der Verordnung. Die Verordnung ist am 1. Oktober 1936 in Kraft getreten; mit dem gleichen Zeitpunkt verlieren abweichende Bestimmungen in Tarifordnungen, die vorher in Kraft getreten sind, ihre Wirksamkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 245
Montag, 19. Oktober

Hauptmann a. D. von Lübbers †

Kreischau bei Hohenmölsen. Am Sonnabendvormittag verschied hier nach langem schweren Leiden im 63. Lebensjahre Hauptmann a. D. Walter v. Lübbers, Rittergutsbesitzer auf Kreischau und ehemaliger Führer im einstigen NSDHB. (Stahlhelm) Mitteldeutschland.

*

Mit Hauptmann v. Lübbers ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Wirken und Persönlichkeit aus der nationalen Bewegung Mitteldeutschlands vor der Machtergreifung und in den Uebergangsjahren nicht weggedacht werden kann. Seit vielen Jahren war er unermüdlich für die völkische und nationale Sache insbesondere im Rahmen des ehemaligen mitteldeutschen Stahlhelms tätig, wobei er sein Hauptaugenmerk den kulturellen Aufgaben des einstigen Frontsoldatenbundes zuwandte. Allgemein bekannt dürften u. a. auch seine rastlosen Bemühungen um den Ausbau der Burg Wettin sein, die bekanntlich Jahre hindurch Stahlhelmburg war, bevor sie in die Hände der SA. und NSDAP. überging. Nach dem Eintreten der durch den Umbruch bedingten tiefgreifenden Veränderungen trat Hauptmann v. Lübbers an die Spitze eines großen Teils jener Gebiete, die früher den Landesverband Mitteldeutschland ausgemacht hatte. Seine kluge und vornehme Persönlichkeit, sein liebenswürdiges Wesen, seine warmherzige menschliche Haltung sicherten ihm in dieser gewiß nicht leichten Uebergangszeit in hohem Maße die kameradschaftliche Wertschätzung aller, die mit ihm dienstlich oder persönlich in Berührung kamen. Auch diejenigen, die dem von ihm bis zu seiner Auflösung geführten Bunde skeptisch ja ablehnend gegenüberstanden, achteten den Verstorbenen seiner hohen menschlichen Qualitäten wegen nicht weniger als seine unmittelbare Gefolgschaft.

Nichts wäre für den Dahingegangenen, der sich jahrelang oft nur mit Mühe körperlich aufrecht erhielt, leichter und verständlicher gewesen, als wenn er sich nach Ueberschreitung des 60. Lebensjahres in die ländliche Stille seines Gutes Kreischau zurückgezogen hätte. Seine strenge Auffassung von selbstgewählter Pflichterfüllung hat ihn indessen daran gehindert, diesen Weg zu beschreiten, bevor die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, beendet war. Als dies eintrat, zog sich Hauptmann a. D. v. Lübbers nach Kreischau zurück, wo ihm allerdings kein langer Lebensabend mehr beschieden war. Schweres Siechtum zwang ihn schon im Frühjahr 1936 aufs Krankenlager. Monatelang bangten seine zahlreichen Freunde um den Mann, der seine körperlichen Kräfte im Dienste für die nationale Sache erschöpft hatte. Im Weißenfelser Krankenhaus, wo er lange Zeit Aufenthalt nehmen mußte und wo ärztliche Kunst vergebens versuchte, ihm die Gesundheit zurückzugeben, konnte er zu seiner herzlichen Freude immer wieder den Besuch anhänglicher Kameraden empfangen. In schwerem Leiden verging dann der Sommer, und nun, da sich der Herbst dem Winter zuneigt, haben sich seine Augen für immer geschlossen. Wer Walter v. Lübbers jedoch je persönlich gekannt hat, gleichgültig, ob er den von ihm vertretenen organisatorischen Zielen zustimmend oder ablehnend gegenüberstand, wird in Dankbarkeit und herzlicher Trauer dieses Mannes gedenken, der zeitlebens ein gütiger Mensch und ein Edelmann in des Wortes wahrster Bedeutung gewesen ist.

Dr. O.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Grabstätte aus der jüngeren Steinzeit

Bad Kösen. Auf einem der Landesschule zu Pforta gehörenden Ackerplan am Rechenberg wurde beim Pflügen eine vorgeschichtliche Grabstätte angeschnitten. Die sofort benachrichtigte Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle konnte eine größere Anlage aus der jüngeren Steinzeit freilegen. Die ganze Grabstätte besteht aus vier Teilen. Sie hat eine von Ost nach West gerichtete hufeisenförmige Steinsetzung, zwei rechteckige, mit Steinfliesen ausgelegte größere Räume und einen weiteren Teil, dessen Steinumfassung bereits stark vom Pflug zerstört ist. Die Steinfliesen waren von einer starken Aschesschicht zugedeckt, die mit verkohltem Holz vermischt war. Darüber war eine 25 Zentimeter hohe Decke aus gebranntem Lehm geschichtet. In und unter der Aschesschicht fand man ein halb verkohltes Skelett, daneben ein größeres und ein kleineres schnurverziertes Gefäß. Neben dem rechteckigen Teil der Anlage befand sich ein Skelett ohne Brandspuren.

Wildwest-Banditen vor Gericht

Zwei schwere Jungen spielten „Polizei" / Freiheitsberaubung und Nötigung

Von unserem Dessauer M.-Sonderberichterstatter.

Sandersleben. Es war eine ganz wilde Sache, an die das Bernburger Schöffengericht jetzt eine sechsstündige Sondersitzung wenden mußte. In Sandersleben hatten zwei Leute unter Mitwirkung des Publikums „Polizei gespielt", und das mit einer so unglaublichen Zügellosigkeit und Roheit, daß man an jene dunklen Zeiten erinnert wurde, in denen das Untermenschentum die Straße beherrschte.

Angeklagt waren Karl Klöpel aus Sandersleben und Willi Schambier aus Belleben wegen Freiheitsberaubung, Nötigung, Amtsanmaßung und schwerer öffentlicher Beleidigung. Beide Angeklagte sind schon wiederholt vorbestraft; Schambier, der wegen drei anderer Straftaten in Halberstadt in Untersuchungshaft sitzt, sogar 17mal. Ihr Gedächtnis scheint in diesem Punkte allerdings stark gelitten zu haben. Jedenfalls mußten ihre Angaben vom Vorsitzenden richtiggestellt werden, was sie dann zu der Erklärung veranlaßte, sie hätte die meisten dieser Strafen unschuldig erhalten.

Gegenüber den beiden Angeklagten, die die ihnen zur Last gelegten Straftaten im wesentlichen bestritten oder anders darzustellen versuchten, mußte der Tatbestand durch die Vernehmung der Zeugen festgestellt werden, und dabei ergab sich folgendes Bild:

Am 26. Mai d. J. wurde der Kraftwagenführer Sch. aus Aschersleben, der in Sandersleben auf der Straße hielt, samt seinen beiden Mitfahrern P. und G. aus dem Wagen geholt und von einer ganzen Meute von Kerlen, die Klöpel anführte, in die Klöpelsche Gastwirtschaft gezwungen. Dem Mitfahrer G. ging Klöpel tätlich zu Leibe und vertrieb ihn. Während des Streites kam auch Schambier hinzu und riet dem Sch., keinen Widerstand zu leisten, da es ihm sonst schlecht ergehen würde.

Eine Uebermacht von etwa sechs Kerlen und zwei Weibern zwang Sch. zur Herausgabe seines Wagenschlüssels und seines Führerscheins, die er zunächst nicht wieder zurückbekam.

Erst ein telephonisch herbeigerufener Oberlandjäger konnte Ordnung schaffen, wurde dabei aber von Klöpel, der sich vorher als Sturmführer des NSKK. und als Angehöriger der Polizei ausgegeben hatte, mit nicht wiederzugebenden Worten beleidigt. Der „in die Flucht geschlagene" G. erhielt erst am nächsten Tage seine Brille wieder, die ihm Klöpel aus dem Gesicht geschlagen hatte.

Etwa drei Wochen später ereignete sich ein gleicher Fall, sozusagen in „verbesserter Auflage". In der Nähe des Klöpelschen Grundstücks hielt ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen. Von den drei Leuten ging einer in ein Nachbarhaus, während die beiden anderen bei Klöpel einkehren wollten. Klöpel fragte die Leute nach ihren Papieren, und auf ihren erstaunt fragenden Blick setzte er seine Brille ab und erklärte: „Wenn ich die Brille absetze, dann krachts!"

Er forderte von den Leuten, daß sie stramm stünden wie Soldaten, packte sie dann beim Kragen und warf sie buchstäblich in die Gaststube hinein.

Papiere und Wagenschlüssel nahm er ihnen ab. Dann stellte er sich vor das Nebenhaus und bedrohte den in diesem Hause weilenden Wagenführer mit Schlägen. Als der Mann herauskam, wurde er sofort von Klöpel angegriffen, der dießmal aber an die falsche Adresse kam und mit einer gehörigen Tracht Prügel abziehen mußte.

Die drei Leute erhielten erst nach Stunden Papiere und Wagenschlüssel wieder, da Klöpel eingeschlafen war und erst ein hinzugerufener Polizeibeamter ihm die Sachen im Bett abnehmen mußte.

Während der Staatsanwalt für Klöpel 1 Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung und für Schambier sechs Monate Gefängnis forderte, ging das Gericht bei Klöpel noch über diesen Antrag hinaus, indem es wegen Freiheitsberaubung, Amtsanmaßung, Nötigung und öffentliche Beleidigung auf 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis erkannte und den Angeklagten wegen Fluchtverdachts in Haft nahm. Der Angeklagte Schambier, der in einem Falle aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, erhielt wegen gemeinschaftlicher Freiheitsberaubung und Nötigung vier Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung brandmarkte das Gericht die unerhörten Frechheiten und Anmaßungen der Angeklagten, insbesondere des Klöpel, der sich wie ein Bandit aufgeführt habe. Er sei ein äußerst gefährlicher Mensch, der für seine Uebergriffe entsprechend bestraft werden müsse.

Aus dem Gerichtssaal

Betrug — Schwarzarbeit — Diebstahl.

Weißenfels. Der 29jährige Kurt K. aus Weißenfels hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich einen Photoapparat auf Abzahlung gekauft, 12 Mark angezahlt und dann nichts wieder von sich hören lassen, obwohl er verzogen war. Während der Amtsanwalt eine Betrugsabficht als erwiesen ansah, und sechs Monate Gefängnis beantragte, sprach das Gericht den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. — Otto R. aus Weißenfels hatte wegen Gewerbevergehens eine Strafverfügung über 15 Mark erhalten, gegen die Einspruch erhoben wurde. Der Angeklagte arbeitet in einer Weißenfelser Schuhfabrik und verdient wöchentlich 35 Mark. Trotzdem hatte er nebenbei das Schuhmacherhandwerk ausgeübt, ohne in die Handwerkerliste eingetragen zu sein. Da ein Vergehen gegen die Verordnung über den Aufbau des deutschen Handwerks vom Jahre 1935 vorlag, wurde der Einspruch kostenpflichtig verworfen. — Der 31jährige Richard K., früher in Langendorf wohnhaft, hatte sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte aus einer Kammer der Landesnaisenanstalt Langendorf Leder im Werte von 20 Mark und Schuhleisten gestohlen. Der geständige Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Rendezvous kann man nicht erzwingen

Die Frau fühlte sich belästigt.

Ballenstedt. Vor dem Einzelrichter hatte sich in einer Berufungsverhandlung ein Einwohner aus Hoym zu verantworten. Der Angeklagte war wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt worden, worauf er Einspruch erhoben hatte. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Angeklagte hatte in Hoym des öfteren eine Frau auf offener Straße angehalten und sie zu überreden versucht, sich mit ihm an einem bestimmten Ort außerhalb der Ortschaft zu treffen. Die Frau fühlte sich belästigt und erstattete Anzeige wegen Beleidigung. Der Angeklagte bekundete, nie mit der Frau gesprochen zu haben, und führte die Anzeige gegen ihn auf Quertreibereien, Rachsucht usw. zurück. Dabei verdächtigte er sogar den Oberlandjäger. Die Frau machte ihre Angaben unter Eid, und das Gericht hielt sie auch sonst für durchaus glaubwürdig. Der Angeklagte wurde daraufhin wegen Beleidigung erneut verurteilt und zwar zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Haft. Auch die Kosten des Verfahrens muß er tragen. Ein teures Rendezvous, zumal es nicht einmal stattgefunden hatte.

Von „Anzahlungen" gelebt

Cöthen. Festgenommen und dem Richter vorgeführt wurde der 1904 in Kleinzerbst geborene Paul Brückmann, der sich in ganz Mitteldeutschland in betrügerischer Weise betätigt hat. Er nahm Bestellungen auf Vergrößerung von Lichtbildern entgegen, angeblich im Auftrage einer Nürnberger Firma. Die Firma gab es jedoch nicht. In den meisten Fällen gelang es Br., eine Anzahlung zu erhalten. Die erhaltenen Photographien vernichtete er.

Continental - Reifen Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Roman von Helene Helbig-Tränkner

Ein Boot fährt über den See

Copyright by Arthur Moewig, Dresden - Alle Rechte vorbehalten

(9. Fortsetzung.)

Vater habe auch eine und könne ohne sie nicht auskommen. Es war schon seit einiger Zeit, daß Vater Latter Jochen und dem Reiserhof Berater und Helfer geworden. Seit jenem Sonntag, da er mit Helga zum ersten Male über die Schwelle des Latterhofes getreten war, fühlte sich Jochen heimisch dort.

Das war ein Bauernhof nach ganz besonderer Art. Inmitten hoher Tannen, am grünen Wiesenhang, der mit lila Herbstzeitlosen besticht war, bettete sich der Latterhof.

Das große, braune, warmfarbige Holzhaus stand wie eine Festung inmitten seines Eigentums, Wiesen und Feldern und dem Wald, der allem Wucht und Stärke verlieh, geschützt gegen die Winde des Nordens, mit dem Ausblick gegen die blauen südlichen Berge, die dieser Heimat Schutz und Grenze sind, so stand der Latterhof seit Jahrhunderten und gab seinen Geschlechtern die Kraft zu Kampf und Mühen.

Ein breiter, hölzerner Gang führte um das Haus, an den Breitern hingen nun schon auf Stangen die gelben Maiskolben mit ihren Perlenreihen, ein kostbarer Besitz des Bauern, und oben auf der Breitseite glühten die goldroten Hängenelken und neigten sich tief hernieder über die Brüstung des wettergefählten Altans, der um das Haus lief.

Eine wunderbare Farbigkeit gab dem ersten Eindruck des Latterhofes seine Note. Farbenreich war das Holz, die Blumenpracht, das ganze Bild, das sich aus dem lichten und dunklen Grün der Gründe hob.

Im Stadel neben dem Haus war der Vieh-segen des Latterhofes untergebracht, darüber die Tenne, zu der eine befahrbare Brücke führte. Futter und Stroh daneben hoch getürmt.

Es lag Ordnung und Klarheit in dieser Jahrhunderte alten Schichtung und Gewöhnung.

Einem langen breiten Trog floß aus dem dichten Holzrohr des Brunnens reichlich das Wasser zu, das den Tieren zur Tränkung diente, den Menschen zum täglichen Lebensbedürfnis.

Und die Dengelsteine vor den Stallungen erinnerten daran, daß wohl die Arbeit des Sommers getan, ihr Dasein aber das ewige Kommen und Vergehen, den wiederkehrenden Frühling andeutete, wo das eintönige Dengellied morgens und abends über den Hof klingt, wo Säen und Ernten, Wachsen und Mähen miteinander wechseln und dem Bauern ihre verschiedenen Werkzeuge in die Hände geben. Auch Bienenstöcke mußten die beiden Neulinge bewundern, die Liebhaberei des Latterhofers.

Auf den Vorderbrettern waren bunte Malereien angebracht, die hatte der Melchi verbrochen, nicht schlecht, sogar gut erkenntlich, das Haus mit Stadel, Kasten und Brunnen, und auf dem anderen Brett die Veronika.

Die durfte nicht eben stolz auf diese Aehnlichkeit sein, aber es lag eine rührende Liebe in der Darstellung dieser Mädchengestalt, die Melchis Gefühlen zu der Schwester entsprungen war. Das lobte auch Jochen an dem Bild, und die Dankbarkeit des unglücklichen Burschen strahlte in einem seligen Lachen aus.

Dann traten die Gäste durch ein gewölbtes Tor in das Vorhaus ein.

„Wir heißen's die Lab'n", erklärte Veronika, es schien auch wirklich den Lauben südlicher Städte gleich, gewölbt und dunkel.

In der linken Ecke stand ein großer Kasten mit Handwerkszeug, Schaufeln und Hauen, und im Brett darüber steckten die Sicheln.

In einer Steige hingen eine Anzahl Brote reihenweise von der Holzdecke, auch eine Arbeitsbank mit Hobel und Tischlerwerkzeug befand sich vorn in der Lab'n und Melchi führte sonderlich den Gast dorthin und wies ihm die Nützlichkeit dieses Besitzes.

In der großen Küche, wo seit Jahren schon die offene Feuerstatt der Kärtner Küchen einem blanken breiten Herd gewichen war, sah es freundlich und sauber aus, ein großes Holzgestänge über dem Herd barg des Hauses trockenbedürftigen Kram.

Der große Tisch in der Mitte versammelte nach wie vor seit altersher Herrschaft und Knechtschaft zu den Mahlzeiten.

Da saß die Veronika oben zur Seite des Fensters an Stelle der längst dahingegangenen Hausfrau, der der Latterbauer keine Nachfolgerin gegeben hatte, neben dem Vater, und er Melchi ihm zur Rechten. Unten an traten die Leute, Vinzenz und die Vefi, ein paar Hüt'- und Halterbuben und die „kleinen Leutln", die Kinder.

Veronika wußte alles so reizvoll zu erklären. Sie wies dann auf das Kruzifix mit dem feingeschnitzten Jesus in der Ecke, die ewige Lampe, die in einem wunderbar alten schmiedeeisernen Gitter durch rote Gläser leuchtete, alles Arbeiten heimischer, längst vergangener Künstler. Mit seiner Art bewunderte sie dabei die zarte Kunst ihrer Landsleute.

„Heut aber bitt ich in unser Gaststübel", sagte sie dann mit hausfraulicher Bescheidenheit und öffnete eine Tür daneben.

Da tat sich ein großes, ebenfalls gewölbtes Gemach auf, weiß getüncht, mit Holz vertäfelt. Alte schwere Möbel aus lärchenem Holz standen darin, hell gebeizt, in ihrer Zweckmäßigkeit schlicht, aber doch in der Ruhe ihrer Linien wohltuend und von jener Vornehmheit, die das Schlichte adelt.

Ein Tisch stand gedeckt mit altem guten Leinlich, Astern in gelbbrauner Tonschale, in der zarten Form Gmundener Keramik, ein Gugelhupf goldgelb. —

Es war eine frohe Runde, die sich an jenem Sonntag versammelte. Vater Latter führte das Wort, nicht mit der Redseligkeit des Alters oder dessen, der keinen Einspruch duldet, aber mit jener feinen ruhevollen Art, die des Gastgebers persönliches Leben ausschaltet und solche Dinge berührt, die jedem nah und vertraut sind.

Jeder konnte ein Wörtlein einflechten, und wär es auch der Einfältigsten einer gewesen, aber den Faden behielt stets Vater Latter in der Hand. Es waren viele Fäden, er führte sie sicher und gut, niemand kam dabei zu kurz.

Es war nicht so, daß man sich vor einem beugen mußte, der mit ungeschickter Anmaßung den anderen das Wort abschnitt. Aber es kam auch nicht vor, daß die Unterhaltung versandete. War da Gefahr im Anzuge, nahm der Latterhofer die Fäden zusammen und lenkte zum Ufer. Es gab kein unrecht Wort.

Helga dachte, daß man hier wohl noch lernen konnte bei diesem einsamen Meister über Takt und schlichter vornehmer Haltung.

Sie trennten sich am späten Abend, alle bereichert und in dem Bewußtsein, für eins zu wissen und gleichen Herzschlags aus der Ferne zueinandergekommen zu sein. —

Jochen hatte einen gütigen väterlichen Freund gewonnen. Er ging am nächsten Tage sicherer und freudiger an die Arbeit. Vater Latter hatte ihm manchen Wink und Ratschlag gegeben. So kam es, daß auch für ihn die Tage, die eilig in den Herbst zogen, trotz Nebel und Dunkelheit doch heller und hoffnungsfroher wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0007

Straßenräuber im Auto?

Geheimnisvoller Ueberfall / Mit Stichwunden am Luxernereuter aufgefunden

Wolmirsleben (Kr. Wanzleben). In der Nähe des Kerling fand ein Arbeiter unter einem Luxernereuter einen jungen Mann auf, der sehr erschöpft war und mehrere Stichwunden am Körper aufwies. Der junge Mann wurde ins Oschersleben Krankenhaus eingeliefert. Es handelt sich, wie sich später herausstellte, um den 21 Jahre alten Tischler Willi Meyer aus Wolmirsleben. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er sich nach Empfang seines Lohnes von Oschersleben, wo er beschäftigt ist, nach Magdeburg begeben habe, um Einkäufe zu machen. Da er in Magdeburg den Zug und den Omnibus versäumt habe, habe er sich zu Fuß auf den Heimweg gemacht. Zwischen Langenweddingen und dem Kerling sei er von den Insassen eines vorüberfahrenden Personenautos zum Mitfahren aufgefordert worden. Im Auto sei von zwei der Insassen dann auf ihn eingeschlagen und eingestochen worden, bis er die Besinnung verlor. Darauf habe man ihm seine ganze Barschaft in Höhe von rund 80 Mark, seine Armbanduhr und seine Pakete geraubt und ihn bei dem Luxernereuter niedergelegt. Nach den Angaben des Meyer hat er eineinhalb Tage in der Feldmark gelegen. Kriminalpolizei und Gendarmerie sind mit der Aufklärung des Vorfalls beschäftigt.

In die Windschutzscheibe geflogen

Auf dem Heimweg schwer verunglückt.

Niedersachswerfen. Der Arbeiter August Schmidt, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von seiner Nordhäuser Arbeitsstätte befand, wurde hier mitten im Ort von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Der Anprall war so stark, daß Schmidt über den Kühler hinweg in die Windschutzscheibe flog. Mit einer klaffenden Kopfwunde und einer Gehirnerschütterung wurde er in eine Nordhäuser Klinik eingeliefert.

Schwerer Sturz von der Leiter

Sundhausen. Beim Strohholen stürzte die Ehefrau eines Schneidermeisters von der zum Strohboden führenden Leiter herab und so unglücklich auf ein Fahrrad, daß sie erhebliche Rückenverletzungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen davontrug. Die Verunglückte wurde in eine Nordhäuser Klinik gebracht.

Strohdiemen in Flammen

Vermutliche Brandstiftung.

Sangerhausen. In einem dem Landwirt M. Messerschmidt gehörigen großen Strohdiemen in der Nähe des Rosariums brach in den Nachmittagsstunden Feuer aus, das auch landwirtschaftliche Maschinen vernichtete. Es wird Brandstiftung angenommen. Die Polizei nahm bereits mehrere Vernehmungen vor.

Verabschiedung des SA.-Standartenführers.

Torgau. Der Führer der SA.-Standarte 72 in Torgau, Standartenführer Kricheldorf, verläßt demnächst seinen bisherigen Wirkungskreis, um in seine Heimat zurückzukehren. Aus diesem Anlaß marschierten am Sonntag die Männer der Standarte im Schloßhof auf, um dem scheidenden Standartenführer zum Abschied ihre enge Verbundenheit zu beweisen. Auch die Bevölkerung Torgaus nahm an der Kundgebung herzlichen Anteil.

In den Bergen abgestürzt

Komplizierter Unterschenkelbruch.

Blankenburg (Harz). Bei einer Wanderung durch das Bodetal stürzte ein Berliner BDM.-Mädel in der Nähe des Dambaches so unglücklich über einen Felsen ab, daß es sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Die Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

1933: 19451 — 1936: 283

Neuer Tiefstand im Arbeitsamtsbereich.

Dessau. Im Bereich des Arbeitsamts Dessau und seiner Nebenstellen Roßlau, Aken, Zerbst und Oranienbaum sank die Arbeitslosenziffer im September abermals um 21 v. H. Damit wurde mit 283 Arbeitslosen ein bisher noch nicht erreichter und nie für möglich gehaltener Tiefstand seit dem Januar 1933 (19 451) erreicht. Er liegt um 408 niedriger als der niedrigste Stand des Jahres 1935. Während in den gleichen Monaten der Vorjahre Anzeichen eines Stillstandes zu verzeichnen waren, hielt in diesem Jahre die Entwicklung der Beschäftigungslage an, so daß kaum Freisetzungen erfolgten. An der guten Arbeitslage waren auch die Nichtfaisonberufe beteiligt. Die Zahl der in der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge beschäftigten Notstandsarbeiter betrug Ende September 71. Vielfach herrschte Mangel an geeigneten Facharbeitern. Auch ältere Angestellte konnten untergebracht werden.

Gegen die Hauswand gefahren.

Niesiedt. In der berüchtigten Kurve der Adolf-Hitler-Straße fuhr wieder ein aus Richtung Sangerhausen kommender Postkraftwagen gegen eine Hauswand und schleuderte beim Ueberfahren der Haustürstufen eine Mutter mit zwei Kindern zu Boden, die glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkamen.

Aufgefahren und schwer verletzt.

Olvenstedt (Bezirk Magdeburg). In den Abendstunden fuhr auf der Braunschweiger Landstraße ein Personenkraftwagen aus Magdeburg auf den Anhänger eines Lastkraftwagens auf. Der Führer des Personenwagens wurde schwer verletzt.

Ausstellung „Mitteldeutschland"

gestern im nachbarlichen Leipzig eröffnet

Im Museum für Völkerkunde zu Leipzig wurde gestern eine Ausstellung eröffnet, die in Fortsetzung des Ausstellungsprogramms unserer Nachbarschaft der Darstellung einer weiteren deutschen Großlandschaft dient. Man hat der Ausstellung diesmal „Mitteldeutschland" gewidmet, worunter man ein sehr umfangreiches Gebiet verstanden wissen will, begrenzt im Südwesten durch Thüringer- und Frankenwald, im Süden durch das Fichtelgebirge, im Südosten durch Erzgebirge und Lausitzer Bergland, im Osten durch den Fläming, im Nordwesten durch den Harz und sein nördliches Vorland, im Westen durch Leinegraben und Eichsfeld, ein Gebiet von insgesamt 70 000 Quadratkilometern und 8 Millionen Einwohnern. Aus diesem Gebiet ist in überaus lebendiger Weise ein sehr mannigfaltiges Material zusammengetragen worden, das ausstellungstechnisch geschickt zusammengestellt ist und in der Tat einen ausgezeichneten Ueberblick über den von der Ausstellungsleitung als „Mitteldeutschland" angesprochenen deutschen Raumteil gewährt. Sowohl die Natur des Landes von der Vorgeschichte bis auf unsere Tage wird dargestellt, als auch die Besitznahme durch den Menschen und die Wirtschaft und Besiedlung bis in die Jetztzeit. Das Museum hat dabei kartographische Methoden angewandt, die z. T. durchaus neuartig sind und ein hervorragendes Anschauungsmaterial bilden.

Die Ausstellungsleitung betonte bei der ersten Presseführung, daß sie ihre Aufgabe rein geographisch auffasse und keineswegs in den Verdacht geraten wolle, künftig vielleicht einmal eintretenden verwaltungsmäßigen Neugliederungen vorzugreifen. Immerhin wird der unvoreingenommene Beschauer sich des Eindrucks nicht erwehren können, als ob Leipzig sich sehr stark als Zentrum dieses mitteldeutschen Raumes oder, wie einmal gesagt wurde, dieses „Großgaues" fühlt, was freilich im Gegensatz zu der in unserem Nachbargau Sachsen propagierten Anschauung steht, daß Sachsen vorwiegend ein Grenzgau sei, im Gegensatz zum Gau Halle-Merseburg, der ja einen ausgesprochenen binnendeutschen Charakter trägt. Schon die Bezeichnung „Mitteldeutschland" für den sehr umfangreichen Raumteil, den die Ausstellung umfaßt, erscheint umso fragwürdiger, wenn man bedenkt, daß ja, wenn man von dem allenfalls 30 Kilometer tiefen sudetendeutschen Gebietsstreifen absieht, der volksdeutsche Raum praktisch mit der dem Erzgebirgskamm vorgelagerten deutschböhmischen Senke abschließt. Mitteldeutschland kann aber nicht zugleich Land deutscher Mitte und Grenzgau sein. Die Ausstellung hat schon deshalb wohl ein wenig zu weit gegriffen.

Mit „Mitteldeutschland" wird man also korrekterweise doch nur ein Gebiet bezeichnen können, das auch volksdeutsches Kernland ist. Insofern scheint die Ausstellung doch eine erhebliche Verlagerung des wirklichen Schwergewichts in sich zu schließen. Auch bei einigen Kartenbildern kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob hier beispielsweise dem Raum um Halle eine Stellung zugeschoben wird, die seiner zentralen Bedeutung nicht durchweg gerecht wird. Nirgends wird nämlich unser Heimatgau etwa nach der Mächtigkeit seiner Braunkohlenlager gemeinsam mit den drei übrigen großen K: Kupfer, Kali, Kaolin kartographisch herausgestellt. An anderer Stelle fanden wir jedoch wieder ein Kartenbild, das gerade für Halle von großer Bedeutung ist, nämlich eine Darstellung der Bevölkerungsbewegung in den mitteldeutschen Großstädten, aus der hervorgeht, daß von 1930 bis 1935 die Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz einen steilen Abfall in der Bevölkerungszahl aufweisen, während Halle in der gleichen Zeit eine konstante Aufwärtskurve zeigt, die steiler verläuft als die von Magdeburg und Erfurt.

Alles in allem darf man jedoch die Leipziger Ausstellung, die von zahlreichen Institutionen unseres Heimatgaues, insbesondere dem Museum für Volkheitskunde in Halle, dem Geiseltalmuseum und dem Köthener Institut für Steine und Erden unterstützt worden ist, zubilligen, daß sie ausgezeichnet zusammengestellt ist und den Besuch weiter interessierter Kreise verdient.

Dr. O.

Sorgfältige Schädlingsbekämpfung

Bei der Unterbringung der Kartoffelernte sind die kranken und beschädigten Knollen sorgfältig auszulesen. Auf den Feldern sollen alle Ernterückstände entfernt werden, da sie als Ueberwinterungsstätten für viele Krankheitserreger und Schädlinge dienen. Um das Getreide vor dem Befall durch Vorratsschädlinge zu schützen, müssen die Aufbewahrungsräume vor dem Einlagern gut gereinigt werden. Das Anlegen der Leimringe um die Obstbäume zur Bekämpfung des kleinen Frostspanners ist so zeitig zu beginnen, daß diese Arbeit vor Beginn des Frostspannerfluges — der genaue Zeitpunkt kann von der Hauptstelle für Pflanzenschutz erfragt werden — abgeschlossen wird. Zur Bekämpfung der Blattlaus und der Schildläuse kann jetzt schon mit dem Beschneiden und Reinigen der Bäume begonnen werden. Die Eigelege und Raupennester von Spannern und Wicklern sind dabei zu vernichten. An den jungen Obstbäumen beginnen auch die Wühlmäuse bei Eintritt kalter Witterung ihr Zerstörungswerk.

Mit einer „Bleistiftpistole".

Weißenfels. Der Täter, der im Kämmereiholzchen einen Schüler durch einen Pistolenschuß im Gesicht verletzte, ist ermittelt worden, und zwar handelt es sich um einen ebenfalls 14 Jahre alten Schüler. Er hat den Schuß aus einer 6-mm-Gaspistole (sogen. Bleistiftpistole) abgegeben.

Vier Güterwagen entgleisten.

Nordhausen. In der Nähe von Bischofferode entgleisten am Sonnabendvormittag vier Wagen eines Güterzuges infolge Lösens eines Bremsschuhs. Der Hilfszug Nordhausen wurde zur Behebung des Schadens an die Unfallstelle gerufen.

Straßensperren!

Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs, Gau 18 Mitte, sind in den Regierungsbezirken Merseburg, Magdeburg und dem Freistaat Anhalt in der Woche vom 18. bis 25. Oktober 1936 folgende Straßen gesperrt:

Dessau—Bitterfeld (Reichsstr. Nr. 184). Sperre von Bobbau—Steinfurt (Landesgrenze) auf etwa 10 Wochen. Uml. für Lastkraftwagenverkehr über Hinsdorf—Zörbig nach Bitterfeld. Für Personenkraftwagenverkehr über Raguhn—Jeßnitz—Muldenstein—Bitterfeld. Mehrw. 21 bzw. 15 Kilometer.

Leimbach—Harzgerode (Reichsstr. Nr. 242). Sperre von Kilometer 0,5 bis 1,7 bis 31. Okt. 1936. Uml. Leimbach—Batterode—Gräfenstuhl.

Eilenburg—Wellaune (Landstr. 1. Ordng.). Sperre von Hainichen—Zischepplin vom 22. August bis auf weiteres. Uml. über Rödgen—Steubeln—Zischepplin. Mehrw. 3 Kilometer.

Radefeld—Hohenossig (Landstr. 1. Ordng.). Sperre Schladitz—Güntheritz. Uml. von Hohenossig über Güntheritz—Radewitz nach der Reichsstraße Bitterfeld—Leipzig, andernfalls Güntheritz—Podelwitz—Wiederitzsch nach der Reichsstraße Bitterfeld—Leipzig. Mehrweg 7 Kilometer.

Er wußte jetzt auch, was zu tun sei, daß die Ertragsfähigkeit des Sees wieder auf ihre frühere Höhe gebracht werden konnte, daß auch das Ufer einer besonderen Pflegebedurfte, damit es nicht verlande und verwahrlose, die Steine nicht überhand nehmen konnten.

Es gab wohl viele Dinge, die er bisher unbeachtet gelassen, und die ihm den Erfolg versagt hatten, wenn sie nicht getan worden waren.

Nun beobachtete er die Wasserernährung genauer, überwachte die Fischfütterung, besserte sie auf, damit sich der Bestand nicht verminderte. Er war schon fast zum Fischer am See geworden. —

Heut war er allein bei seiner Arbeit, Melchi hatte all die Tage nicht Ruß gegeben, Jochen hatte ihn ins Nachbardorf nach Handwerkszeug schicken müssen. Auch nach einer Hobelbank hatte er sich umschauen wollen.

Schwer war zuweilen die Arbeit, die der junge Student der Rechte mit den einst gepflegten Händen Tag für Tag sich vornahm.

Er war vertieft in seine Arbeit, löste Steine aus dem Ufergewässer, hackte und besserte auf und sah nicht, was um ihn her sich ereignete, als plötzlich das Bild sich veränderte, das er beim zufälligen Aufblicken vor sich hatte.

Wie der Ausschnitt eines Gemäldes stand der Schimmel vor ihm, der die fremde Reiterin in diese Einöde brachte.

Märchenartig teilten sich die Büsche, öffneten sich wie ein Buch.

„SS Gott!" sagte eine weiche Stimme. Er grüßte wieder, ein wenig erschrocken, und sie neigte leicht und anmutig ihren Kopf.

Sie trug ein dunkles Reitkleid, ihr blondes Haar war nicht voll verdeckt von dem niederen Hut, es begehrte widerspenstig hervor.

„Was tun Sie da?" fragte sie ein wenig herrisch, und schaute ihm zu, wie er mit der Hacke kräftig in den Boden stieß.

„Ein bissel den Boden verbessern, es ist stark verwüstet hier, wenn man die Fischerei im See übernommen hat, muß das alles in Ordnung kommen", erwiderte Jochen beiläufig, ihm war die Störung unlieb, er schaute die Fremde dabei nicht an, sein Blick glitt über den See bis zu den Wasserrosen.

„Können Sie schwimmen?" fragte die Dame, ohne weiter auf seine Worte einzugehen. In Jochen regte sich überlegener Stolz.

„Freilich", sagte er, ein wenig nachlässig, aber doch erstaunt.

„Möchten's mir die Wasserrosen holen? J hätt gern eine davon!" fragte sie weiter mit dem unverfälschten Dialekt ihres Landes.

Jochen stützte sich auf seine Hacke und sah der Fremden jetzt erst ins Gesicht. Sie war jung und hübsch, das erkannte er.

„Tja, wenn Ihnen daran liegt?" sagte er freundlichen, „jetzt zur Zeit wäre ich nicht in der Lage, ich bin in harter Arbeit hier, da müßte ich erst", — er sah ein wenig verlegen an ihr vorbei, aber die Reiterin schien eine Wendung gemacht zu haben, er mußte geradewegs in ihre Augen sehen.

Sie saß wundervoll im Herrensattel und parierte dem tänzelnden Schimmel ruhig und gewandt. Sie war sehr hübsch sogar, grüngraue begehrende Augen, ein voller roter Mund und ein rundes, starkknochiges, aber in der Jugendfrische anmutig wohlgebildetes Gesicht.

Einen Augenblick huschte Veronikas feines edles Profil durch seine Gedanken. Er verglich. Da verblaßte die feine, zarte Menschenblüte hinter diesem lebensvollen Sommervogel. —

„Also Sie wollen?" fragte die Reiterin noch einmal und hieb mit der Reitgerte über die Büsche am See, daß die überreifen Blätter raschelnd auseinanderstoben.

„Fremd san's dahier, zuagroast, i hör's am G'red?" fügte sie hinzu, indem sie das Tier ansporte. „Alsdann, mögen's?"

„Wenn ich mein Bad im See nehme, will ich es gern tun", antwortete Jochen, „ich habe unlängst meiner Schwester eine davon verehrt"

Er war nicht besonders willig.

„Ah, Schwester, kloan, groß? Braut aa?" Sie berührte ihn mit der Gerte, strich wie abschätzlos über sein Gesicht damit, er ärgerte sich, zuckte mit dem Kopf zurück.

„Jornig?" „Gewiß nicht, aber — ich habe mir schwere Arbeit hier vorgenommen, wir wollen die Fischerei und die Gartenarbeit wieder hoch bringen am Reißerhof, meine Schwester und ich, wollen siedeln, eine Existenz gründen. Wir sind Reichsdeutsche", sagte er abweisend."

„Ah, Reichsdeutsche san's, schau, kurios! Preißen am End?"

Jochen nickte. „Märker, von wenig fruchtbarer, aber treuer Erde. Zähe Arbeit gibt's dort!" Er war nun doch gesprächiger geworden, nicht restlos fesselte ihn die Fremde, aber sie machte ihm Spaß.

„J mag die Preißen nit!" sagte sie unvermittelt. Jochen mußte lachen.

„Dann tut es mir leid!" erwiderte er, „aber", es lugte ihm jetzt doch der Schalk aus den Augen, „die Wasserrosen darf ich Ihnen trotzdem holen?" — —

Sie war dabei, den Schimmel wieder hügelan zu lenken.

„Weißerl, Schneeweißerl, da geh her!" rief sie, und dann wandte sie den Kopf noch einmal gegen Jochen.

„Wann's mögen! Morgen um die gleiche Zeit! Kommod, hen's? J bin dann aa dahier herunten!"

Sie zeigte ihm ihre weißen Zähne. „Pfüt Gott!"

Er nickte ihr zu, machte sogar eine Verbeugung nach ihr hin und sah ihr lange nach, vernahm vom Karrenweg her noch das Traben des Tieres, das allmählich nach der Straße zu verebbte.

Dann stieß er die Hacke ins steinige Land. — War es ein Märchenspuk? Die Sonne glühte über der herbstlichen Mittagswelt. Er legte die Hacke hin, wischte sich den Schweiß von der Stirn und ging nach den Kabinen, um die Gerätschaften

Da trat ihm plötzlich Melchi, atemlos und ein wenig aus der Form, entgegen und grüßte stumm. In seinen Augen lag etwas Unheimliches, das Jochen auffiel. Sie waren unruhig und flackerten überall umher.

„Da wär i", sagte er, noch ganz außer Atem, „i hätt' alles z'Weg, alles da herum' beisamm!" Er wies nach dem Geräteschuppen.

„Schön", erwiderte Jochen und zog sich den Janker an. „Und jetzt laß uns heimgehen, Melchi, Mittag läutet's!"

Er nahm den Burschen bei der Hand und schritt mit ihm den schmalen Seepfad hinan, während vom Dorf her die Glocken klangen und die Stunde der Ruhe kündeten.

IX.

„Hast du daran gedacht, Jochen, daß heute Detmars Hochzeitstag ist?" fragte am andern Tage Helga, als sie die Zimmer aufräumte, wobei ihr Jochen half. Denn sie setzten ihre Ehre darein, zunächst allein mit allem fertig zu werden, was an Pflichten ihrer in dem kleinen Hausstand wartete.

„Nicht einen Moment, das ist unbrüderlich, wirst du sagen!" Jochen hielt sogleich mit seiner Arbeit inne, er goß soeben Wasser, das er in Kannen aus dem Brunnen geholt, in die Waschschalen.

„Sonderbar, so verwachsen ist man schon mit seinem Umkreis hier, daß die Heimat wie ein ungreifbarer Schatten dahinten verdämmerte!"

„Abends, wenn die Glocke läutet und die Dorfherde heimkehrt, dann packt mich's zuweilen, der Viehgeruch und die ganze Stimmung des Feierabends, die schaffen, daß einem weich ums Herz wird", sagte Helga.

Sie schlug dabei mit solcher Wucht auf die Betten, die sie soeben aufklüftete, daß Jochen ganz erstaunt dies Gebaren verfolgte. Aber es war ihr, als müsse sie alles zerschlagen, was ihrem Herzen schwer machte, den selbst gewählten Weg froh und hoffnungsvoll zu betreten.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 245
Montag, 19. Oktober

Svend Fleuron:

Der Hund Boxer haßt die Katzenfamilie

Heute spricht in Halle im Rahmen einer Vortragsreise der Nordischen Gesellschaft der dänische Tierdichter Svend Fleuron. Der Vortrag wird veranstaltet vom Saale-Kontor der Nordischen Gesellschaft und in Gemeinschaft mit der Hitler-Jugend. Wir bringen hier mit Genehmigung des Eugen Diederichs-Verlages, Jena, einen Auszug aus dem Buch „Katzenvolk. Eine Familienchronik".

Zwischen dem Weizen, der jetzt zu blühen beginnt, lohen die Fackeln des Klatschmohns . . . die Tiefe des blaustengeligen Kornes bildet ein so unergründliches Dickicht, daß Grauchen ganz darin verschwindet. Das Sieben der Aehren vom nahen Roggenfeld umwogt sie, ein langer, feiner, reiner Ton, den ihre hellhörigen Ohren mit Wohlbehagen in sich aufnehmen, bildet den Grundton zur sommerlichen Musik.

Draußen auf dem Anger zwischen den Heudiemen thront Boxer auf seinem Schwanz; er ist mit den Leuten in den Feldern und fühlt sich ordentlich ob dieser Kameradschaft mit den klugen Menschen sowie seines im großen und ganzen sehr verantwortungsreichen Wächterdienstes.

Er hat sich eben angestrengt, dem Taglöhner die Pflügearbeit zu erleichtern, indem er ein tiefes Loch nach einem Maulwurf grub. Aber die Erde ist zu trocken und die ganze Arbeit zu schwer, nun hat er keine Lust mehr. Da sieht er einen Mann weit drüben auf dem Wege daherschreiten und bellt sich eins.

Auf diese Weise macht er sich dauernd nützlich!

Schließlich fühlt er sich zu einem Ausflug aufgelegt . . .

Kaum hat er die Kartoffeln durchquert, als auch schon einige Feldhühner ihm entgegenlaufen. Hei, drauf mit einem Satz — und ihnen nach in der Richtung, in der sie davonflattern!

Da fällt sein Blick auf ein Tier, das eben aus der Saat auftaucht. Es schlängelt und windet sich . . . es riecht, wie er merkt: Ha, Katze . . . eine Katze!

Boxer hat die Rebhühner vergessen und jagt der Miez nach. Aber es ist schwierig, in diesem Acker vorwärtszukommen; denn das Korn steht dicht und ist höher als der Katzenbuckel. Nur mit Not und Mühe kann er Stange halten.

Grauchen nimmt die Sache vorläufig in Ruhe auf . . . in gemächlichem Galopp entfernt sie sich in entgegengesetzter Richtung von ihren Jungen. Mehrmals kommt sie an Ackerrainen und Distelhaufen vorbei, hinter denen sie sich hätte auf die Lauer legen und die Gelegenheit erwarten können, den Hund zu überfallen; aber sie kennt ihn ja aus früheren Zeiten und meint, die Verfolgung sei nicht ernst zu nehmen.

Eine Zeitlang spielen sie „Verwechselt das Bäumelein", dann wird ihr das Wettlaufen über, und sie schlägt den kürzesten Weg zum Hünengrab ein.

Die kleinen Katzen mißverstehen ihr Kommen und wimmeln heraus . . .

Sie sehen einen Hund hell wie das Tageslicht, an dessen Fell aber große Stücke der nächtlichen Schatten herunterhängen, ihnen entgegeneilen. Er hat ein arges Tempo in seinen Beinen und des Windes Peitschen und Sausen in seinem Schwanz. Er kommt mit geöffneter Schnauze, die Zunge lang aus dem Halse streckend. Ha — ha — ha! jappst er, während er mit halbgeschlossenen Augen die Gegend mit seiner wüstigen, gespaltenen Schnauze untersucht.

Auch Boxer erblickt die Kätzchen und beginnt vor Wildheit zu beben; aber ehe er noch anlangt, ist das Eingangsloch leer. Lange bleibt er stehen und blafft und rast — dann jagt er heim zum Hofe und heult und gebärdet sich wie toll; er hat etwas zu erzählen — und er macht Sprünge nach dem Felde zu: Katzen hat er dort draußen gesehen, Katzen in allen Farben!

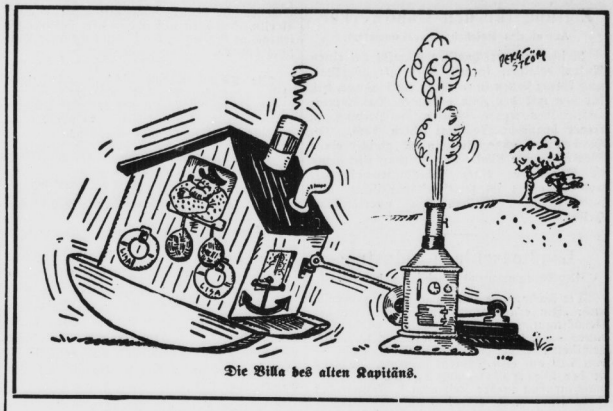
Grauchen grübelt eine Weile über den Fall nach —: dieser Boxer, mit dem sie unter einem Dach geschlafen, auf dessen Strohlager sie gelegen, und mit dem sie auch hin und wieder den Freßtrog geteilt, wozu schnüffelte er hier am Hünengrab herum? Aus all den anderen, ihren natürlichen Feinden hier draußen im Felde, wurde sie leicht klug; dieser Hund aber, der, ebenso wie sie selbst einstmals, bei „den Falschen" in Gunst stand — war er Freund oder war er Feind?

An einem stillen, sonnigen Vormittag liegt sie allein hinter einem Grabenrand und lauscht auf das einförmige Zerren der Kühe am Grase, als der Laut plötzlich abbricht.

Sie wundert sich darüber, weshalb die Kühe plötzlich im Fressen innehalten — und als jetzt eine von ihnen beginnt, am Spannseil rund herumzulaufen, erhebt sie sich und sieht Boxer aus dem Korn auftauchen . . .

Eine ganze Woche lang ist sie nun von dem Hunde geplagt worden und mit ihm umhergehetzt wie ein Reineke. Sie kann ihm ebenso gut die Krallen zeigen und eins auswischen.

Ein Stück Weges schlängelt sie sich vor ihm her von dannen — um sich dann aber, als sie eine kleine Erhöhung im Erdreich findet, niederzukauern und gefaßt den Verfolger zu erwarten.



Die Villa des alten Kapitäns.

Der plumpe Gewalttäter, der zwischen den schwankenden jungen Aehren den Katzenrücken aus den Augen verloren hat, schnüffelt mit der Nase am Erdboden entlang, von seinem Stöbern vollauf in Anspruch genommen . . .

Doch plötzlich hat Grauchen ihre Taktik gewechselt, so daß er sich nicht schnell genug entschließen kann, haltzumachen, sondern seitwärts ausweicht, um zunächst vorbeizulaufen. Sie macht eine Drehung in der Richtung, in der er wendet, so daß sie ihm immer von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht . . .

Das ist Boxer etwas Neues, daß eine Katze ruhig dastützt und auf die Schnauze wartet.

Und er macht sofort unter groben Scheltworten einen Ausfall . . . Grauchen hält den Kopf gesenkt und das Maul geöffnet, dumpfer Donner grollt aus ihrer Kehle, und der Schwanz peitscht unruhig hin und her . . .

Boxer, der unglücklicherweise die Sonne im Gesicht hat, reißt mit einem wütigen Schnapp die Schnauze auf, als die Katze in einem Hochsprung aufschnellt und auf seinem Rücken landet. Sie reitet rücklings auf dem Burschen, während sie mit Vorder- und Hinterkrallen auf ihn einhaut und ihm sein Fell durchkämmt vom Nacken hinab bis zur Schwanzwurzel.

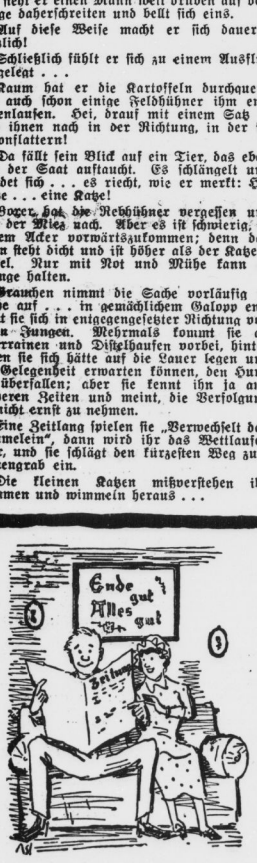
Er heult und schüttelt sich und wirft sich hin und kugelt umher. Grauchen aber sitzt ihm wieder auf dem Rücken, sobald er sich erhebt.

Der arge Katzennihilist weiß sich keinen Rat, blind und wild stürzt er von dannen, vor Rachsucht und Raserei wie von Sinnen darüber, einem solchen Empfang bei einer Katze begegnet zu sein, der er mit anklagendem Geheul beteuerte, daß er nicht daran gedacht habe, ihr irgend etwas Böses zu tun!

Zweimal gelingt es ihm, den widerwärtigen Katzenteufel abzuschütteln; sie aber hält unverdrossen aus — und als der alte Jauchbrunnen auftaucht, sucht er instinktiv bei diesem Hilfe. Ohne Besinnen schlägt er mit einem ungeschickten, kräftigen Sprung die Pfoten in den Brunnendeckel — um alsdann kopfüber hindurchzukrachen, während Grauchen mit einem Husch rechtzeitig entschlüpft.

Ein dumpfes Klatschen und ein hoher Spritzer, der einen unaussprechlichen Gestank verbreitet, sind alles, was von ihm noch übrig ist . . .

Auf das Klatschen dort unten lauschend, schleicht Grauchen rund um den Brunnen; als sich dann kein Boxer mehr zeigt, schlägt sie den kürzesten Weg zu den Jungen ein.



Endlich! Hase ist im Bilde

Dito seine Frau, die Hilde!
Kaum war er auf freiem Fuße,
eilt' er heim. Nun tut er Buße.
Endlich weiß er, was ihm fehlte,
warum ihn das Unglück quälte . . .
und nun wird er auch gescheiter.
Recht so, Hase! Nur so weiter!
Seine Weisheit lautet nämlich:
„Ach, was war ich früher dämlich,
Jetzt erst weiß ich's ganz genau —
Zeitunglesen — das macht schlau!"

Wenn Kleopatra das Reißen hatte . . .

Ueber die Heilkraft von Zitteraal und Fliegensaft / Von Dr. Kurt Fenner

Die behagliche Wärme des Sommers ist vergangen. Und schon stellt sich bei manchem Zeitgenossen wieder ein alter Bekannter ein, das Zipperlein. Immerhin hat die moderne Wissenschaft schon allerlei Waffen geschmiedet, die auch diesen Feind in die Flucht zu schlagen vermögen. Gern greift der Arzt zu der Schalttafel, den elektrischen Funken zu Hilfe zu rufen. Aber gerade in diesem Punkte sollten die Zeitgenossen nicht allzu stolz sein. Denn die Heilkraft des Stromes war schon im grauen Altertum bekannt. Nicht nur den Magiern und Priestern, sondern sogar der allzu schönen Kleopatra, die bekanntlich nicht nur den Thron von Aegypten zierte, sondern auch den gesamten Erdkreis ins Schwanken brachte. Das allerdings nicht auf lange Zeit . . Die berühmte Frau wußte ihre Schönheit zu pflegen und auszunützen. Sie wußte zudem ernsthafte Mittel zur Erhaltung der Gesundheit. Wenn die Alternde vom Reißen geplagt wurde, legte sie sich elektrische Fische auf den gemarterten Leib. Natürlich kannten auch die Griechen und Römer dieses Mittel. So gab es damals die Vorschrift, am feuchten Meeresstrande auf einem lebenden Zitterrochen zu stehen, bis der Leidende bis zum Knie hinauf gefühllos wurde . . .

Und auch sonst nahm man gern zu der Tierwelt seine Zuflucht. Zum Beispiel bei den Maikäfern. Doch scheint der tiefere Sinn dieser Rezepte noch nicht aufgeklärt zu sein. Jedenfalls wurden sie, wenn möglich, sogar die Engerlinge, gegen die Zahnschmerzen verwandt. Von Friedrich dem Großen berichtet der Generalmajor Kaiser, daß der König sich ebenfalls dieses Mittels bedient habe. Er kaufte es um hohen Preis von einem Bauern. Und zwar war es eine Latwerge aus den „Maywürmern, die Linné Meloe proscarabaeus nennt", dazu aus Honig, Theriak, Ebenholz, virginischem Schlangenwurz, Blei und Ebereschenschwamm. Damit wollte man die Hundswut bekämpfen.

Ueberhaupt der Zahnschmerz . . . Er muß unseren Vorvätern arg zugesetzt haben. Denn überaus verwunderlich und mannigfaltig sind die Rezepte gegen diese Menschheitsplage. So stellte man aus zerquetschten Fliegen einen Saft her, den man in der Nähe der schmerzenden Stelle auftrieb und dort mit Speichel vermengte. Zu demselben Zwecke und nach demselben Verfahren wurden Rüssel- und Sonnenkäfer verwandt. Auch der Kornkäfer spielte hier eine Rolle. Von der Webersistel nahmen die Ungarn einen Wurm, der ebenfalls zerdrückt wurde. Dieser Arznei schrieb man elektrische Kraft zu, die, wenn sie den Zahn umfaßt, den Schmerz daraus vertreibe.

Dieselbe Wirkung wurde dem Nordpol des Magneten beigemessen. Man mußte ihn an den schmerzenden Zahn halten und dabei das Gesicht nach Norden wenden. Schon in alter Zeit schätzte man die Heilkraft des Magnetismus, auch des tierischen, und das siderische Pendel, das damals im Schwange war, erfreut sich ja selbst heute noch zahlreicher Anhänger.

Ein Schwindler gefaßt

Und die Zeitung half dabei.

Bei einer Frau in Bad Homburg erschien an der Wohnungstür ein Mann, der erstklassige englische Stoffe zum Verkauf anbot. Da der Mann der Frau nicht zu Hause war, wollte der Verkäufer am nächsten Tage wiederkommen. Inzwischen las die Frau in der Zeitung die Warnung vor einem Schwindler, der angeblich erstklassige englische Stoffe zum doppelten Preis des Wertes an den Mann zu bringen suchte und verschiedene Leute mit seinem Schwindel hereingelegt hatte. Die Beschreibung des Hausierers ließ keinen Zweifel, daß es derselbe war, der bei der Frau erschienen war. Als die Frau kurze Zeit später zu Besorgungen ausging, erzählte sie einem Polizeibeamten den Fall. Der Zufall wollte es, daß im gleichen Augenblick der Gesuchte vorbeiging und sogleich festgenommen werden konnte. Er hatte eine große Menge Stoffe bei sich, die beschlagnahmt wurden. Der Zusammenarbeit von Zeitung, Zeitungsleser und Polizei ist in diesem Falle die schnelle Festnahme des Schwindlers zu danken.

Ein heiratsfeindlicher Klubpräsident

Brüte erzwingen das „Jawort".

„Darüber wird uns am besten der Schatzmeister Auskunft geben können", sagte Mister L. W. S. Howard, Präsident des weltberühmten Rugby-Klubs von Windsor, „ich bitte daher, daß der Herr Schatzmeister sich hierzu äußert . . ." Es stellte sich jedoch heraus, daß der Schatzmeister nicht anwesend war. „Der Herr Schatzmeister feiert heute seine Verlobung", entschuldigte ihn ein Klubkamerad.

Da hätten Sie aber einmal den Herrn Präsidenten hören müssen! Geradezu unglaublich sei das, tobte er los, seit einigen Monaten sei eine regelrechte Heirats- und Verlobungspsychose unter den Klubmitgliedern ausgebrochen. Der Klubbetrieb leide in bedenklichem Maße darunter, die letzten Spiele hätten das deutlich genug gezeigt. Ob man denn vergessen habe, welche Ehre es sei, Mitglied des Rugby-Klubs von Windsor zu sein? Und ob nicht hinter der Verteidigung dieser Ehre alles andere zurücktreten müsse? Und somit verkünde er jetzt feierlichst ein Heiratsverbot für alle Klubmitglieder auf die Dauer eines Jahres!

Das war ein großes Wort. Die Klubmitglieder, an deren Ehre man appelliert hatte, gehorchten murrend. Aber die Bräute der Klubmitglieder fanden sich mit der diktatorischen Geste des Klub-Präsidenten nicht ab. Sie zogen in geschlossenem Zuge zu seiner Wohnung und veranstalteten dort einen derartigen Höllenspektakel, daß der Präsident seine Anordnung wieder aufheben mußte, nachdem sie gerade drei Wochen lang bestanden hatte.

Und die weiteren Folgen? Es heirateten gleich fünf Paar auf einmal. Der Herr Präsident hat sich verpflichten müssen, auf allen fünf Hochzeiten als Gast zu erscheinen . . .

Der Prinz of Wales und die Hofetikette

Als Eduard VIII. noch Prinz of Wales und ein kleiner Junge war, durfte er an einer Hoftafel seines Großvaters, des Königs Eduard VII., teilnehmen. Der kleine Eduard war von dieser Auszeichnung nicht sonderlich begeistert, weil sie ihn nötigte, sich ganz wie ein königlicher Prinz zu benehmen und stundenlang nicht ein Wort zu reden. Er hatte sich vorgenommen, sich diesmal streng an die Hofetikette zu halten, was ihm auch eine Weile ganz gut gelang. Als aber Eduard VII. den Saal betrat und mit königlicher Würde Platz nehmen wollte, rief der kleine Prinz plötzlich lachend: „Großvater, Großvater . . .!"

Eduard VII. streifte seinen vorlauten Enkel mit einem strafenden Blick und ließ sich auf seinen Sessel fallen. Kaum war er aber mit dem Sitzpolster in Berührung gekommen, da schnellte er schon wieder, wie von einer Natter gebissen, in die Höhe.

Einem ungeschickten Diener war eine Gabel auf den Stuhl gefallen, auf die er sich gesetzt hatte, weil er die Warnung seines Enkels nicht hatte anhören wollen.

W. Thomas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0009

Zeitung für den Handwerker

Aufruf des Reichshandwerksmeisters.

Reichshandwerksmeister Schmidt hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Werkstatt und Alltag stehen in so enger Verbindung, daß für den mit der Zeit gehenden Handwerksmeister der wahre Mittler, die Zeitung, in keiner deutschen Werkstatt fehlen darf. Ein Handwerker ohne Zeitung ist gleich einer Werkstatt ohne Licht. Die Zeitung von heute ist Sprachrohr einer Schicksalsgemeinschaft und vor allem im wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Aufbau ein unerläßlicher Helfer.

Landmaschinen-Industrie

Beschäftigungsgrad erheblich gebessert.

Die Fachgruppe Landmaschinenbau schreibt uns: „Im ersten Halbjahr 1936 hat sich der Beschäftigungsgrad des gesamten Maschinenbaues — d. h. das Verhältnis der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden zur Sollzahl — von 73,3 auf 80,9 Prozent gehoben. Dagegen ist der Beschäftigungsgrad im Landmaschinenbau in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. von 78,6 auf 95,2 Prozent gestiegen. Im Durchschnitt dieser sechs Monate betrug der Beschäftigungsgrad 88 Prozent gegen 74 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dies bedeutet eine Verbesserung des Beschäftigungsgrades gegenüber dem Vorjahr um rund 19 Prozent. Die Gefolgschaften haben sich nach dem Stande vom 1. Juli 1936 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres von 31 770 auf 38 933, d. h. um 22,5 Prozent, vermehrt.

Die deutsche Landmaschinenausfuhr ist im ersten Halbjahr 1936 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres von rund 14 900 To. auf 21 400 To., wertmäßig von 11,3 Millionen auf 15 Millionen Mark gestiegen. Die Einfuhr betrug 1,3 Millionen Mark; es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuß von 91,5. Einer mengenmäßigen Ausfuhrsteigerung von 43 Prozent steht mithin eine wertmäßige von 33 Prozent gegenüber. Angesichts der großen Schwierigkeiten, die durch die internationalen Währungsabwertungen und sonstigen Hemmnisse die Ausfuhr heute bietet, verdient die erhebliche Steigerung der deutschen Landmaschinenausfuhr besonders hervorgehoben zu werden. Wie die obigen Zahlen zeigen, machte allerdings trotz aller Bemühungen der Fabriken, die bestmöglichen Erlöse zu erzielen, der auf dem Weltmarkt herrschende scharfe Wettbewerb nach wie vor beträchtliche Preisopfer erforderlich."

Die Reichsbank Mitte Oktober

Ultimospitze wieder um 58 Prozent abgebaut.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 113,2 auf 5 136,9 Millionen RM. ermäßigt. Damit ist die Ultimospitze bis zur Monatsmitte wieder um 58 v. H. abgebaut. Im Vormonat errechnete sich zum gleichen Stichtage der Spitzenabbau mit 62,2 v. H. und im Vorjahr mit 60,4 v. H. Die Entlastung war also im Berichtsmonat nur wenig geringer als in den Vergleichsmonaten, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die vorangegangene Ultimobelastung diesmal wesentlich stärker gewesen war. Die Hauptentlastung ist auf dem Wechselkonto eingetreten, das sich um 131,8 auf 4 567,8 Millionen RM. ermäßigt hat. Dagegen haben die Lombardbestände eine Zunahme um 18,4 auf 44,3 Millionen RM. erfahren. Die sonstigen Aktiven zeigen eine verhältnismäßig starke Steigerung um 37 auf 604,6 Millionen RM., die in der Hauptsache auf einer stärkeren Inanspruchnahme des dem Reiche seitens der Reichsbank eingeräumten Betriebskredits beruht.

Der im wesentlichen durch Gehaltszahlungen und die Fälligkeit von 100 Millionen RM. Schatzanweisungen bedingte größere Geldbedarf des Reiches in der Berichtswoche kommt auch in dem Rückgang der öffentlichen Giroguthaben zum Ausdruck.

Eine ländliche Sozialordnnng

zur Gesundung der Landarbeiterschaft.

Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" weist in einem Aufsatz zur Landarbeiterfrage darauf hin, daß nach dem nun nahezu abgeschlossenen Gesundungsprozeß des Bauerntums auch die Gesundung und soziale Sicherung der Landarbeiterschaft mit besonderer Intensität in Angriff zu nehmen sei. „Um dies zu erreichen," heißt es, „wird einneues Bodengesetz notwendig sein und eine ländliche Sozialordnung Gesetz werden müssen. Auf Grund dieser Sozialordnung wird der einzelne Betriebsinhaber, gleich ob Bauer oder Großgrundbesitzer, zur Beschäftigung einer Mindestzahl von Arbeitskräften verpflichtet und einen gewissen Prozentsatz dieser Arbeitskräfte, entsprechend den Möglichkeiten seines Betriebes, an den Betrieb binden müssen." Dabei sei die Seßhaftmachung des Landarbeiters mit dem Ziel seiner Rückführung in das Bauerntum zu erstreben.

Berufserziehung im Auskunftsgewerbe. Die Fachgruppe Kaufmännisches Hilfsgewerbe in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel hat eine zweckentsprechende Berufserziehung der von den Auskunfts- und Inkassobetrieben beschäftigten kaufmännischen Angestellten in Angriff genommen. Zunächst haben Anfang Oktober an den drei bedeutendsten Plätzen Berlin, Hamburg und Leipzig Schulungslehrgänge begonnen, die jeweils mehrere Monate dauern.

Die Türkei wertet nicht ab. Auf einer Reise durch die Provinz erklärte Ministerpräsident Ismet Inönü bei der Besichtigung eines Textilwerkes, die Türkei denke nicht an eine Abwertung ihrer Währung.

Weiter steigende Werbeumsätze. Nach Mitteilung des Werberats beträgt die Kennziffer der Gesamt-Werbeumsätze im August 109,4 gegenüber 100,5 im gleichen Monat des Vorjahres. Der August brachte also eine Steigerung der Gesamtumsätze um 8,9 Proz. gegenüber 1935. Der saisonbedingte Rückgang der Werbeumsätze in den Sommermonaten war in den Jahren 1934 bis 1936 annähernd gleich groß.

„Arbeit und Ernährung"

Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für Arbeitsschutz

In Frankfurt wurde in Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Partei, zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden und einer ganzen Reihe Betriebsführer aus Industrie und Handel die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz eröffnet, die in diesem Jahre unter dem Motto „Arbeit und Ernährung" steht.

Professor Selck als Vorsitzender der Gesellschaft begrüßte in seiner Eröffnungsansprache den Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium Dr. Krohn, weiter den Reichsärzteführer Dr. Wagner, Hauptamtsleiter Selzner und als Vertreter des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt dessen Vertreter Dr. Walther, ferner Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger und den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main Dr. Krebs. Staatssekretär Dr. Krohn überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und besonders des Reichsarbeitsministers. Die Aufgabe, die sich die Gesellschaft für Arbeitsschutz gestellt habe, sei ein bedeutender Teil der Gesamtsozialpolitik. Gerade der Arbeitsschutz sei der Anfang aller Sozialpolitik gewesen. Dr. Krohn gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Sozialpolitik im letzten Jahrhundert.

Reichsärzteführer Dr. Wagner sah die Bedeutung der Jahrestagung besonders darin, daß die Frage der Ernährung in Verbindung mit der Arbeit und der Arbeitsleistung im Vordergrunde der Verhandlungen stehen soll. Während man in der Vergangenheit nur die reinen Sicherungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes gekannt habe, stelle die neue Zeit den deutschen Menschen in den Mittelpunkt, werfe man besonders die Frage der gesunden Ernährung des Volkes auf, um seine Arbeitsfähigkeit zu erhalten. Hauptamtsleiter Selzner kam auf die Ermüdungserscheinungen als Ursache vieler Betriebsunfälle zu sprechen und wies auf die Einrichtungen hin, die die Deutsche Arbeitsfront geschaffen habe, um den deutschen schaffenden Menschen einer höheren Arbeitsbereitschaft entgegenzuführen. Dr. Walther, der Vertreter des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt, gab eine Darstellung über die Ausstellung für Arbeitsschutz. Er dankte der NSV. für die finanzielle und praktische Unterstützung, die diese beim Aufbau und der Ausstattung der Ausstellung gewährt habe.

Einsatzbereites Handwerk

Reichshandwerksmeister Schmidt über Aufgaben des Handwerks

Auf einer Kundgebung des Handwerks in Essen sprach vor rund 12 000 Teilnehmern Reichshandwerksmeister Schmidt über die Aufgaben des deutschen Handwerks.

Der Reichshandwerksmeister betonte, daß sich das Handwerk auf die gewaltigen Aufgaben eingestellt habe, deren Lösung der Führer vom deutschen Volk fordere. Die Wirtschaftsorganisation des Handwerks stehe heute auf festen Füßen und die 4½ Millionen Handwerker seien bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Der vom Führer aufgestellte Vierjahresplan fordere von jedem einzelnen den vollen Einsatz. Das Handwerk sei dank seiner straffen Organisation in der Lage, die großen Fragen zukünftiger Arbeitsbeschaffung zu lösen. **Aber so sehr man auch den Wert von Material und Werkzeugen zu schätzen wisse — das Wertvollste sei und bleibe der Mensch!**

Der Reichshandwerksmeister erläuterte anschließend die Gedankengänge des Reichsleiters Dr. Ley und behandelte dann die Notwendigkeit der Betreuung und Ausrichtung von Meister, Geselle und Lehrling durch die DAF. Die einzelnen Aufgabengebiete seien sehr groß. Die Leistung sei das verbriefte Recht einer zielstrebenden Entwicklung. Sie sei die Brücke, die allein zur Selbständigkeit führe. Deshalb müsse durch eine klar geordnete Berufsschulung neben der praktischen beruflichen Ausbildung der Weg zur Höchstleistung bereitet werden. Ein jährlich stattfindender Wettbewerb von Geselle und Meister solle hier anspornen und das Beste belohnen. Das Gesellenwandern werde in nicht allzu ferner Zeit eine Voraussetzung zur Ablegung der Meisterprüfung für alle werden. Für konfessionelle Gesellenvereine sei kein Raum mehr in Deutschland. Pflege von Kultur und Geselligkeit müßten der Gemeinschaft den Weg ebnen. Die Tarifordnungen seien Hilfsmittel; Erfolg aber bringe nur der Gemeinschaftsgeist. Eine gesunde Aufbauarbeit sei nur möglich, wenn neben der fachlichen die nationalsozialistische Haltung des einzelnen gewährleistet sei.

Notizblock des Aktionärs

Hallische Malzfabrik Reinicke & Co. AG., Halle. Die Aufsichtsratssitzung hat beschlossen, bei üblichen Abschreibungen der am 14. November stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von wieder 8 Proz. für das Geschäftsjahr 1935/36 vorzuschlagen.

Neue Sparkasse in Salzwedel. Die Stadt- und Kreissparkasse Salzwedel hat kürzlich ein neues Sparkassengebäude bezogen. Bei der Einweihung fand eine Feier statt, an der zahlreiche Vertreter der Behörden, der Partei, NS.-Formationen, der Sparkassen und Giroorganisation, der Wirtschaftsorganisationen usw. teilnahmen. Sparkassendirektor Kaufmann dankte allen, die ihre Glückwünsche der Sparkasse zum Ausdruck brachten. Als Vertreter des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und der Mitteldeutschen Landesbank wünschte Generaldirektor Dr. Schuster zur Einweihung des neuen Hauses alles Gute.

Neubauauftrag der Hapag. Die Hamburg-Amerika Linie hat bei der Werft von Blohm & Voß ein Schwesterschiff zu dem bereits auf der Deutschen Werft in Hamburg in Bau befindlichen Doppelschrauben-Fahrgast- und Frachtmotorschiff in Auftrag gegeben. Das neue Schiff wird ebenfalls für den Südamerika-Dienst der Hapag fahren. Es wird etwas über 13 000 BRT. groß sein. Die Geschwindigkeit dürfte wie bei dem bereits im Bau befindlichen Schiff etwa 17 Seemeilen betragen.

Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG. in Dessau. Von der in der Generalversammlung vom 23. Januar beschlossenen 10proz. Dividende sollten 1,50 Proz. an den Anleihestock und 8,50 Proz. den Aktionären zugeleitet werden. Das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Magdeburg hat nunmehr entschieden, daß die Gewinnausschüttung für 1934/35 nicht anleihestockpflichtig ist. Die bisher von der Gesellschaft treuhänderisch verwalteten 1,50 Prozent werden deshalb jetzt ausgezahlt.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Leipzig. Auf Antrag der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Leipzig, ist das 5 Mill. RM. betragende Stammaktienkapital des Unternehmens an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig neu bzw. wiederzugelassen worden.

Neue Inlandzucker-Freigabe 1936/37. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom

12. Oktober d. J. die zweite Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 5 Proz. der zum Inlandabsatz 1936/37 vorgesehenen Verbrauchszuckermenge verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 15 Proz. zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1935/36.

Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse. Die neu errichtete Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse nimmt am 1. November 1936 ihre Tätigkeit auf.

Lettland beschließt Zollerhöhung. Mit Wirkung ab 15. Oktober beschloß das lettische Ministerkabinett die Erhöhung einer ganzen Reihe von Ausfuhrzöllen. Am bedeutendsten ist die Erhöhung für bearbeitete Holzwaren, jedoch sind auch die Erhöhungen für Metallausfuhr, nicht bearbeitetes Leder, Häute, Knochen und Lumpen nicht unerheblich.

Oeffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank. 26. Zuteilung 4proz. Baugeldes. Die Oeffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank in Magdeburg hat bei der 26. Auslosung am 9. Oktober 1936 wieder an 310 Sparer 156 000 RM. Baugeld ausgeschüttet. Die Gesamtzuteilungen belaufen sich bei dieser Kasse auf 4 264 000 RM.

Tagung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente. Nachdem seit dem 5. Oktober die verschiedenen Unterausschüsse des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente tagten, wurde am Montag die Haupttagung des Wirtschaftsrates eröffnet. Der Tagung des Wirtschaftsrates wird besondere Bedeutung beigemessen, da der Ausbau der Prager Wirtschaftszentrale der Kleinen Entente sowie die Vorschläge des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza über die wirtschaftliche Organisation des mitteleuropäischen Raumes als Hauptpunkte auf dem Arbeitsprogramm stehen

Keine Steuererhöhungen

Erklärungen des Staatssekretärs Reinhardt.

Das Richtfest der Reichsfinanzschule in Herrsching, das am Sonnabend begangen wurde, schloß mit einem Kameradschaftsabend, dem auch Staatssekretär Reinhardt beiwohnte. Der Staatssekretär richtete an die Schüler den Appell, das zu bleiben, wozu sie erzogen würden: Wahre Volksgenossen und wahre Kameraden. Selbstverständlich sei auch das Fachwissen erforderlich. Allem voran aber gehe die Kameradschaft und die Volksgemeinschaft. Staatssekretär Reinhardt versicherte, daß der Höhepunkt der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung noch lange nicht erreicht sei. Die Steuereinnahmen würden im nächsten Jahre weiter steigen, und zwar ohne daß Steuererhöhungen notwendig wären. Die Erhöhung der Körperschaftssteuer sei keine Steuererhöhung, sondern eine Maßnahme zur Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit. Niemals aber werde eine Erhöhung der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer oder einer ähnlichen Steuer kommen, durch die die Kaufkraft des deutschen Volkes beeinträchtigt werden könnte.

Ernte der Hackfrüchte

Mehr Kartoffeln und Zuckerrüben.

Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter Anfang Oktober wird, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln auf rund 44,4 Millionen Tonnen veranschlagt. Sie ist für das Reich ohne Saarland, für das Vergleichszahlen nicht vorliegen, infolge einer größeren Anbaufläche und eines höheren Hektarertrags um 4,4 Millionen Tonnen = 11 Prozent größer als im Vorjahr. Unter Einbeziehung der Frühkartoffeln, deren Ernte sich auf 1,62 Millionen Tonnen beziffert, ergibt sich ein Gesamtertrag an Kartoffeln von rund 45,72 Millionen Tonnen, das ist 4,7 Millionen Tonnen = 11,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei Berücksichtigung der überschätzten Anbauflächen in den früheren Jahren dürfte die diesjährige Kartoffelernte um etwa 3 Millionen Tonnen größer anzunehmen sein als im Durchschnitt 1930 bis 1935.

Die Zuckerrübenernte wird nach vorläufiger Schätzung auf 11,45 Millionen Tonnen veranschlagt, d. h. infolge eines höheren Hektarertrags und einer größeren Anbaufläche um rund 900 000 Tonnen = 8,3 Prozent mehr als im Vorjahr (10,57 Millionen Tonnen) und auch im sechsjährigen Mittel (10,56 Millionen Tonnen).

Die Runkelrübenernte ist mit 34,32 Millionen Tonnen infolge eines geringeren Hektarertrages und einer um 1 Prozent kleineren Anbaufläche um 400 000 Tonnen geringer als bei der endgültigen Ernteermittlung im Vorjahr, aber um rund 2 Millionen Tonnen = 6,2 Prozent größer als im sechsjährigen Mittel. Die Kohlrübenernte ist auf 8,23 Millionen Tonnen (gegen 9 Millionen Tonnen 1935) und die Mohrrübenernte auf 0,37 Millionen Tonnen (0,36 Millionen Tonnen) geschätzt worden.

Lebhafter Personenverkehr

Reichsbahndirektion Halle im September 1936.

Obwohl die Hauptreisezeit vorüber ist, war der Personenverkehr, begünstigt durch schönes und beständiges Wetter, immer noch lebhaft. Er ging zwar gegenüber dem Vormonat etwas zurück, aber nicht so erheblich als im gleichen Berichtszeitraum des Vorjahres. Eine besondere Belebung erfuhr er durch den Reichsparteitag in Nürnberg, die Rundfunkausstellung in Berlin, die Leipziger Herbstmesse, die Manöver im Gebiet des Ostharzes und durch örtliche Veranstaltungen (Jahrmärkte usw.). Auch der Ausflugsverkehr war noch rege. Im Berufsverkehr sind keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen. Im Fracht- und Eilstückgutverkehr waren an der Zunahme hauptsächlich beteiligt Kartoffeln, Obst, Gemüse, frische und geräucherte Seefische, im Ladungsverkehr, Hausbrandbriketts, Düngemittel, Baustoffe und Maschinen.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr des Montag war noch kein Eindruck über die vorbörsliche Tendenz zu erhalten. Das Pfund stellte sich auf 12,18, der Dollar auf 2,491.

Magdeburg, 17. Okt. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage —.—. per Okt. 31,45 31,50.

Magdeburg 17. Okt. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	3,30	3,15	Jan.	3,40	3,25
November . . .	3,50	3,15	Febr.	3,45	3,30
Dezember . . .	3,35	3,20	Sept.	—.—	—

Berlin, 19. Okt. Elektrolyt 57,25.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 17. Okt.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,691	0,695	Japan (1 Yen) . .	0,710	0,712
Belgien (100 Belga	41,87	41,95	Jugoslaw. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,144	0,147	Norwegen (100 Kr	61,19	61,31
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr.	54,33	54,43	Portugal (100 Esc.	11,055	11,075
Danzig (100 Guld.	47,04	47,14	Schweden (100 Kr.	62,73	62,85
England (1 Pfund)	12,165	12,195	Schweiz (100 Frk.)	57,15	57,27
Finnland (100 f. M.	5,37	5,39	Spanien (100 Pes.)	22,98	23,02
Frankreich (100 Fr	11,59	11,61	Tschechosl. (100 K	8,701	8,719
Holland (100 Gld.	133,67	133,91	Ungarn 100 Pengö	—.—	—.—
Italien (100 Lire)	13,08	13.[illegible]1	Ver. Staat. (1 Doll.	2,489	[illegible]

Geschändete Jugend
BESPRISORNJE

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande

Von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 2/3

(19. Fortsetzung.)

Noch ehe wir entrinnen konnten, lagen wir an Händen und Füßen gefesselt im Sand. Und nach drei Stunden holte uns der Ortssowjet ab. Vier Mann begleiteten uns Schwerverbrecher. Wir Dummköpfe, daß wir ihnen in die Falle gehen mußten. Die drei anderen waren entkommen und teilten sicher jetzt irgendwo mit den Kumpanen die Beute aus dem abgehängten Packwagen. Die hundert Dollarscheine waren uns zum Verhängnis geworden. Wie konnten auch „besprisornje" auf ehrliche Art in den Besitz dieser Scheine kommen? Wir gaben uns gar keine Mühe, unsere Henker von der Wahrheit zu überzeugen. Es wäre zwecklos gewesen.

Diesmal schienen sie schneller Justiz üben zu wollen. Einen Lebensmittelschuppen hatten wir in Brand gesteckt! Der Tausende von Ratten beherbergte. Der längst vergessen war, weil ihn ein Bonze gestohlen oder unterschlagen hatte. Plötzlich erinnerte man sich wieder seiner. Und dann der Ueberfall auf die Touristen. Der wog doppelt, weil die Fremden Dollars brachten. Und wir besaßen die Dollars, trugen sie in der Tasche noch und boten sie Fischern als Lohn dafür an, daß sie uns in die Türkei brachten.

Wir waren überführt. Brandstifter, Räuber und Spitzbuben! Wir lagen in einem engen Raum, der weder Fenster noch Luftlöcher hatte. Außer uns war noch ein Mann darin untergebracht, der falsche Sowjetrubel in Umlauf gebracht hatte. Das Gefängnis war seit der Sowjetherrschaft wohl nicht gereinigt worden. Unser Rattenschuppen wäre mir lieber gewesen als diese Pesthöhle. Die Fesseln hatte man uns bei der Einlieferung abgenommen. Man hielt den Raum wohl für genügend sicher.

Unser Mitgefangener sprach wenig. Er schien zu grübeln. Darin ähnelte er Alexei, der sich gleich wieder daran machte, die Fluchtmöglichkeiten zu untersuchen. Was er entdeckte, war sehr betrüblich. Dicke undurchdringliche Mauern und eine Tür mit einem schweren Eisenschloß, zu dem nur unser Wärter den Schlüssel hatte. Aber Alexei war trotz allem guten Mutes. Ich traute meinen Augen nicht, als er seinen 100-Dollar-Schein herauszog. Ich hatte ihm meinen gegeben, bevor er den Fischer ansprach. Der mußte nur von einem 100-Dollar-Schein gehört haben. Das war Alexei rechtzeitig eingefallen, und er hatte den zweiten Schein unter dem Wundverband versteckt. Wer weiß, wenn der Fischer von 200 Dollar gehört hätte, vielleicht wäre er doch noch auf den Vorschlag eingegangen. Bestechung ist alles in Väterchen Stalins Reich. Alexei hatte also noch Reserven. Daher seine gute Laune. Als es Abend wurde, bestellte er bei dem Wärter eine Wodkaflasche mit zehn Liter Inhalt. Ein Glück, daß die Sowjetwärter alle trinken. Sie trinken, um das zu vergessen, was um sie her vorgeht. Um nichts zu sehen. Unser Aufseher war ein bärbeißiger Halunke, der nur eine Tugend hatte: Er soff. Nur fehlten ihm wohl die Mittel, um den Rausch in einen chronischen zu verwandeln.

Als Alexei ihn um zehn Liter Wodka bat, machte er Kulleraugen, zog die Stirn kraus, rümpfte die Nase und leckte sich die Lippen. Alexei sah es mit Wohlbehagen. Er war sich seines Sieges sicher. Aber der Aufseher wollte Geld haben. Nun war Alexei nicht so dumm, die hundert Dollar herzugeben. Er hatte sich mit unserem Zellengenossen verständigt, und der lieh ihm prompt die nötigen Mittel. Alexei besah sich die Scheine und gab sie dann her. Erst später erfuhr ich, daß auch sie falsch waren. Also — man steckte den Mann ins Gefängnis, wollte ihm den Prozeß machen wegen Falschmünzerei und dann hatte dieser Mann doch die Möglichkeit, den Aufseher mit Falschgeld zu bestechen.

Es wurde ein fröhliches Gelage, eigentlich das fröhlichste, das ich je in einem russischen Gefängnis erlebt habe. Ein Glück, daß Jalta nur eine kleine Stadt war, wo die Gefangenen nur so lange festgehalten wurden, bis man sie abholte. Sonst wäre unser Aufseher längst versetzt oder aber gehängt worden.

Wir tranken nicht viel, Alexei und ich. Wir mußten ja klar im Kopf bleiben, aber der Aufseher hielt sich wacker dabei, und auch unser Zellengenosse zeigte, daß er eine gute Wudka nicht verschmähte. Als er und der Aufseher um falsches Geld würfelten, waren wir längst über alle Berge; den Schlüsselbund des Aufsehers warfen wir ins Meer. Was aus unserem Zellengenossen geworden ist, habe ich nie erfahren, denn wir fuhren noch in derselben Nacht „blind" nach Sewastopol, im Bunker eines Schwarz-Meer-Dampfers.

So hörten wir auch nichts mehr von der Bestrafung unseres schnapsseligen Aufsehers. Die Dampfer auf dem Schwarzen Meer sind klein, und man kann nicht lange unentdeckt bleiben. Aber wir hatten in jenen Tagen eine Glückssträhne, denn als die Mannschaft uns entdeckte, da waren wir bereits vor Sewastopol, und an Bord hatte niemand ein Interesse daran, uns auszuliefern. Die Mannschaft machte sich sogar noch ein Vergnügen daraus, uns herauszufüttern.

Den Plan, nach der Türkei zu fliehen, hatten wir endgültig aufgegeben, denn wir wollten nicht noch einmal durch Verrat in die Gewalt der Rotgardisten kommen. Hier in Sewastopol waren wir für die ersten Tage sicher, hier trieb sich so viel lichtscheues und zerlumptes Volk herum, daß wir weiter nicht auffielen.

(Fortsetzung folgt.)

SZ Rätselecke SZ

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, a, a, an, ba, bar, be, che, chri, ci, da, der, dis, e, e, ei, em, em, fi, ge, go, ho, i, il, is, la, la, le, le, li, li, lo, lo, lot, ma, ma, me, me, me mi, mol, mon, nar, nar, ne, ner, neu, ni, nil, no, nur, o, phi, ra, ra, ram, re, sa, sa, sam, schwind, se, sin, ska, sto, sucht, te, tes, the, tho, ti, ti, trat, trum, vlo, wal, wat, zis

sind 29 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vorletzte Buchstaben umgekehrt gelesen, einen Ausspruch von Pestalozzi ergeben. (ch und st gelten als ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1. Verbandstoff, 2. Baum, 3. grammatikalischen Begriff, 4, salpetersaures Salz, 5. englischen Staatsmann und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 6. Schmeichelei, 7. französischen Dichter des 17. Jahrhunderts, 8. ungarischen Bühnendichter der Jetztzeit, 9. Namen zweier Flüsse in der Schweiz, 10. Blume, 11. Einteilung, 12. Weihesl, 13. Krankheit, 14. einen der Vereinigten Staaten, 15. Besatz, 16. Beschlagnahme von Schiffen, 17. Sekte, 18. deutschen Baumeister des 19./20. Jahrhunderts, 19. Fluß und Staat in Nordamerika, 20. Spottschrift, 21. Stadt in Westfalen, 22. Zierstrauch, 23. Fallklotz, 24. bekannten Schnelläufer, 25. nordamerikanischen Staat, 26. Geheimbund, 27. Teufel, 28. Schweizer Kanton, 29, biblischen König.

Raum für die Auflösung des Silbenrätsels:

1. ________ 15. ________
2. ________ 16. ________
3. ________ 17. ________
4. ________ 18. ________
5. ________ 19. ________
6. ________ 20. ________
7. ________ 21. ________
8. ________ 22. ________
9. ________ 23. ________
10. ________ 24. ________
11. ________ 25. ________
12. ________ 26. ________
13. ________ 27. ________
14. ________ 28. ________

29. ________

Bilderrätsel.

Versuchs!

Ein alt Gewicht und ein verdrehter Reiter ohne Kopf,
Nun spiele unverweilt darin und faß das Glück beim Schopf!

Auflösung des Kreuzworträtsels.

a) 1 Ren, 4 Libau, 8 Eros, 10 Tell, 11 Iltis, 12 Tom, 13 Tael, 14 Brie, 15 Orkus, 19 Quote, 22 Guam, 23 Ulan, 25 Oel, 26 Kleid, 27 Bild, 28 Ente, 29 Isere, 30 Sen. — b) 1 Reiter, 2 Erlau, 3 Note, 5 Betrug, 6 Alois, 7 Ulme, 9 Silo, 16 Rat, 17 Qualle, 18 Minden, 19 Queis, 20 Eule, 21 Saite, 22 Gobi, 24 Lens.

*

Auflösung des Rätsels Wonnezeit:
Main acht = Mainacht.

*

Auflösung des Rätsels In die Ferne:
Arch(e), Angel = Archangel.

*

Auflösung des Bilderrätsels:
Wachtmeister.

Lösung der Schachaufgabe „Eine Gewinnkombination":

Weiß: Kg1, Db3, Td1, Tf1, Lb1, Sd2, Sf4, Ba2, b2, c4, f2, g2, h2 (13); Schwarz: Kg8, Dd8, Ta8, Tf8, Lc5, Lf7, Sc6, Ba7, b7, d3, e4, f5, h7 (13).

1. Sc6—d4 (Die weiße Dame ist angegriffen und muß fliehen.) Db3×b7 2. Sd4—e2+, und der Schwarze schlägt im nächsten Zuge den Springer auf f4, denn wenn der Weiße jetzt auf e2 schlagen würde, so könnte Schwarz mit d3×e2 einen ganzen Turm gewinnen.

Montag, 19. Oktober 1936

Kleine Anzeigen

Montag, 19. Oktober 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Hofverwalter ledig, zum baldig. Antritt gesucht. Gutsverwaltung Beichlingen bei Kölleda.

Geschirrführer sucht sofort § Bachmann, Stockhausen/Zeitz.

Untermelker jüngeren, sucht f. sofort § Jos. Goliberzug, Melkermeister, Domäne Bimmelburg.

Glaser Hugo Hoffmann, Dessauerstr. 2a.

Tagesmädch. ehrlich u. sauber, f. ¾ Tag gesucht. Elsner, Universitätsring 16.

Sauberes Mädchen für Büfetthilfe u. etwas Hausarbeit z. 1. 11. gesucht. Angeb. mit Lichtbild erbeten. Hotel St. Hilarius Halberstadt.

Hausmädchen Suche sofort ein ehrliches, fleißiges Hausmädchen nicht unter 17 Jahren. Fr. Jäger, Ammendorf, Gasthaus Radewell.

Tüchtige Stenotypistin evtl. befähigte Anfängerin, in aussichtsreiche Dauerstellung für sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen unt. R 3079 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Nach Bad Berka wird ges. f. 1. 11. gesunde, kräftige Hausgehilfin für kleineren Haush. (3 Pers.). Beding. kinderlieb, solid, fleiß., flink, nicht unter 17 Jahren. Offert. mit Bild unt. F 1777 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Alleinmädchen älteres, sauberes, fleiß., mit Kochkenntnissen, wegen Erkrankung des jetzigen in 3-Personen-Haushalt für sofort gesucht. Waschfrau vorhand. Beste Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen vormittags. Leuna, Saalestraße 20.

Hausgehilfin Suche zum 1. 11. nach Halle für 2 Erwachsene und 3 Kinder (6, 4 u. 2 Jahre) sauber., kinderliebes, ehrl. Mädchen, nicht unter 17 Jahren, welches schon in besserem Haushalt war. Angeb. unt. E 2494 an die Gesch. d. Ztg.

Köchin junge selbständige, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, sofort oder später in Dauerstellung ges. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an § Kaffee Rheinland, Dessau/Anhalt.

Tüchtige Stenotypistin nicht unter 25 J., mit allen Kontorarbeiten vertraut, in gutbezahlte Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Ausführl. Bewerbung. unter R 3069 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Hausmädchen fleißig u. umsichtig, nicht unter 18 Jahren, für Villenhaushalt z. 1. 11. 36 gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften an Frau Dr. Polster, Leuna b. Merseburg, An der Gärtnerei 6.

Stubenmädch. sauber, zuverläss., nicht unter 20 J., das Erfahrung i. Nähen u. Wäschebehandlung hat, z. 1. od. 15. 11. gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an Frau L. Humbert, Reehausen über Eisleben.

Audi Front 50 PS
Normalmodell (6-Fenster-Limousine), 50 PS, vier- bis fünfsitzig, **jetzt nur**
RM. 4975.- ab Werk
Tauscher, Kraftfahrzeughandelsgesellschaft
Hindenburgstraße 6 Fernruf 292 66/67

Polierte
Schlafzimmer
Große Auswahl zu bekannt günstigen Preisen
Gebr. Jungblut
Einrichtungshaus
Albrechtstraße 37

Stellen-Gesuche

Mädchen 22jähr., v. Lande, sucht Stellung z. 1. 11. in Privathaushalt. Gute Zeugn. sind vorhanden. Offerten unter D 11349 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädch. 16 Jahre alt, sucht Stellung in Privathaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote unter P. 185 an die Gesch. d. Ztg.

Feingebildete Mitteldeutsche 25jährig, erfahren in der Führung eines gepflegten Haushaltes, ausgezeichnete Köchin, sucht Vertrauensposten. § Friedel Moeller, München-Großhaben, Sternstr. 2 (Gartenhaus).

Mädchen 16 Jahre, groß, kräftig u. kinderlieb, welches schon in Stellung war, sucht Stellung z. baldigen Antritt. Käte Kramer, Annarode, Post Klostermansfeld-L.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimm. (Berl. Ofen) zu vermiet. Beesener Straße 256 II l., Nähe Rannischer Platz.

Filmiertes Parkett ein vorzügl. Fußboden. Parkett-Hönemann in Halle, Ruf 236 31

2-Zimmerw. mit allem Zubeh. zum Preise von 50 M. z. 1. 11. zu vermieten. Offert. unter R 3083 an die Gesch. d. Ztg.

Groß. Raum unterkellert, etwa 110 qm, für alle Zwecke geeignet zu vermieten. Merseburgerstr. 60

Schlafst. f. Herrn Steinweg 13, Vorderhaus III.

Unterstellraum für Motorräder frei. Kaul, Magdeburger Straße 64.

Kleine saub. Schlafstelle vermietet Großmann, Albrechtstr. 20 p.

Zu verkaufen

Plüschsofa gebraucht, verkauft Forsterstraße 17, Werkstatt.

Bettstelle mit Patentmatr. verkauft Mühlberg 1 II l.

Ladeneinrichtung wegen Aufgabe d. Geschäfts billig zu verkaufen. Lang, Mansfelderstr. 50.

Zuckerrübenschnitzel frische Ware, liefert ladungsweise sofort oder später
Jacob Blocher Halle (Saale), Marsstraße 10 Fernsprecher 259 84

Heute ist ein großer Transport **ostpreußischer Kühe** hochtragend u. neumilchend, sowie **Jungrinder** eingetroffen.
Fa. Oberländer & Buchheim Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Große Auswahl in gebr. Schreibmaschinen finden Sie bei Friedrich Wohlfarth, Große Ulrichstraße 53 I.

Stroh, Futterrüben und Mohrrüben zu verkaufen Diemitz, Wilhelmstraße 1.

Tiermarkt

Verkaufe Rassehühner, diesjähr. Leghorn, am Legen, à 3,80, 4 Mon. alte 3 M., Puten und einen Schäferhund, wachsam, 18 Mk. Off. unt. R 3084 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Ferkel 4 schöne, verkauft Weber, Röpziger Straße 26.

Zugkräftiges Arbeitspferd (f. Landwirtschaft besonders geeign.) zu verkaufen. Ellinger, Eisleben, Tel. 2061.

Wegen Nachzucht abzugeben: 2 Arbeitspferde, schweres Kaltblut, 3½ Jahre alt, ein Reitpferd, Fuchsstute mit Papier., 7½ Jahre alt. Dippe, Bösewig, Post Trebitz/Elbe, Kreis Wittenberg. Telephon Pretzsch/Elbe 124.

Handwerks-arbeiten

Großchromanlage neu, modern, bill Arbeit „Nickel-Becker Halle (S.), nur Kl.Brauhausstraße 11.

Maurerarbeit. jeder Art führt aus schnell, sauber, billig. Aug. Kähne, Dölau bei Halle, Mansfelderstr. 9, Fernruf 274.

Fußschmerzen? Wir längen und weiten Schuhe bis zu 2 Nummern. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Gut für **die Verdauung!**

Morgens, mittags abends radfahren — das wirkt! Und der ganze Körper lebt auf. Sie schlafen auch besser! — Also bald ein zuverlässiges Fahrrad kaufen! Fragen Sie uns unverbindlich — auch nach der leichten Ratenzahlweise.

Prophete Rannische Str. 15-16
Fahrradzubehör — Alle Reparaturen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0011
DFG

Berliner Börse

vom 17. Okt.

Deutsche Anleihen

	17. 10.	16. 10.
6 Deutsche Wertbest.	101,62	101,50
Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29		
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K'		
Younganleihe	103,50	103,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,90	108,90
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,50	100,50
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,75	96,75
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	—,—	96,75
Steuergutsch. Gr. 1	109,80	109,80
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,30	98,30
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,00	100,00
6 do. do. 34 Folge I	—,—	99,50
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	117,75	117,15
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	17. 10.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. V	97,00
4½ % Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl.. Em. XIV	94,50
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,87
4½ Pr. do. do. 1928	94,87
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	17. 10.	16. 10.
A.G. f. Verk.	123,75	123,75
Allg. Lok. u. Kr.	143,00	143,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	81,75	81,75
do. Reichsb.-V.-A.	125,62	125,50
Halb.-Blankbg.	73,25	73,75
Halle-Hettst.	86,25	87,87
Hb.-Am.-Pack.	16,00	16,00
Hamb. Hochb.	90,12	90,12
do. Südam. Dpf.	39,50	38,75
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,00	16,00
Nordh.-Wern.	52,00	51,75

Bank-Aktien

	17. 10.	16. 10.
Allg. D. Cr.-A.	85,82	85,87
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	144,25	144,50
Berl. Handelsg.	127,25	128,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	80,75	80,50
Com. u. Privatb.	103,00	103,00
D.B. u. Disc.-G.	104,50	104,50
Dt. Effekt.-Bank	84,50	84,50
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	—,—
D. Hyp. Bk. Brl.	88,62	89,25
Dt. Übersee-B.	162,00	161,75
Dresdner Bank	104,50	104,75
Hall. Bankv.	82,50	83,00
Hamb. Hyp.-B.	92,50	92,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,00	97,25
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	101,87	192,00
Sächs. Bank	115,00	114,75
do. Bodencred.	102,25	103,75

Industrie-Aktien

	17. 10.	16. 10.
Accum.-Fabr.	204,00	203,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	42,75	41,25
Allg. Kunstz. U.	96,00	90,25
Allg. Elk.-Ges.	39,75	39,12
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	81,00	79,25
Anh. Kohlenw.	129,75	129,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	120,87	[illegible]
J. Berger Tiefb.	138,00	135,50
Bemberg, P. J.	109,87	102,75
Bergm. Elektr.	120,00	119,00
Brl.-Gub. Hutf.	150,00	154,75
Berl. Holz-K.	—,—	114,75
do. Karlsr. Ind.	142,75	142,50
do. Masch.-B.	140,00	138,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	147,50	148,00
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	120,00	118,25
Chade	450,00	449,00
Charl. Wassw.	117,50	117,50
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	119,00	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	134,25	134,25
do. Werke Alb.	133,00	132,00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	174,75	174,50
Cont. Linol.	202,00	196,00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	120,50	118,37
Dtsch. Atl. Tel.	123,00	123,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	114,00	113,12
do. Erdöl-A.G.	144,50	145,50
do. Kabelwerk.	146,00	146,00
do. Linoleumw.	165,00	165,75
do. Spiegelglas	123,00	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	148,00	148,00
do. Ton- u. St.	130,00	129,50
Dtsch. Eisenh.	142,00	138,25
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	90,87	90,87
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	190,00	—,—
Elk. Lief.-Ges.	133,25	133,75
El. Licht u. Kr.	150,75	160,00
Engelhardt-Br.	90,75	90,50
I. G. Farben	126,75	176,00
Feldmühle	144,50	145,50
Felt. & Guill.	139,87	137,12
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	165,00	165,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	111,75	114,25
Gesfel. Loewe	140,[illegible]	144,12
Glauziger Z.	157,[illegible]	158,00
Goldschmidt	118,00	118,62
Hall. Masch.	—,—	103,00
Hamburg, El.	140,50	145,00
Harburger Eis.	97,00	—,—
Harb. Gummi	105,25	—,—
Harp. Bergbau	150,00	154,00
Hildebr. Mühl.	74,75	75,50
Hochtief-A.G.	130,50	129,50
Hoesch-Köln	118,12	120,25
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	130,00	132,00
Hotelbetr.-Ges.	84,00	84,00
Huta Breslau	—,—	—,—
Hutschenr., L.	73,50	73,25
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ind. Werke AG.	85,00	88,00
Junghans	103,75	101,75
Kahla Porzell.	83,50	83,00
Kali Aschersib.	143,50	142,00
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	126,00	127,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	152,50	153,02
Laurahütte	18,50	18,50
Leipz. Br. Rieb.	82,37	81,50
Leopoldsgrube	125,87	125,87
Linde's Eism.	171,75	172,25
Lindner, Gottfr.	139,75	139,50
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	102,50	102,50
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	165,00	163,00
Mannesmannr.	114,37	114,00
Mansf. Bergb.	160,75	157,50
Masch.-Fabrik Buckau	130,00	124,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	147,00	145,12
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	122,50
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	129,00	—,—
Oberkoks	127,00	—,—
Orenst. & Kopp.	89,00	88,75
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	164,50	164,50
Rasquin Fbw.	40,50	40,50
Rathg. Wagg.	77,00	70,50
Rhein. Braunk.	233,50	232,50
do. Elektrizität	135,00	134,00
do. Spiegelglas	93,00	94,50
Rhein. Stahlw.	152,37	152,62
Rh.-Westf. Elk.	138,12	138,12
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	123,12
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	74,00	72,25
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	139,50	138,50
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	192,00	188,00
Sangerh Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	100,00	99,25
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	143,00	141,62
Schuckert & Co.	161,62	160,00
Schulth. Patzh.	106,12	106,50
Siegersdorf. W.	121,00	120,87
Siemens Glas	109,00	108,75
Siem. & Halske	203,25	201,75
Sinner A.-G.	94,75	—,—
Steatit Magnes.	147,12	146,50
Stöhr Kammg.	116,00	115,25
Stolberger Zink	82,12	80,15
Gebr. Stollw.	119,00	118,75
Südd. Zuck. AG.	210,00	210,12
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	140,00	140,00
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	170,00	167,00
do. Glanzstoff	—,—	233,00
do. Harz. Ptl. C.	124,75	124,50
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	120,00	118,50
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	167,50	167,50
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	90,87	90,00
Wersch.-Weiß.	130,00	129,75
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	139,25	139,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	134,50	134,75
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	170,00	169,50
Zuck. Rastenb.	95,00	95,00

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis geg. 23½ Uhr

Rienzi

von R. Wagner

Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr Erstaufführung:

Die Dorothee

Operette v. Arno Vetterling.

C.T Lichtspiele

Schauburg

Wir müssen verlängern!

Jan Kiepura

auf der Höhe seines Ruhms in seinem bisher besten Film.

Im Sonnenschein

Eine der herrlichsten Schöpfungen deutscher Filmkunst!

Mit:

Friedel Czepa

Luli v. Hohenberg

Theo Lingen, Fritz Imhoff, Alfred Neugebauer, Ant. Pointner

Die Jugend ist zugelassen!

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51

Hunderte konnten gestern keinen Einlaß finden, so groß war der Andrang!

Ein einmaliges, gewaltiges Filmerlebnis!

Pola Negri in **Moskau-Schanghai**

Ein mitreißendes Schauspiel opferbereiter Liebe. Unter der Spielleitung von **Paul Wegener** ist dieses Werk entstanden. Die Handlung ist ein mitreißender Fluß, jagt in atemraubendem Tempo über den Beschauer hinweg und erdrückt in ihrer Eindringlichkeit und suggestiven Gewalt.

Pola Negri

gibt mit diesem Werk wohl die reifste schauspielerische Leistung. Ihr ausdrucksvolles Gesicht zwingt jeden Beschauer in unlöslichen Bann.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Beginn: 4.00, 6.00, 8.20

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das kleine Orchester des Reichssenders Königsberg.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Spielturnen (für 4—6jährige).
10.00: Vom Brauchtum des Monats November. Eine Vorschau (für 10—14jährige).
10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert (I). Es spielt das Sachsenorchester.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert (II). Es spielt das Funkorchester.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Für die Frau: Das Bad am Samstagabend; Andrea Ziegler.
15.20: Sendepause.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Jugend und Leibesübungen: Wir führen einen Großstaffellauf durch. Aufnahmen vom Bannsportfest in Weißenfels.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Dom und Albrechtsburg in Meißen als Zeugen sächsischer Kunst und Geschichte; Prof. Dr. Johannes Jahn.
18.00: Zeitgenössische Musik auf Volksinstrumenten.
19.00: Für die Frau: Frauenwerk und Frauenschaft.
19.10: Aus den Musikschätzen der Leipziger Stadtbibliothek. Mitwirkende: Willy Stark (Orgel); Johann Erth (Trompete).
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Olle Kamellen — Beliebte Kapellen. Otto Kermbach und Carl Woitschach spielen. Dazwischen plaudert Bruno Fritz.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel. — Morgenruf. — Wetter für den Landwirt. Schallplatten.
6.30: Frühkonzert aus Köln.
7.00: Nachrichten.
8.00: Sendepause.
10.00: Deutsches Volkstum: Vom Brauchtum des Monats November. Eine Vorschau von Heinz Kohlhaas.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lebensmittelüberwachung. Gespräch mit einer Hausfrau.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei — von 2 bis 3!
15.00: Wetter und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Im Kampf gegen den Kitsch!
15.45: Hans Fidesser singt. (Schallplatten.)
16.00: Musik am Nachmittag.
16.50: „Die Glücksnacht." Eine hanseatische Anekdote von Karl Lerbs
18.00: Lieder der Völker: Schottische Volkslieder von Carl Maria von Weber.
18.20: Politische Zeitungsschau.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Ich bring' dir heut' ein Ständchen ... Musik von Haydn, Mozart, Schubert, Brahms und Rich. Strauß. Verse von Peter Paul Althaus.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.
20.00: Kernspruch. — Wetterbericht. Kurznachrichten.
20.10: Olle Kamellen — beliebte Kapellen. Otto Kermbach und Carl Woitschach spielen — dazwischen plaudert Bruno Fritz.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
23.00: Nachtmusik. Es spielt das Unterhaltungsorchester d. Deutschlandsenders.

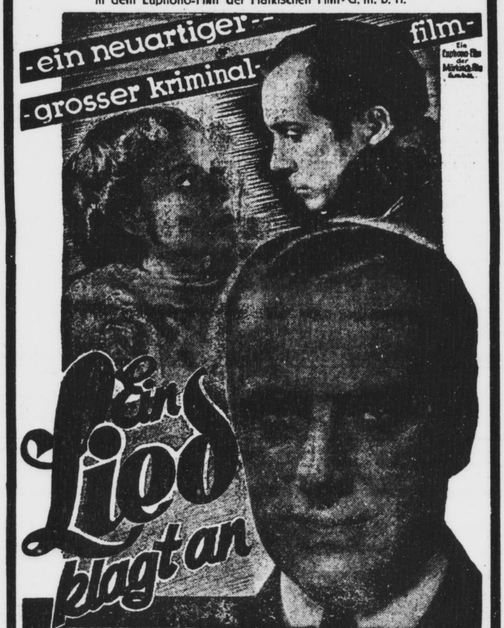
Rali

Morgen Erstaufführung

Louis Graveure

Gina Falkenberg, Hanna Waag, Walter Rilla
Walter Janssen, Fritz Odemar, Margarete Lanner

in dem Euphono-Film der Märkischen Film-G. m. b. H.



Eine überaus spannende Handlung, geadelt durch die Gesangskunst Louis Graveure's

Louis Graveure gastiert anläßlich der Erstaufführung **Dienstag und Mittwoch persönlich** und bringt an diesen beiden Tagen **6 Uhr** u. **9 Uhr** einige Lieder aus seinem neuen Großfilm: „Ein Lied klagt an" zum Vortrag.

Der Konzertflügel wird von der Firma **Piano-Ritter** freundlichst zur Verfügung gestellt.

im Vorprogramm: **Das Gesicht Schanghais**, Kulturfilm Bavaria-Tonwoche

Beginn der Vorstellungen: **4.00 6.00 8.30 Uhr.**

Ehren- u. Freikarten an beiden Tagen ungültig!

NSV

Die Kraft unseres Volkes liegt in seiner Gesundheit.

WERDE MITGLIED DER NSV

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Betr. Schulungsmaterial: Die Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP., „Unser Wille und Weg", Heft 10, Oktober 1936, die Schulungsbriefe der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Hauptschulungsamt und Schulungsamt der DAF., Folge 10, 3. Jahrgang und die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. „Neues Volk", Heft 10 sind bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 43, eingegangen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst abholen lassen. — **Ortsgruppe Hofjäger.** Freitag, 23. Oktober, 20 Uhr, in Brunnerts Hofjäger, öffentliche Versammlung, in der der bekannte Asienforscher Stötzner, Dresden, über „Unter Goldgräbern und Tungusen in mandschurischer Wildnis", unter Vorführung von 100 —teils farbigen — Lichtbildern sprechen wird. Alle im Bereich der Ortsgruppe wohnenden Volksgenossen sind eingeladen. — **Ortsgruppe Glaucha.** Nächste Ortsgruppenveranstaltung am Mittwoch, 21. Oktober, 20 Uhr, im Hofjäger. Es spricht der Asienforscher Pg. Stötzner über das Thema „Der Ferne Osten und Europas Zukunft". Für Parteigenossen und die Mitglieder der Gliederungen ist die Teilnahme Pflicht. Volksgenossen sind eingeladen.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Dienstag, 20. Oktober, 20 Uhr, haben folgende Frauenschaften Pflichtmitgliederversammlung: Ogr. Leipziger Turm in „Stadt Leipzig"; Ogr. Glaucha im Bäcker-Innungshaus; Ogr. Viktoriaplatz im Gemeindehaus; Ogr. Wittekind in der Saalschloßbrauerei; Ogr. Berliner Straße in Schneiders Hotel.

Deutsche Arbeitsfront.

Kreiswaltung Halle-Stadt. Betriebsobmänner! Wir bitten die noch nicht abgelieferten Sammelbüchsen, die für die Betriebssammlung der DAF. für das Winterhilfswerk 1936/37 bei uns abgeholt wurden, sofort abzurechnen Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 8. — Die Betriebswalter lassen sofort eiliges Propagandamaterial im Zimmer 15 abholen. — **Ortswaltung Cröllwitz.** Zu unserer öffentlichen Mitgliederversammlung am 20. Oktober, 20 Uhr, in der „Bergschenke" laden wir hiermit alle Mitglieder ein.

KdF.-Sport am Dienstag.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen) neue Kurse, Moritzburg 9—10.30 Uhr und 16.30 bis 18 Uhr; Lutherschule 20 bis 21.30 Uhr; Glauchaer Schule 20 bis 21.30 Uhr; Städtische Oberrealschule 20—21.30 Uhr; Freiimfelder Schule 20 bis 21.30 Uhr; Luisenschule 20.30—22 Uhr. — **Fröhliche Morgenstunde** (neuer Kursus) Moritzburg 7—8 Uhr. **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Moritzburg 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik** Freiimfelder Schule 16—17 Uhr; Cröllwitzer Schule 14 bis 15 Uhr. — **Werbegruppe**, Moritzburg 19—20 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder) neue Kurse, Stadtbad, 15.30—16.30 Uhr; für Männer und Frauen 20.30—21.30 Uhr; Rettungsschwimmen (neuer Kursus) 20.30—21.30. — **Fechten** (neue Kurse) Henriettenstraße Nr. 26, 19.30—21 Uhr. — **Kegeln** (für Männer und Frauen), neue Kurse, Paradies, Werdergasse 3—4, 20—22 Uhr. — **Boxen** (neuer Kursus), Moritzburg 20—21 Uhr. — **In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen) Gasthaus zur Nachtigall 20.45—21.45 Uhr. — **In Diemitz:** Kindergymnastik, Freiimfelder Schule 16—17 Uhr. — **In Büschdorf:** (neuer Kursus) Fröhliche Gymnastik und Spiele, Obstweinschenke, 19.30—20.30 Uhr.

Achtung! Vertrauensfrauen! Heute wieder Sportwerbekurs 20 Uhr in der Moritzburg. Eintritt jederzeit möglich.

*

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle in der Woche vom 19. bis 24. Oktober.

Unter dieser Rubrik werden jeden Montag alle in der kommenden Woche stattfindenden NS.-Filmveranstaltungen bekanntgegeben.

Montag, 19. Oktober: Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände, Lokal: „Stadtschützenhaus", großer Saal. Programm: „Friesennot", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr. Es spricht Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. — Ortsgruppe Rannischer Platz, Lokal: „Hofjäger". Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr. — Damenschneider-Innung, Lokal: „Neumarktschützenhaus". Programm: „Blut und Boden", „Weißenborn". Es spricht Kreisfilmstellenleiter Pg. Küstenbrück. Beginn: 20 Uhr. — Biologischer Verein, Lokal: „Haus der Landwirte". Programm: „Der Hund im Dienste der Menschheit", „Tiere im Zoo", Beginn: 20 Uhr.

Dienstag, 20. Oktober. Ortsgruppe Paulusring, Lokal: „Neumarktschützenhaus". Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr.

Mittwoch, 21. Oktober. Ortsgruppe Viktoriaplatz, Lokal: „Neumarktschützenhaus". Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr. — Ortsgruppe Kaiserplatz, Zellenveranstaltung, Lokal: Schaaf, Hardenbergstraße. Programm: Lichtbildreihen: „Hunger in der Sowjet-Union", „Adolf Hitler, unser Führer". Beginn um 20 Uhr.

Freitag, 23. Oktober. Ortsgruppe Roßplatz, Lokal: Reform-Real-Gymnasium. Programm: „Fährmann Maria", „Hildesheim", „Fox tönende Wochenschau". Beginn: 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Montags-Sport

Jahrgang 1936 / Nummer 245
Montag, 19. Oktober

Sport der Luftwaffe

Grundzüge neuer sportlicher Ausbildung.

Der Sport hat im deutschen Heer schon seit vielen Jahren siegreich seinen Einzug gehalten. Die vorgesetzten Stellen waren dem Soldaten stets eifrige Förderer des Sportgedankens und so ist es zu erklären, daß aus dem ausgesuchten Material junger Soldaten sehr bald Sportkämpfer wurden, die heute im deutschen Sport auf fast allen Gebieten führend sind. Nach der Wiedererlangung der Wehrfreiheit setzte in der deutschen Armee eine zielbewußte sportliche Ausbildung der jungen Soldaten ein. Die Heeressportschule Wünsdorf bei Berlin wurde zum Mittelpunkt der sportlichen Ausbildung von Spitzensportlern und von Sportlehrern gemacht und schnell setzte man die Grundsätze soldatischer Sporterziehung in den einzelnen Standorten in die Tat um.

Schwierigkeiten machte die sportliche Ausbildung der Angehörigen der Luftwaffe. Der technische Dienst des Fliegers, seine vollkommen anders geartete dienstliche Tätigkeit im Vergleich zu Infanterist, Artillerist oder Pionier erfordert eine andere sportliche Ausbildung. Muskeln und Sehnen müssen durch zweckmäßige Körperschule geschmeidig gemacht werden, eine Vorarbeit, die bei anderen Waffengattungen naturgemäß entfällt. Erst nach dieser gründlichen Vorbereitung kann daran gedacht werden, den jungen Flieger zum kampfharten Sportsmann zu erziehen. Boxen, Jiu-Jitsu und Degenfechten stehen als die gegebenen Zweikampfübungen im Mittelpunkt. Selbstverständlich werden die vorbildlichen Mannschaftssports wie Fußball, Handball und auch Korbball (Basketball) gepflegt, wobei aber berücksichtigt wird, daß die Ballspiele nur Vorarbeiten sind für den Rugbysport, in dem man als den härtesten Kampfsport die Krönung des Mannschaftssports sieht und der deshalb für den Flieger besonders geeignet ist.

Die sportliche Ausbildung des Fliegers in dem geschilderten Sinne bedingt eine Trennung des Luftwaffensports vom anderen Heeressport. Man hat diese Trennung rein äußerlich ebenfalls durchgeführt und pflegt die Leibesübungen neuerdings in der Luftwaffen-Sportschule Spandau. Diese Sportschule war ehemals die frühere Polizeischule Spandau und sie verfügt über die modernsten Einrichtungen. Die Leitung dieser Schule wurde einem erfahrenen Offizier der Luftwaffe anvertraut, dem Major Rosenfeld, der jahrelang als Polizeioffizier zu den besten deutschen Fünfkämpfern gehört hat und der dann zusammen mit dem ehemaligen Leiter der Polizeischule, dem jetzigen Oberst v. Majewski, die Ausbildung des fechterischen und fünfkämpferischen Nachwuchses in der deutschen Polizei tatkräftig übernommen hatte. In dieser Luftwaffen-Sportschule werden die künftigen Sportlehrer der Luftwaffe nach einheitlichen Gesichtspunkten für ihre Aufgaben vorbereitet.

In den einzelnen Standorten der Luftwaffe gedenkt man zunächst den Sport durch die Gründung von Luftwaffen-Sportvereinen zu fördern. Diese Vereine werden mit Geräten versorgt und Plätze und Hallen stehen zur Verfügung. Die Unterhaltung des Vereins soll durch die Mitglieder selbst bestritten werden, eine Maßnahme, die man deshalb bewußt einschaltet, um die Mitglieder zu opferbereiten Sportsmännern zu erziehen. Im Zuge dieser sportlichen Ausbildung will man dann bereits im Jahre 1937 die Meisterschaften der Luftwaffe (Leichtathletik, Schwimmen, Fünfkampf) austragen und schließlich soll ein großer Dreikampf Heer—Marine—Luft den Beweis erbringen, welche Erfolge die sportliche Ausbildung in der Luftwaffe bereits gezeitigt hat.

Dr. Sta.

Peru verläßt die FIFA

Man zog die letzte Konsequenz.

Dem Generalsekretariat des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) in Zürich ist jetzt die Austrittserklärung des Peruanischen Fußball-Verbandes zugegangen. Offen bleibt vorläufig, welche Stellung die übrigen südamerikanischen Länder zu diesem Schritt Perus einnehmen werden. Die Vorgeschichte zu diesem Fall ist bekannt. Im Olympischen Fußballturnier siegte Peru über Oesterreich. Auf Anordnung der FIFA sollte das Spiel indessen wiederholt werden, da Anhänger der peruanischen Mannschaft in das Spielfeld eingedrungen waren und auf diese Weise Einfluß auf das Spielgeschehen nahmen. Peru fühlte sich durch diese Entscheidung, mit der — wie auch von der Leitung der peruanischen Olympia-Expedition wiederholt betont wurde — deutsche Stellen nichts zu tun hatten, schwer benachteiligt. Der peruanische Verband hat mit dem Austritt aus der FIFA nunmehr die letzte Konsequenz gezogen, doch steht sicherlich noch nicht fest, ob der internationale Verband die Austrittserklärung ohne weiteres zur Kenntnis nimmt.

Sportdienst im Jungvolk

Jugendabteilungen der Sportvereine werden aufgelöst

Der Reichsjugendführer und der Reichssportführer haben die 2. Ausführungsbestimmungen zu dem Vertrag vom 1. August 1936 erlassen. Diese sehen vor, daß alle noch nicht im Deutschen Jungvolk stehenden Jugendlichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Alter von 10 bis 14 Jahren bis spätestens zum 1. Dezember 1936 in das Deutsche Jungvolk übergeführt werden. Zu diesem Zweck hebt die Hitlerjugend die Aufnahmesperre für den Eintritt in das Deutsche Jungvolk für diesen Zeitraum für die Jugendlichen des DRL auf.

Zum gleichen Zeitpunkt löst der Reichssportführer die Jugendabteilungen der Vereine und Verbände des DRL für Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren auf. Lehrgänge und Kurse für Jugendliche unter 10 Jahren werden von dieser Anordnung des Reichssportführers nicht berührt.

Die Aufgaben der Jugendabteilungen des DRL für Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren gehen nunmehr auf das Deutsche Jungvolk über. Nach Anordnung des Reichsjugendführers stellt das deutsche Jungvolk freiwillige Sportdienstgruppen auf, in denen die Pimpfe aufgenommen werden, die sich freiwillig melden und die, je nach ihren Veranlagungen und Neigungen, besondere Sportarten bevorzugen. Das Deutsche Jungvolk wird also in Zukunft neben dem allgemeinen Jungvolkdienst in verstärktem Maße den Leistungssport, in den Hauptsportgebieten, wie Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball, Turnen ausüben.

Die Durchführung liegt in Händen des Deutschen Jungvolks. Die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen stellen für die Durchführung des freiwilligen Sportdienstes ihre Geräte, Uebungsstätten und geeignete Uebungsleiter zur Verfügung, um durch eine sachgemäße Unterrichtung den sportlichen Nachwuchs von frühester Jugend an sicherzustellen. Die Uebungsleiter und Jugendwarte, die im Sportdienst des Deutschen Jungvolks tätig sind, müssen im Laufe der nächsten Jahre Mitglieder der HJ oder des DJ werden. Die Umorganisation des Uebungs- und Wettkampfbetriebes beginnt mit dem 1. Dezember 1936 und wird am 15. März 1937 spätestens beendet sein. Die Beobachtung und Durchführung der Ausführungsbestimmungen liegt in Händen des Jungbannführers bzws Kreisjugendwartes des DRL.

Mit der Auflösungsanordnung des Reichssportführers hat eine Arbeit ihr Ende gefunden, die sich für die deutschen Leibesübungen segensreich ausgewirkt hat und auch noch auswirken wird. Die Forderung der Partei, daß die gesamte deutsche Jugend nur in einer Organisation, nämlich im Deutschen Jungvolk, stehen muß, ist durch diesen Befehl erfüllt.

Wir und die Fahne sind eins

Ein Feldzeichen des NSKK. in Halle.

Auf dem Reichsparteitag der Ehre 1936 wurde der Motorstandarte 38 vom Führer ein Feldzeichen verliehen. Geweiht mit der Blutfahne des 9. November 1923, marschierte die „Standarte" in der Kongreßhalle mit auf, um dann von Nürnberg in das zuständige Gebiet überführt zu werden. Am Sitz der Motorstandarte 38, Halle, wurde sie in die Hände des ortsobersten Hoheitsträgers, Gauleiter Jordan, gegeben, der es in seinem Arbeitszimmer aufbewahren sollte, bis die Motorstandarte antritt und in feierlicher Weise ihr Feldzeichen einholt auf ihre Dienststelle. Und am Dienstag, dem 20. Oktober, um 19.30 Uhr werden die Abordnungen der Einheiten von M 38 ihr Feldzeichen vor der Gauleitung von Gauleiter Rudolf Jordan überreicht bekommen. Dann führt die Standarte dieses Feldzeichen unter dem Scheine von Fackeln durch die Hindenburgstraße, Gr. Steinstraße, Adolf-Hitler-Ring, Königstraße, Merseburger Straße, Artilleriestraße nach der Dienststelle der Motorstandarte 38.

Für alle Führer und Männer des NSKK. von Halle, dem Saalkreis, dem Mansfelder See- und Gebirtskreis und dem Bitterfelder Kreis ist der 20. Oktober ein Feiertag mit dem Losungswort: „Wir und die Fahne sind eins!"

Eine Deutsche Meisterschaft für Zeitungsfahrer wird am 28. und 29. November auf der Strecke Berlin—Wittenberg—Leipzig durchgeführt.

Ausklang wenig erfreulich

Hallische Radrennen: schwacher Besuch, mäßige Leistungen

Um die Wiederholung des vom Erntedanktag auf den gestrigen Sonntag verlegten Radrennens in Halle sah es schlecht aus. Am Vormittag hatte es geregnet, so daß die Rennen wiederum auszufallen drohten, und am Nachmittag hatte sich ein so häßlich-kalter Sturm eingestellt, der wirklich nur wahre Radsportbegeisterte hinter dem Ofen hervorlocken konnte. Von diesen begeisterten Freunden waren etwa 1000 pünktlich auf der Radrennbahn erschienen. Diese 1000 Zuschauer wurden in vieler Hinsicht enttäuscht. Nicht nur die Organisation der Schlußrennen ließ sehr zu wünschen übrig, sondern auch die sportlichen Leistungen blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Während man die nachlassende Form einzelner Fahrer mit dem kalten Wetter durchaus entschuldigen kann, gibt es für die Mängel in der Organisation schlechterdings keine Entschuldigung. So ist es eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den wenigen Erschienenen, das um 14 Uhr angesetzte Rennen erst um 14.30 Uhr zu starten. (Bei dieser Kälte!) Weiter macht es einen wenig vorteilhaften Eindruck, wenn der „Mann am Mikrofon", der es doch eigentlich wissen müßte, erst von Zuschauern darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß im Tandemfahren die Besetzung anders lautete, als im Programm angegeben war. Auch nach der Berichtigung war besagtem Ansager immer noch nicht aufgefallen, daß der gemeldete Tandemfahrer Richter disqualifiziert worden ist und dafür Landmann eingesprungen war. Wenn es dann schließlich in einem Lauf des Tandemrennens zu einer „Verwarnung" kam, von der die Olympiasieger Ihbe und Lorenz betroffen wurden, dann liegt das nicht an den beiden Fahrern — unsere Olympiasieger haben bisher immer zu kämpfen gewußt — sondern an der Ausschreibung des Rennens. Die Olympiasieger mußten vom Mal aus gegen zwei starke Paare fahren, von denen das bessere mit 50 und das zweite Paar mit 100 Meter Vorgabe in einen fünf Runden langen Kampf geschickt wurde. Die mit der Vorgabe bedachten Fahrer hätten Stümper in ihrem Fach sein müssen, wenn sie in diesem Rennen nicht von Anfang an gefahren wären, was sie nur hergeben konnten. Beide Paare sind als Straßenfahrer bekannt, während Ihbe-Lorenz spezialisierte Bahnfahrer sind. Diese Vorgaben konnten sie einfach nicht aufholen, und wenn es dann ein Renngericht für richtig befunden hat, die Olympiasieger wegen mangelnder Wahrnehmung ihrer Siegesaussichten zu verwarnen, dann wird man über diese Verwarnung zumindestens geteilter Meinung sein dürfen. — Ihbe-Lorenz waren auch in Halle das beste Paar auf der Bahn, sie zeigten eine Fahrkunst, gegen die unter normalen Umständen kein anderer Fahrer aufkommen kann und sie verloren ihren sicheren Sieg nicht auf Grund besserer Leistung ihrer Gegner und nicht etwa wegen mangelnden Kampfgeistes, sondern lediglich deshalb, weil das Rennen unglücklich ausgeschrieben worden war.

Fliegerrennen ganz groß.

Der Olympiasieger der Flieger im Einzelfahren, der in Halle gestern sein Debut als Berufsflieger gab, der Kölner Toni Merkens, verlor einwandfrei gegen Engel. Auch hier war das Mißfallen einiger Unverständiger im letzten Rennen durchaus unbegründet. Steffes fuhr in dem über vier Runden führenden Rennen seinen drei Partnern Merkens, Richter und Engel einfach davon und der erfahrene Merkens hütete sich wohl, dieses Tempo mitzuhalten. Selbst wenn Steffes gewann — und er „fuhr sein Rennen ruhig nach Hause" in diesem Lauf —, so konnte er doch in die Gesamtentscheidung nicht mehr eingreifen. Diese Entscheidung lag vielmehr zwischen Merkens, Engel und Richter. Also machten diese drei Fahrer den Kampf ohne Steffes unter sich aus, und da hier Engel im Ziel gerade noch Richter abfangen konnte, kommt er in der Gesamtwertung auf den ersten Platz vor Merkens, Steffes und Richter.

Schwache Leistungen der Amateure.

Zur Förderung des hallischen Amateur-Radsports hatte man einige Rennen für unsere Rennfahrer eingelegt, die sich recht zahlreich beteiligten. Die Hallenser Rabsch, Bieber und Klimanschewski waren hier die besten Fahrer. Im Ganzen gesehen, werden gerade an den gestrigen Rennen unsere Hallenser Fahrer erkannt haben, wie ungeheuer viel ihnen noch an Fahrkunst, Technik und Training fehlt, um einigermaßen mit dem Können Schritt halten zu können, das die Berufsflieger und die Tandemfahrer zum Abschluß der Saison in Halle gezeigt haben.

Steherrennen ohne Höhepunkte.

Die Steherrennen waren mit Lohmann, Krewer, Möller, Hille und dem Hallenser Neustedt gut besetzt. Der Kampf führte über 80 Kilometer und er wurde in zwei Läufen zu 30 und 50 Kilometer ausgetragen. Das Steherrennen stand im Zeichen eines Fahrers, des Dortmunders Walter Lohmann, der gestern in Halle bewies, daß er wirklich ein Sportsmann von Weltklasse ist. Er gewann beide Rennen fast vom Start weg in immer gleich guter Fahrt, er kämpfte vorbildlich, wenn er seine Position gefährdet sah und er zeigte auch dann noch wundervolle Fahrweise, als er seinen Sieg bereits sicher in der Tasche hatte. Zweiter wurde der Leipziger Hille, der an das Können des Siegers zwar nicht heranreichte, der aber immer noch besser war, als der Hannoveraner Möller, der lediglich im zweiten Lauf zeitweise zu besseren Leistungen auflief. Der Kölner Krewer enttäuschte gestern stark. Man sollte Fahrer in dieser Konstitution lieber dem Start fern halten, als sie mit solchen kümmerlichen Leistungen gemütlich um die Bahn kreisen lassen. Auch Neustedt bewies eindeutig, daß er mitunter zwar einige Runden lang kämpfen kann, daß er aber nicht mehr in der Lage ist, ernstlich in die Entscheidung eines mittelmäßigen Steherrennens einzugreifen; er zog es dann auch vor, im zweiten Lauf beim 40. Kilometer das aussichtslose Beginnen aufzugeben. Es erübrigt sich, bei den unter Durchschnitt stehenden Gesamtleistungen über den Verlauf der beiden Steherläufe mehr zu sagen, als daß Lohmann der einzige Fahrer war, der gutes Können zeigte.

Ergebnisse der Steherrennen. 1. Lauf: 1. Lohmann-Dortmund in 27.30 Min., 2. Möller-Hannover 910 Meter zurück, 3. Hille-Leipzig 1255 Meter zurück, 4. Neustedt-Halle 2160 Meter zurück, 5. Krewer-Köln 3680 Meter zurück. 2. Lauf: 1. Lohmann 46,7 Min., 2. Hille 755 Meter zurück, 3. Möller 1270 Meter zurück, 4. Krewer 3150 Meter zurück. Neustedt aufgegeben. Gesamtwertung des Steherrennens. 1. Lohmann, 2. Hille 77,990 Klm., 3. Möller 77,820 Klm., 4. Krewer 74,690 Klm.

Großer Fliegerpreis von Halle. 1. Engel-Köln 10 P., 2. Merkens-Köln 9 P., 3. Steffes-Köln 7 P., 4. Richter-Köln 6 P.

Erfolge des THC-Nachwuchses

Ueberraschungen im hallischen Hockey sport. — Hockey-Club gewinnt 3:1.

Die größte Ueberraschung leisteten sich auf dem Sportplatz an der Ziegelwiese die Herrenspieler der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß. Auf Grund der bisher erzielten Resultate hatten auch wir ihnen die Gewinnchancen eingeräumt. Es kam aber wieder einmal anders und im Treffen **Schwarz-Weiß I. Herren gegen THC. I. Herren 1:3** behielten die Tennisspieler von der Peißnitz dem Spielverlauf nach auch völlig verdient die Oberhand. Bei ihnen war kein Versager festzustellen. Als Mittelläufer zeigte Morgan ein ganz großes Spiel. Er war nicht nur Störungsspieler, der den Schwarz-Weiß-Innensturm nicht zur Entfaltung kommen ließ, sondern auch vorbildlich im Aufbau und schickte die schnellen Außenstürmer geschickt nach vorn. Hinter ihm stand ein Schlußtrio, welches die wenigen Chancen der Platzbesitzer restlos klärte. Dr. Buttke ist zu diesem Erfolg besonders zu gratulieren, ist doch die eingestellte Jugend seiner Aufbauarbeit zu danken. Das Spiel begann mit beiderseits sehr flotten Angriffen, wobei allerdings bei Schwarz-Weiß nicht das druckvolle Spiel vorhanden war. Das Fehlen des zum Reichsheer eingezogenen Pressel machte sich recht bemerkbar. Auch im Verwandeln der Ecken ließ Schwarz-Weiß die sonstige Sicherheit vermissen. Glück hatte der Linksaußen Trawiel mit seinem Torschuß, der wohl halbar war, aber an dem durch eigene Spieler in der Sicht gehinderten Torhüter vorbei überraschend seinen Weg ins Netz fand. Die Freude bei Schwarz-Weiß währte jedoch nicht lange und ein Flankenlauf des Rechtsaußen führte durch den Halblinken zum Ausgleich. Mit 1:1 ging es dann in die Pause. Nach Wiederbeginn glaubte man an eine Temposteigerung bei Schwarz-Weiß. Die jungen THC.-Spieler hatten aber noch Kraftreserven genug, ihrerseits mit der Offensive zu beginnen und durch ein Mißverständnis in der Platzbesitzer-Hintermannschaft sogar in Führung zu gehen. Alle Anstrengungen der Hockeyvereinigung, diesen Verlusttreffer wieder auszugleichen scheiterten an der schon vorerwähnten sicheren Deckung. Schwarz-Weiß mußte gegen Schluß die leichte Ueberlegenheit der Nachbarn von der Nachtigalleninsel anerkennen, die ihren Sieg durch Verwandlung eines Freischlags sogar noch auf 3:1 erhöhten. Vorher hatten die II. Herren der THC.er die Hockeyvereinigung mit der gleichen Torquote geschlagen. Auch hier überraschte der THC. durch sein schnelles und technisch sauberes Spiel. Lediglich am Vormittag gab es im Spiel

Schwarz-Weiß I. Damen—THC. I. Damen 3:0

einen Sieg der Platzbesitzer. So überzeugend war der Torsegen aber auch nicht. Beim THC. klappte es in der Angriffsreihe nicht, wodurch verschiedentlich sichere Chancen unausgenutzt vorüberrollten. Die Schwarz-Weißen hatten aus dem Unentschieden des vergangenen Sonntags ihre Lehren gezogen und ließen sich durch die schnellen Durchbrüche des Gegners nicht wieder überraschen. Die Schwarz-Weiß-Knaben hatten ASC. Leipzig Knaben verpflichtet und siegten mit 2:0. Eine kombinierte Mannschaft der Hockeyvereinigung spielte am Nachmittag dann noch gegen ASC. Leipzig II. Damen. Das Resultat lautet 2:0 für Leipzig. Weitere Spiele fanden in Halle nicht statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0013

Der Fliegerpreis wurde in vier Zweierläufen und einem Viererlauf ausgetragen, wobei die Zweierläufe über 3 Runden und der Viererlauf über 4 Runden führten.

Tandemmatch in drei Läufen. Sieger Kühn—Büsche-Leipzig, 2. Ihbe—Lorenz-Leipzig, 3. Landmann—Richter-Leipzig. Den ersten Lauf gewannen Ihbe—Lorenz überlegen, während im zweiten Lauf Kühn—Büsche auf Grund taktisch klugen Fahrens besser waren. Der dritte Lauf brachte wegen der Vorgaben den Endsieg von Kühn und Büsche.

Punktefahren für hallische Amateure. (10 Runden, jede Runde eine Wertung.) 1. Ratzsch, 2. Bieber, 3. Stoltmann, 4. Becker. Vorgabefahren für hallische Amateure. (4 Runden.) 1. Ratzsch (vom Mal weg in flotter Fahrt in 1,40 Min.), 2. Klimanschewski, 3. Göricke, 4. Becker. —w.

Radrennen mit Rucksack

Meisterschaft der Zeitungsfahrer.

In jedem Jahre einmal finden sich die Zeitungsfahrer zusammen, um den Meister zu ermitteln. Auch in diesem Rennen pflegt der gefüllte Rucksack nicht zu fehlen, und gefahren wird nicht etwa auf Rennrädern, sondern mit den Arbeitsmaschinen. Diesmal hatte man als Austragungsort die von der Städtestaffel her bekannte 5,6 km lange Rundstrecke im Norden der Reichshauptstadt gewählt. Mustergültig hatte die SA. Absperrungen vorgenommen, und am Ziel in der Sonneberger Straße, wo eine Tribüne errichtet worden war, sorgte eine SA.-Musikkapelle für Unterhaltung. Für alles war gut gesorgt worden, nur das Wetter war nicht nach Wunsch. Zu Beginn des Seniorenrennens regnete es in Strömen, und später herrschte ein sturmartiger Wind. Dennoch waren die Straßen schwarz von Menschen. Die Gruppe der Aelteren (über 35 Jahre) hatte, je nach Alter, 7,5 bzw. 10 kg Last mitzuführen. Bald bildete sich eine aus sieben Fahrern bestehende Spitzengruppe, die auch bis zum Schluß beieinander blieb. Sprintsieger wurde Wilhelm Starke (Ullstein) in 39:25 für vier Runden gleich 22,5 km vor dem bekannten Berufsfahrer Paul Koch (Angriff) in 39:33, Alfred Oertell (Scherl), Herbert Juhle (DAZ.), Hans Kadzierski (Großkopf), dem Vorjahrssieger Erwin Wolff (DAZ.) und Georg Schütze (Scherl). Der Mannschaftspreis fiel an die Vertreter des Verlages Scherl. In einer Stärke von 70 Mann — vorher waren es rund 50 — marschierten die Fahrer unter 29 Jahren auf, die mit 12,5 und 15 kg belastet worden waren. Schnell wurde das Feld gesprengt. Am Ende der ersten Runde, die in 8:45 durchfahren wurde, waren nur noch rund 40 Fahrer vorn. Zum Endspurt rüsteten mehr als 30 Bewerber. In breiter Front wurde dem Ziele zugestrebt. Kurz vor Schluß stürzten vier Fahrer. Ganz überlegener Sieger wurde schließlich Erich Golz (Großkopf) in 38:05. Golz ist bekanntlich einer der besten Berliner Kurzstreckenfahrer, der übrigens schon in den Jahren 1931 (Rütt-Arena) und 1932 (Preußen-Platz) Meister der Zeitungsfahrer war. Auf den Plätzen endeten dichtauf Erich Giese (Scherl), Paul Jonietz (Verl. Koenig), H. Kantorowicz (Buch- u. Tiefdruck), St. Fischer (Laborbriefe), W. Krüger (Großkopf), K. Raschke (Angriff), G. Gottwald (Funkwoche), R. Tietze (Angriff) und H. Geschke (Großkopf). Dann folgte ein dichtes Rudel. Golz erhielt als Siegerpreis ein Motorrad, der Mannschaftspreis fiel auch in diesem Rennen an die Scherl-Fahrer.

Man hat ernstlich Sorgen um Wacker

Herbststürme über Fußballfeldern / Sportfreunde und Halle 96 in den Spitzengruppen

Bei dem gestern herrschenden Herbststurm war im Fußballsport mit den bei solchem Wetter üblichen Ueberraschungen zu rechnen. Sie blieben aber „überraschenderweise" aus. In der Gauliga kamen die hallischen Sportfreunde zu dem erwarteten 2:1-Siege in Magdeburg und mit 2:0 behauptete sich Dessau 05 gegen Spielvereinigung Erfurt. Der 1. SV.-Jena und Cricket-Magdeburg mußten die Gefährlichkeit der fremden Spielplätze zur Genüge kennenlernen. Der Gaumeister kam in Merseburg mit einem 0:0 noch sehr gut weg, wohingegen aber Cricket in Lauscha von 1. FC. sehr sicher mit 3:0 geschlagen wurde. In Halle selbst spielte Wacker gegen den Klassenneuling Thüringen-Weida und verlor mit 1:2 als die im Feldspiel bessere, vor dem Gästetor aber wiederum versagende Mannschaft. Für die Blauweißen wird der letzte Tabellenplatz nunmehr höchst ungemütlich. — In der Bezirksklasse sind wieder zwei beachtliche hallische Siege zu melden. SV. 98 kam gegen Naumburg 05 zu einem 1:0 und Halle 96 als einzige ungeschlagene Mannschaft kam in Weißenfels zu einem sicheren 2:0. VfL.-Merseburg holte sich in Naundorf die erste Niederlage, die allerdings mit 0:6 unerwartet hoch ausfiel und daher als große Ueberraschung anzusehen ist. Die weiteren Ergebnisse: Preußen—Zscherndorf 2:1, Ammendorf gegen TuR. 3:1, VfL.-Bitterfeld—Zeitz 4:0 — waren zu erwarten.

Hoch überlegen — dennoch verloren!

Mit einem 3:1 hätte Wacker gestern sicher gegen Weida gewinnen müssen — nach den 90 Minuten Spielzeit hatten aber die sympathischen Gäste die Freude, sich glückstrahlend in die Siegerliste eintragen zu dürfen. Der Erfolg war ein Geschenk, das die nunmehr so gefährlich ungünstig plazierte Wackermannschaft den Weidaer bereitete. Hätten die Hallenser mit der von uns erwarteten Vernunft gespielt, hätte das für sie so günstige Feldspiel mit den so reichen klaren Torchancen einen sicheren Sieg bringen müssen. Aber der schneidige Einsatz der engeren Hintermannschaft, das hervorragende Spiel der beiden Läufer Blanke und über allen Lehmann, schließlich das drangvolle Vorgehen der Stürmer Schlag und Padberg waren wohl für ein überlegenes Feldspiel gut genug, nicht aber so stark, um die Lücken in der blauweißen Elf hinwegzugaukeln. Die erwartete Geschlossenheit blieb aus, weil Behle in der Läuferreihe unverzeihliche Deckungsfehler beging, dann im Angriff der Ersatzmann Deutschbein fast vollkommen ausfiel und weil schließlich der linke Verbindungsstürmer Acke selbst die besten Vorgelegenheiten nicht zu Treffern zu verwandeln vermochte und zu guter Letzt Padberg II als Rechtsaußen zu viel Gefallen am Einzelspiel fand und so seinen Nebenspielern sehr viel verdarb. Da war es denn kein allzugroßes Kunststück für die gutangeschriebene Gastmannschaft, den Erfolg durch die bessere Taktik doch noch zu erreichen. Weida zeigte die bessere Technik, auch das bessere Kombinationsspiel, und dann war auch eine Angriffsreihe am Werke, die den Weg zum Erfolg überraschend gut verstand und streckenweise ein bestechend gutes Stürmerspiel zeigte. So vor allem in der ersten Halbzeit, als die Gäste den starken Wind zum Bundesgenossen hatten, während dieser Zeit aber nicht nur auf stark überlegenes Spiel ausgingen, sondern das lockere, einer Kombinationself eben besser liegende offene Feldspiel vorzogen. Weida, als ungeschlagene Mannschaft, wird in dieser Verfassung auch weiterhin zu den Besten der Gauliga zählen. Dafür spricht die gute Hintermannschaft und der ausgezeichnete Angriff mit dem sicheren Torschützen Schulschefski, den ideal aufbauenden Verbindungsstürmern Warg (links) und Becker (rechts) und den sehr schnellen Außenstürmern Stoll (links) und Semmer.

Weida hatte in der ersten Halbzeit die bessere Seite gewählt und auch in den ersten 45 Minuten die besseren Leistungen zeigen können. Wackers Hintermannschaft wehrte sich aber aufopfernd. Nur einmal waren die Gäste erfolgreich. Das war in der 22. Minute, als Weidas Rechtsaußen den vierten Eckball zur Mitte gab und Schulschefski durch Kopfball den ersten Treffer im Wackertor unterbrachte. Wohl hatte Weida wiederholt Treffermöglichkeiten, aber Krüger zeigte sich von bester Seite und dann verhinderte auch Belger einen sicheren Gästerfolg im letzten Augenblick. — Weidas tonangebendes Spiel in der ersten Spielzeit wurde aber von den Hallensern im zweiten Spielteil bei weitem überboten. Ueberlegen beherschte jetzt Wacker das Spiel und als schon in der 8. Minute Padberg II den Ausgleichstreffer einschoß, wurde allgemein mit einem sicheren Sieg gerechnet. Aber in der folgenden Zeit traten Wackers Schwächen mehr und mehr zutage. Behle deckte mangelhaft, Padberg II erwies sich als völlig unproduktiv, Deutschbein fehlte an allen Ecken und Kanten und arges Pech hatte Acke mit seinen Schüssen aus bester Position. Als Acke schließlich sieben Minuten vor Schluß die beste Torgelegenheit des Spieles verschoß und Behle im nächsten Moment wieder nicht auf seinem Platze zu finden war, kamen die Gäste zu einem schnellen Durchbruch und den vom Linksaußen Stoll gut zur Mitte gegebenen Ball schoß Schulschefski unhaltbar zum Siegestreffer ein. — Das ansprechende Kampfspiel erlebten etwa 1500 Zuschauer. Der Unparteiische Böttcher (Borussia) hinterließ einen guten Eindruck.

Famose Abwehrleistung der 99er!

In Merseburg fand das Spiel der 99er gegen den 1. SV. Jena guten Zuspruch. Mit einem Siege der Gaumeister war zu rechnen, eine überragende Abwehrleistung der Merseburger verhinderte jedoch Treffer, die Jena mit allen nur erdenklichen Umstellungen im zweiten Spielteil zu erreichen suchte. Eine große Ueberraschung lag sehr nahe, aber die im ersten Spielteil mit dem Wind im Rücken spielenden 99er zeigten in dieser Zeit zu zaghafte Angriffsleistungen und dazu kam reichliches Pech, das sich in drei wundervollen Pfostenschüssen von Bieda, Herrmann und Reinmann, der als Mittelläufer sehr gut spielte, deutlich genug heraushob. War im zweiten Spielteil mit einem sicheren Siege des Gaumeisters zu rechnen, so kam es doch anders, denn 99 zeigte jetzt ein wundervolles Abwehrspiel; dann kam auch die Angriffsreihe gut in Schwung und verschiedene Male ganz gefährlich auf. Zum Schluß des Spieles konnte der 1. SV. Jena heilfroh sein, mit dem 0:0 auf die Heimreise gehen zu dürfen, denn schon das Eckballverhältnis von 9:1 für 99 spricht von deren Gefährlichkeit.

Böttger fehlte — doch 2:1.

Nach Magdeburg reisten die hallischen Sportfreunde ohne den erkrankten Mittelläufer Böttger. Das Fehlen dieser besten Kraft und die dadurch notwendige Umstellung — Godau spielte Mittelläufer und der Reservist Hoyer als rechter Läufer — waren unvorhergesehene Widerstände und trübten die Aussichten auf einen Erfolg erheblich. Aber die Hallenser erreichten doch noch den Sieg, und zwar jederzeit verdient. Die Hintermannschaft spielte mit der bekannten Sicherheit und da auch der Angriff wendig und einsatzbereit war, gab es eine gute Gesamtleistung der Hallenser, gegen die 96 Magdeburg nicht aufkam. In der ersten Halbzeit spielte 96 mit dem starken Wind als Bundesgenossen, hatte dadurch einige Feldvorteile, ohne aber die hallische Hintermannschaft überspielen zu können. Einen sicheren Erfolg der Gastgeber verhinderte Hartmann durch Handspiel, so daß der Strafstoß (Elfmeter) als gerechte Strafe verhängt wurde. Der Magdeburger Strafstoßspezialist Riechert vollzog sicher zum 1:0. Nach dem Seitentausch waren jedoch die Hallenser tonangebend. Schon in den ersten 5 Minuten war der Sieg für die Sportfreunde gesichert. Godau schoß aus gut 30 Meter Entfernung den Ausgleichstreffer und wenige Augenblicke später hieß es durch Marx 2:1. Einen dritten Treffer erkannte der nicht immer gute Schiedsrichter wegen Abseits nicht an. Die Hallenser, die jetzt immer tonangebend spielten, ließen sich durch die wenigen Gegenstöße der Magdeburger nicht aus der Fassung bringen und kamen zu dem verdienten Siege.

Gauliga:

Dessau 05	6	4	1	1	10:4	9:3
Sportfreunde	5	3	2	0	12:8	8:2
1. SV. Jena	6	3	2	1	10:5	8:4
Thür.-Weida	6	2	4	0	9:5	8:4
1. FC. Lauscha	6	3	1	2	13:8	7:5
Cricket-Magdeburg	5	2	1	2	8:7	5:5
99-Merseburg	4	0	2	2	4:8	2:6
96-Magdeburg	4	1	0	3	2:9	2:6
Spiele.-Erfurt	5	0	2	3	6:11	2:8
Wacker-Halle	**5**	**0**	**1**	**4**	**3:10**	**1:9**

Halles Bezirksklassen-Vereine gewinnen

Sportverein 98 schlug Naumburg 05 1:0 (0:0). Einen knappen Ausgang nahm das Bezirksklassenpunktspiel auf dem Sportplatz an der Huttenstraße, wo die in letzter Zeit recht erfolgreichen Naumburger sich von den Platzbesitzern geschlagen bekennen mußten. Die durch verschiedene Abgänge völlig neugebildete Elf der Hallenser verstand es aber durch aufopfernde Spielweise einzelner Leute, die Kampfkraft der Gäste zu brechen. Die 98er zeigten vor allem in der ersten Spielhälfte recht gute Feldleistungen, die auf das im Störungs- und Aufbauspiel gleichgute Können der Läuferreihe Raap—Hädicke—Doske zurückzuführen waren. Leider vermochte der Angriff nicht, mit diesen Leistungen Schritt zu halten, da es hier an der nötigen Entschlußkraft und Routine im vorteilhaften Abspiel noch sehr mangelt. Zum anderen war es wohl auch ein Fehler, den im Rughbyspiel tätigen Rehn noch einmal einzusetzen, da diesem trotz allen guten Willens das Vorspiel doch anzumerken war. Da es auch sämtlichen anderen Stürmern am Siegeswillen fehlt, lag das Hauptverdienst an diesem Sieg an der Läuferreihe und Hintermannschaft. Diese bewiesen dann auch ihre Stärke, wobei der jetzt mit Müller verteidigende Roßbirt sowie Raap als Abwehrspieler eine Bravourleistung vollbrachten. Die mit zwei Ersatzleuten antretenden Naumburger hatten in der Läuferreihe ihren besten Mannschaftsteil, wobei der Mittelläufer mit schnellen Flügelvorlagen geschickt den Angriff einzusetzen verstand. Doch auch hier fehlte es am Schußkönnen, da die fehlenden Außenstürmer als Torschützen nur mangelhaft ersetzt waren. Mit schönen Angriffen begannen die Platzbesitzer den Kampf und hatten auch bald mehrere gute Torgelegenheiten, die infolge fehlenden Schußkönnens ungenutzt vorübergingen. Bei vorübergehend ausgeglichenem Spiel bekamen die Gäste in der 30. Minute eine Elfmeter zugesprochen, der aber von Grimm gehalten werden konnte. Bald darauf boten sich den 98ern zwei gute Torgelegenheiten, die aber an den Pfosten geschossen wurden. Auch nach dem Wechsel waren die Grünhosen im Feldspiel durch gute Unterstützung von Hädicke überlegen, aber immer wieder verhinderte das umständliche Spiel des Angriffs den letzten Erfolg. Erst ein von Roßbirt in der 60. Min. verwandelter Elfmeter brachte den einzigen Treffer und damit gleichzeitig Sieg und Punkte. Leider mußte bald darauf Mittelstürmer Jeskulke verletzt ausscheiden, und die zehn 98er mußten alles Können aufbieten, den knappen Erfolg bis zum Schluß zu halten.

3:1-Sieg meldet Ammendorf über TuR. Gegen TuR. Weißenfels traten die Ammendorfer mit wenig veränderter Mannschaftsaufstellung an. Beide Außenstürmer waren Ersatzspieler. Rechts spielte Geigenmüller und links der Jugendliche Richter. Beide mit gutem Erfolg. Geigenmüller schoß schon in der 2. Minute das 1:0, und durch direkten Eckball in der 35. Minute sorgte Richter für das 2:0. — Im zweiten Spielteil war es dann Marin, der einen Strafstoß (Elfmeter) zum 3:0 einschoß. Erst im letzten Moment des Spieles kam TuR. zum Ehrentreffer.

Erster Preußensieg in Merseburg! Viel Beachtung verdient der erste Sieg der Merseburger Preußen gegen VfB. Zscherndorf, denn nach den letzten Ergebnissen beider Mannschaften war mit einem Siege der Gäste aus dem Muldenkreis zu rechnen. Wenn dann aber gemeldet werden kann, daß die Domstädter diesen 2:1-Sieg verdient errangen, dann spricht das ohne weiteres für Formverbesserung der Preußen. Obwohl Preußen in der ersten Halbzeit gegen starken Wind spielen mußte, gelang durch den Mittelstürmer die 1:0-Führung. Zscherndorf holte zwar nach dem Wechsel den Ausgleich auf, mußte sich aber 11 Minuten vor dem Schlußzeichen doch noch einen zweiten Treffer gefallen lassen, den wiederum Preußens Mittelstürmer einschoß.

VfL. 96 siegt in Weißenfels 2:0. Technisch reifer, im Kombinationsspiel überlegen zeigte sich 96 im Punktspiel gegen Schwarzgelb Weißenfels, so daß der 2:0-Sieg jederzeit verdient war. Die Weißenfelser „Löwen" hingegen spielten — wie zur Zeit viele Mannschaften — stark in der Abwehr, aber hilflos im Angriff. Mit ungleichmäßigen Leistungen hatten sie gegen die Hallenser naturgemäß herzlich wenig zu bestellen. Große schoß in der ersten Halbzeit das 1:0 nach Linksflanke, und im zweiten Spielteil lenkte ein Weißenfelser Abwehrspieler einen von Müller geschossenen Strafstoß zum 2:0 ein.

Bezirksklasse:

VfL.-Bitterfeld	7	5	1	1	19:7	11:3
Naumburg 05	6	3	1	2	16:7	7:5
Sportfr.-Naundorf	7	3	1	3	19:15	7:7
VfL.-Halle 96	3	3	0	0	10:1	6:0
VfL.-Merseburg	4	3	0	1	11:13	6:2
Sportv.-Zeitz	5	3	0	2	11:12	6:4
VfB.-Zscherndorf	7	3	0	4	14:13	6:8
SV. 98-Halle	4	2	1	1	6:5	5:3
Ammendorf 1910	6	2	0	4	10:15	4:8
TuR.-Weißenfels	6	1	1	4	9:16	3:9
Preuß.-Merseburg	6	1	1	4	13:21	3:9
Schwarzgelb-W.	5	1	0	4	3:14	2:8

Wacker München beschloß die Reise nach der Schweiz mit großartigem Erfolge. Die Münchener Hockeyspieler gewannen das Turnier in Lugano vor HAC. Lugano, Lyon und Grasshoppers Zürich.

Kilian-Vopel siegten abermals

Im 100 Kilometer-Mannschaftsrennen – Auch Neustedt in Berlin

Einen ganz überragenden äußeren Erfolg zeitigten die radsportlichen Rennen am Sonnabendabend in der Deutschlandhalle. „Restlos ausverkauft" lautete die Parole, was bedeutete, daß über 15 000 Zuschauer die Riesenhalle füllten. Vor einer solch riesigen und dazu begeisterten Menge läßt es sich gut fahren, und so kam von den ersten Rennen ab Stimmung in das Haus. Das Programm war außerordentlich geschickt zusammengestellt.

Der Berliner Dauerfahrer Georg Stach bewies neuerlich, daß er den Prüfungen des Nachwuchses bereits entwachsen ist. Im 15-km-Rennen verdrängte er den führenden Schindler allerdings erst in der letzten Runde von der Spitze, beherrschte dafür aber das 25-km-Rennen von Anfang bis Ende. In beiden Rennen stellte Stach neue Bahnrekorde auf, über 15 km mit 13:24 und über 25 km mit 22:28,1. Das Gesamtergebnis dieser Dauerrennen war: 1. Stach 40 km, 2. Schindler 39,325 km, 3. Resiger 38,780 km, 4. Neustedt 38,470 km.

Das 100-km-Mannschaftsrennen verlief unerhört spannend und lebhaft. Von dem Tempo, das in der ersten Stunde vorgelegt wurde, zeugt die Leistung von 47,840 km. Kilian—Vopel, die aus Amerika als ungekrönte Sechstage-Könige heimgekehrt sind, entfesselten gleich zu Beginn zusammen mit Buse — König die erste Jagd und lagen dann immer an der Spitze. Zeitweilig rückten Mannschaften wie die sehr gut fahrenden Amerikaner Croßlen—Walthour, auch Merkens—Hürtgen, Ehmer—Hoffmann und Pijnenburg—Wals zu ihnen auf, aber zum Schluß erwiesen sich die beiden gut aufeinander eingespielten Westdeutschen doch als das stärkste Paar. Etwa dreißig Runden vor Schluß entfesselten die beiden Holländer Pijnenburg—Wals noch eine wilde Jagd und kamen im Nu ein gutes Stück vom übrigen Feld weg. Die beiden Dortmunder, die gleich die Gefahr erkannten, setzten aber sofort nach und spurteten sich Meter für Meter an die Führenden wieder heran, um so ihren Sieg sicherzustellen. Das Ergebnis: 1. Kilian—Vopel 17 P. 2:11:25, 2. Pijnenburg—Wals 5 P., eine Runde zurück: 3. Croßley—Walthour 18 P., 4. Merkens—Hürtgen 13 P., 5. Ehmer—Hoffmann 8 P., 6. Rausch—Gröning 3 P., zei Runden zurück: 7. Funda—Püskeld 6 P., drei Runden zurück: 8. Danholt—Negd 15 P., 9. Schmidt—Tertilte 12 P., 10. Max Bulla—Wolke 7 P., 11. Buse—König 1 P., vier Runden zurück: 12. Schön—Deneef 18 P., fünf Runden zurück: 13. Nickel—Buschenhagen 11 P., 14. Rieger—Wsenberg 0 P.

Wieder SA-Brigade Leipzig

Julius-Streicher-Gepäckmarsch in Nürnberg.

Mit rd. 2000 Teilnehmern hatte auch der zweite Julius-Streicher-Gepäckmarsch, der am Sonntag mit Start und Ziel im Nürnberger Stadion über 25 km durchgeführt wurde, eine hervorragende Besetzung gefunden. Nicht nur aus dem Süden des Reiches, sondern auch aus Sachsen waren die Gepäckmarschler dem Rufe des Nürnberger Veranstalters gefolgt. Einen hervorragenden Eindruck hinterließen wieder die Vertreter der SA.-Brigade 35 Leipzig, die in der Hauptklasse auf den beiden ersten Plätzen endeten. Ergebnisse: Klasse I: 1. SA.-Brigade Leipzig, Nachrichtensturm I 2:36:66, 2. derselben Nachrichtensturm II 2:39:00, Polizei VS. Nürnberg-Fürth 2:49:00. — Klasse II (Anfänger, 15 km): 1. Schutzpolizei Nürnberg-Fürth 1:53:00, Klasse III (32 bis 40 Jahre, 15 km): 1. Olympiade-Dresden 1:48:00, HJ. (10 km): TWC. Wanderer Fürth 1:15:00.

Im Deutschen Traber-Stuten-Preis steuerte J. Frömming in Altona-Bahrenfeld Schwarzkopfs Barieté zum Siege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0014

Endlich ein PSV-Sieg

Handball am Sonntag.

Die Fortsetzung der Gauligaspiele brachte endlich den ersten Sieg unseres PSV. Aber auch die übrigen Treffen brachten einige überraschend knappe Ergebnisse. So konnte sich der TSV.-Leuna gegen PSV.-Magdeburg mit 4:9 (0:4) recht gut halten. Die Leunaer haben Hübner an MSV.-Weißenfels verloren und mußten Steiner ersetzen. Bei den Gästen machte sich allerdings das Fehlen von Klingner bemerkbar. Kurz nach dem Wechsel brachte gutes Stürmerspiel Leuna gar bis auf 3:4 heran, doch dann zog Magdeburg noch einmal mächtig los und stellte den Sieg sicher. SpVg. 98-Dessau unterlag gegen MTV.-Neustadt-Magdeburg nur knapp 5:6 (2:1). Hier gab das bessere Stürmerspiel der Gäste den Ausschlag. — SC.-Fermersleben und Junkers-Dessau trennten sich nach wechselvollem Spiel mit 7:7.

PSV.-Halle — Wartburg-Eisenach 12:11 (6:6). Durch Abgang von Ritzer, Fischer und Kämmerer mußte der PSV. eine neue Elf formen. Mit Wolf; Ganz, Krause; Föhrig, Schilling, May; Zöllner, Dutenhofen, Menges, Lehmann, Escherich ließ sich diese Besetzung recht gut an. Zwar ist die Verteidigung noch nicht sattelfest genug und es wird noch längerer Zeit bedürfen, ehe diese Schwäche behoben ist, doch in den übrigen Reihen zeigte sich schon ganz nettes Zusammenspiel. Der Sturm hatte zeitweise einen unwiderstehlichen Zug nach vorn. In Dutenhofen ist neben Lehmann ein weiterer Mann von Können eingezogen. Wenn erst das richtige Verständnis eingekehrt ist, dürfte es mit dieser Sturmbesetzung sicher weitere Erfolge geben. Vor allem gefiel diesmal der unerschütterliche Siegeswille. Nur muß die Fangtechnik der neuen Leute noch besser werden und weiter müssen einzelne Leute die spielerische Steifheit ablegen. Ein gleichmäßiges Training wird sich hier bald recht vorteilhaft bemerkbar machen. Jedenfalls müßte es dem PSV. sehr wohl möglich sein, mit dieser Besetzung dem drohenden Abstieg zu entgehen. — Eisenach zeigte sich als stark verbesserte Mannschaft, die in Hilscher und dem Freiwurfspezialisten Wolkers über zwei ausgezeichnete Stürmer verfügt. Die hinteren Reihen waren nicht so stark und spielten recht uneinheitlich. Beide Torhüter waren sehr aufmerksam. — Die Torfolge lautete: 1:0 für Eisenach; 1:1 durch Dutenhofen, 2:1 durch Wolkers für Eisenach, 2:2 durch Zöllner, 3:2 durch Engelhardt für Eisenach. durch Dutenhofen 3:3 und 4:3, Wolkers 4:4, Lehmann 5:4 für PSV., Wolkers 5:5, Lehmann 6:5 für PSV. und Hilscher 6:6. — Hahn und Wolkers 8:6 für Eisenach, Dutenhofen 7:8, Daut 9:7 für Eisenach, zwei Tore von Menges bringen den Ausgleich, Zöllner bringt den PSV. in Führung 10:9, Wolkers 10:10, Lehmann verschoß bei diesem Stande einen 13-Meter, Dutenhofen 11:10, Wolkers 11:11 ud schließlich Dutenhofen 12:11. — Die Gauligatabelle lautet nunmehr:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Junkers-Dessau	5	4	1	0	48:27	9:1
MTV.-Neustadt	6	4	0	2	45:41	8:4
Wartburg-Eisenach	6	3	0	3	44:45	6:6
PSV.-Magdeburg	2	2	0	0	28:7	4:0
SC.-Fermersleben	4	1	1	2	31:34	3:5
Dessau 98	3	1	0	2	15:17	2:4
Geibrot-Meiningen	3	1	0	2	15:19	2:4
TSV.-Leuna	4	1	0	3	28:33	2:6
PSV.-Halle	4	1	0	3	29:53	2:6
MSV.-Weißenfels	1	0	0	1	3:10	0:2

In der Bezirksklasse gab es ebenfalls einige unerwartete Ergebnisse. **Borussia — VfL. 96 9:5 (3:5).** 96 mußte vierfachen Ersatz einstellen und zog nur in der ersten Hälfte etwas davon. Dann gaben die Ersatzleute nach und vor allem Borussia wurde im Sturm und Hintermannschaft sicherer. 96 vermochte sich im Sturm nicht mehr durchzusetzen. Borussia siegte dann recht sicher. — **SpVg.-Weise — Reichsbahn TSV. 12:3 (7:1).** Bei Reichsbahn machte sich im Sturm das Fehlen von Getroft recht bemerkbar. Die Hintermannschaft gab sich viel Mühe, wurde jedoch überlastet und vermochte dem drangvollen Stürmerspiel von Weise auf die Dauer nicht standzuhalten. — **TV.-Dieskau gegen Giebichensteiner TV. 12:6 (10:6).** Dieskau nutzte den starken Rückenwind geschickt aus und sicherte sich durch ungemein kraftvolles Stürmerspiel bis zum Wechsel schon einen ausreichenden Vorsprung. Der GTV. lag dann zwar stark im Angriff, konnte aber die verstärkte Hintermannschaft der Gastgeber nur schwer überwinden. — Das Treffen Schkeuditz—Wacker fiel aus.

In der Staffel 5 gab es folgende Ergebnisse: TV. 45-Delitzsch gegen Jahn-Eilenburg 7:7 (1:4), Elektron-Griesheim gegen MSV.-Eilenburg 8:9 (5:2) und Reiter-Torgau gegen TV.-Roitzsch 9:8 (1:8). — Staffel 6: Hier behauptete der MTV. Jahn-Zeitz gegen SC.-Grana mit 5:1 (2:1) die führende Stellung vor IR. 53-Naumburg, der SV.-Großkayna 22 mit 15:5 (8:2) abfertigen konnte. TV. 61 schlug Artillerie-Naumburg 10:5 (5:1), Tvg. 89 unterlag gegen MTV.-Prittitz 6:10 (2:6), TV.-Trebnitz verzichtete gegen Neptun-Weißenfels. — Staffel 8 hatte folgende Ergebnisse: Tgm.-Heiligenstadt gegen Friesen-Nohra 7:1 (4:0), Tvd.-Salza gegen Wacker-Nordhausen 6:1 (4:1) und Fichte-Kettstedt gegen Friesen-Nordhausen 5:3 (4:3).

In der 1. Kreisklasse konnte der Tabellenführer Post-SV. den SC.-Cröllwitz nur knapp mit 9:6 (4:1) schlagen. Der Luftwaffen SV. unterlag abermals, und zwar mit 6:7 (2:7) gegen VfL.-Seeben. TV.-Canena blieb der Post durch den 13:8 (8:3)-Sieg gegen TV.-Diemitz hart auf den Fersen. HTSV. ließ sich durch eine Niederlage von TSV.-Wörmlitz überraschen.

Berliner SS-Fechter gewinnen

Diesmal Florettmannschaftskampf.

Der Tv. Guts-Muths Berlin wartete am Sonntag mit einem Florett-Fechtturnier auf, das sich einer guten Beteiligung erfreute. Vom Vormittag bis zum späten Nachmittag gab es viele prächtige Kämpfe. Die Entscheidung lag bei den Männern zwischen der SS-Sportgemeinschaft und der Dresdner Bank, von denen die SS-Mannschaft mit Unterschf. Körner, Unterschf. Httmer, Sturmmann Wendtland und SS-Mann Heinke sämtliche Mannschaftstreffen gewann. Allianz, die nur von SS und Dresdner Bank geschlagen worden war, belegte den dritten Platz, während bei den Frauen die Fechtergilde-Berlin die beste Leistung zeigte. Ergebnisse: Männer: 1. SS-Sportgemeinschaft 5 Mannsch. Siege; 2. Dresdner Bank 4 S.; 3. Allianz 3 S.; 4. Lausitz 2 S.; 5. Berliner Turnerschaft 1. S.; 6. Dedibank 0 S. Frauen: 1. Fechtergilde Berlin 4 S.; 2. Lausitz 3 S., 3. Hornissen 2 S.; 4. Allianz 1 S.; 5. Sportkameraden 0 S.

Nur vier Turner aus der Olympiamannschaft nehmen an den Kämpfen um die Schweizerischen Gerätemeisterschaften teil: Walter Bach, Albert Bachmann, Walter [illegible]f und Michael Reusch.

Deutschland–Irland

Kaum glaublich: 2:5 verloren!

Zwei schwere Länderspiele in einer Woche sind zuviel des Guten

Die Erwartungen auf einen deutschen Sieg in Dublin gegen die Nationalmannschaft des Freistaates Irland haben sich nicht erfüllt. Von dem großen Kampf in Glasgow, in dem die deutsche Mannschaft gegen Schottlands Fußballkünstler eine großartige Haltung an den Tag gelegt hatte, noch ermüdet, konnten die Deutschen nicht die physische Kraft aufbringen, um ihre zeitweilige Feldüberlegenheit zahlenmäßig auszudrücken. So siegte denn die tapfer kämpfende Mannschaft Irlands in einem äußerst abwechslungsreichen Spiele mit 5:2 (2:2) Toren.

Die Aufnahme der deutschen Spieler und auch der vielen Schlachtenbummler in Dublin gestaltete sich weit über Erwarten herzlich. Der Präsident des Freistaates Irland, de Valera, begrüßte die Teilnehmer an der offiziellen deutschen Expedition im Staatsgebäude. Die Anlage der „Bohemians" im Daly-Mount-Park stellte sich als ein Platz dar, der allen Erfordernissen an eine moderne Anlage entspricht. Herrlicher Rasenboden bedeckte das Spielfeld, das vor einer großen Tribüne und weiteren Plätzen für 40 000 Zuschauer umsäumt ist. Von dem großen Interesse der Iren zeugt es, daß die Anlage restlos ausverkauft war. Mit großem Beifall wurden die beiden Mannschaften bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfelde empfangen. Dem Schiedsrichter Webb (Schottland), dessen Entscheidungen später nicht immer ungeteilten Beifall fanden, stellten sich folgende Mannschaften:

Deutschland: Jakob (Jahn-Regensburg); Münzenberg (Alem. Aachen), Munkert (1. FC. Nürnberg); Rodzinski (Hamborn 07), Goldbrunner (Bayern-München), Kitzinger (FC. Schweinfurt); Lehner (Schw. Augsb.), Siffling (SV. Waldhof), Hohmann (VfL. Benrath), Szepan (Schalke 04), Kobierski (Fort. Düsseldorf).

Irland: Foley (Celtic Glasgow); W. O'Neill (Dundalk), Gorman (Bury); O'Reilly (St. James Gate), Turner (Southend), Conolly (Cork); P. Ellis (Bohemians), Donelly (Dundalk), Davis (Oldham Athletic), Moore (Shamrock), Geoghegan (St. James Gate).

Verheißungsvoll fing es an.

Szepan und der irische Mannschaftsführer Turner nahmen die Seitenwahl vor, die von Szepan gewonnen wurde. Die deutsche Elf begann das Spiel ganz groß und erzielte bereits innerhalb der ersten zehn Minuten drei Ecken, die aber nichts einbrachten. Schon in dieser Zeit wurde die Unsicherheit von Goldbrunner sichtbar, der zweimal über den Ball trat und dabei eine sehr gefährliche Situation vor dem deutschen Tor hervorrief, die im letzten Augenblick von Jakob geklärt werden konnte.

Das Spiel war ungeheuer schnell. Beide Mannschaften setzten sich mit größtem Einsatz ein, doch behaupteten die Deutschen vorläufig das Feld. Einen sehr gefährlich aussehenden Vorstoß unternahm die deutsche Stürmerreihe in der 12. Minute. In höchster Not rettete ein irischer Verteidiger zur Ecke, der vierten für Deutschland, die nichts einbrachte, ebenso der sich anschließende fünfte Eckball. Allmählich bereitete sich indessen ein Umschwung vor. In der deutschen Abwehr wurde die Unsicherheit von Münzenberg und Munkert immer augenfälliger. Den größten Fehler beging die deutsche Elf jedoch insofern, als sie sich immer wieder das halbhohe Spiel der Iren aufzwingen ließ. Eine Reihe von gefährlichen Angriffen des irischen Sturmes folgte. In der 22. Minute sah es bereits stark nach einem irischen Tor aus. Ellis hatte den Ball schön zu Geoghean gegeben, doch warf sich Jakob in den Schuß und hielt glänzend. Die Iren wurden immer lebendiger und brachten das deutsche Tor wiederholt in Gefahr und in der 25. Minute fiel dann auch das irische Führungstor. Im deutschen Strafraum hatte es eine Drängelei gegeben. Kitzinger trat über den Ball, Münzenberg verpaßte das Leder und Doelly schoß unhaltbar ein. Nicht lange sollte jedoch die Freude der irischen Zuschauer dauern. Vom Anstoß weg erzielte Kobierski das Ausgleichstor. Eine wunderschöne Kombination des deutschen Angriffs ging diesem Treffer voraus. Von Hohmann wanderte der Ball zu Lehner und von diesem zu Kobierski, der zwei Gegner umspielte und dann scharf in die äußerste rechte Ecke schoß. Damit stand der Kampf 1:1. Das Tempo des Spieles flaute nicht ab. Die deutschen Hoffnungen nahmen wieder zu, als in der 31. Minute sogar das Führungstor für Deutschland fiel. Es war wieder ein sauber erzielter Treffer, den Kobierski mit schönem Vorstoß eingeleitet hatte. Ueber Siffling kam der Ball zu dem etwas zurück lauernden Szepan, der aus zwölf Meter Entfernung scharf einschoß. Schon vier Minuten später hatte Irland indessen den Gleichstand erzwungen. Der Linksaußen Geoghean hatte das Leder nach vorn gebracht, gab eine hohe Flanke zu Ellis, der im Zweikampf mit Goldbrunner, ebenso wie der Münchener, zu Fall kam. Der Schiedsrichter griff ein und entschied auf Elfmeter-Strafstoß gegen Deutschland, eine Entscheidung, die zumindest als außerordentlich hart zu bezeichnen ist. Der Mittelstürmer Davis führte den Strafstoß aus, gegen den Jakob machtlos war. Der Kampf stand nun also 2:2.

Zusammenbruch nach der Pause.

Nach dem Seitenwechsel begann die deutsche Mannschaft noch einmal sehr versprechend, erzwang gleich in den ersten Minuten zwei neue Eckbälle, doch dann sollte sich bald zeigen, daß die Iren über die größeren Kraftreserven verfügten. In der 13. Minute fiel das dritte Tor für den Freistaat. Von Donelly wurde der Ball nach vorn gebracht, Davis schoß die Vorlage im Fallen ab und der hinzuspringende Geoghean drückte das Leder vollends ein.

Im Feldspiel blieb die deutsche Mannschaft ein ebenbürtiger Gegner, doch vor dem gegnerischen Tore zeigte sich, daß es dem Sturm an Durchschlagskraft völlig fehlte. Nur Kobierski entsprach auch nach der Pause weiterhin den Erwartungen. Ganz ausgezeichnet spielte diesmal Kitzinger, der oft der Retter in höchster Not war, aber auch Rodzinski lieferte eine einwandfrei gute Partie. Nach weiteren zwölf Minuten kam es zum vierten Tor für Irland. Im deutschen Strafraum entstand ein Gedränge. Donelly schoß, Jakob warf sich bereits nach dem Ball, doch Münzenberg sprang dazwischen und von der Brust des Aacheners prallte der Ball ins Netz. Ein höchst unglückliches Selbsttor! Schon fünf Minuten darauf fiel dann der fünfte Treffer. Davis überlief die zu langsame deutsche Verteidigung. Jakob versuchte sein möglichstes, konnte das Verhängnis aber nicht abwehren.

Deutsche Mannschaft ermüdet.

Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft stand, wie bereits erwähnt, unter den Nachwirkungen des Spieles gegen Schottland. Mit Ausnahme von Kitzinger und Jakob machten alle Spieler, die in Glasgow dabei waren, einen müden Eindruck, besonders in der zweiten Hälfte. Szepan war bei weitem nicht so gut wie gegen Schottland. Vor allem aber Münzenberg, Munkert und Goldbrunner waren kaum wiederzuerkennen. Der bereits erwähnte Kitzinger war diesmal unzweifelhaft der überragende Spieler der deutschen Elf. Von den neu eingesetzten vier Spielern bot neben Rodzinski Kobierski die beste Leistung. Lehner war bis zur Pause sehr gut, fiel dann aber wieder etwas ab. Von Hohmann sah man weniger als erwartet, er konnte sich gegen den ganz hervorragenden irischen Mittelläufer Turner nur wenig zur Geltung bringen. Siffling steckte ebenfalls das Spiel von Glasgow in den Knochen. Er wurde zum Schluß immer schwächer.

Die Iren pflegten ein ungekünsteltes, halbhohes und energisches, bisweilen hartes Spiel. Der beste Spieler der Iren war unstreitig der Mittelläufer Turner. Weiterhin zeichneten sich der Torhüter Foley, der rechte Verteidiger O'Neill, der linke Läufer Conolly und der Halbrechte Donelly aus. Beide Außenstürmer fielen durch ihre Schnelligkeit auf. Ein Umstand, der den Iren zustatten kam, war noch ihre bessere Körperbeherrschung, was sich auf dem glatten Rasenboden natürlich sehr bemerkbar machte.

Borussia-Jugend vor Wacker

Jugend-Fuß- und -Handball.

Auch in den gestern durchgeführten Spielen der Jugend behaupteten sich die Favoritenmannschaften. Borussia festigte in der Junioren- und Knabenklasse wieder seinen knappen Vorsprung vor Wacker. Trotz heftigen Sturmes sah man von der Jugend gute Leistungen.

Fußball. Wacker Junioren sammeln Tore, um schließlich noch Punktgleichheit mit Borussia, aber das bessere Torergebnis zu erreichen; diesmal wurde Wacker-Zörbig auf eigenem Gelände von Wacker-Halle glatt 13:1 überfahren. Wacker 2. Junioren erlitten von Favorit 1. Junioren ihre erste Niederlage mit 1:3 Toren. Wacker 3. Junioren schließlich unterlagen gegen Borussia 2. 2:6. Aber Wacker 1. Jugend sicherte sich in Zörbig mit 3:1 Sieg und Punkte, und auch Wacker 1. Knaben kamen in Zörbig verdient zu einem 4:1. Wacker Jugend B 2. war gegen Reideburg 1. zu schwach, sie unterlag 0:5. Wacker 2. Kn. aber schlugen Nietleben 1. Knaben 3:1.

Borussia Junioren waren gegen 98 immer überlegen, diesmal kamen sie zu einem 6:0-Sieg. Dagegen hatte Borussia Jugend B gegen 98 erwartungsgemäß 1:3 das Nachsehen. Die 1. Knaben dagegen sicherten sich gegen 98 mit 3:1 weiterhin die Führung. Borussia 2. Knaben hatten gegen die unvollständig angetretenen 3. Knaben von Wacker leichtes Spiel, sie gewannen 8:1. — Ein immer offenes und interessantes Spiel gab es zwischen Ammendorf Junioren und Preußen-Merseburg; Ammendorf kam zu einem glücklichen 1:0. In die Punkte teilten sich Holleben-Delitz und Weise-Halle Jugend 1:1. in guter Form schaffte Osmünde Junioren gegen Schwoitsch einen 5:0-Sieg. Reideburg 1. Junioren unterlagen gegen VfL. 96 2. Juniorenn unerwartet sicher 0:4. Kayna Jugend gab dem VfL.-Merseburg 5:1 das Nachsehen, aber Kayna Knaben unterlagen gegen VfL.-Merseburg 2:3. Wansleben Junioren ließen sich von Eisdorf reichlich hoch 1:6 überraschen. Wansleben 1. Knaben gewannen gegen Eisdorf 2:1 und Eintracht-Halle Knaben gaben Favorit 2:1 das Nachsehen.

Handball. Dieskau Junioren scheinen doch in ihren Leistungen nachgelassen zu haben, sie unterlagen zum zweiten Male; diesmal gegen 98 4:6. Dagegen gewannen Dieskau Knaben gegen Kleinkugel 13:1. Schraplau kam gegen Bruckdorf Junior. durch gute Stürmerleistungen zu einem verdienten 13:1.

Sportring Mücheln bekommt Platzsperre.

Die Vorfälle, die am Sonntag zum Spielabbruch Mücheln—Spergau führten, haben inzwischen ihre Sühne gefunden. Der Spieler John (Mücheln) wurde auf ein Jahr vom Spielbetrieb ausgeschlossen und auch Spieler Kugler (Mücheln) wurde aus erzieherischen Gründen vier Wochen disqualifiziert. Außerdem wurde der Platz des Sportring Mücheln vom 12. Oktober bis 12. Dezember für den Spielverkehr gesperrt, so daß die Müchelner alle dort angesetzten Heimspiele auf des Gegners Platz austragen müssen. Die Punkte des beim Stande von 2:1 für Spergau abgebrochenen Spieles wurden letzteren zugesprochen. Das energische Durchgreifen der Sportbehörde sollte allen Fanatikern und unbesonnenen Spielern zur Warnung dienen, die da glauben ihre mangelnde Sportdisziplin bei jeder Gelegenheit zur Schau tragen zu können.

Leuna und Beuna an der Spitze

Borussia und Gieb.-Sportbrüder geschlagen! — Favorit rettet ein Unentschieden.

Der gestrige Punktspielsonntag hatte unter dem starken Herbstwind besonders zu leiden. Die größte Ueberraschung leistete sich Borussia auf eigenem Platz mit einer 2:4-Niederlage gegen Beuna. — Gieb.-Sportbrüder blieb in Reideburg mit 3:5 auf der Strecke; lediglich Favorit blieb in Neumark mit 1:1 der einzige ungeschlagene hallische Vertreter. — Von den beiden Wehrmachtvertretern meldet Fliegerhorst Merseburg einen 5:4-Sieg in Schkeuditz, während Luftwaffe-Halle gegen den Spitzenführer Leuna immerhin nur 1:4 unterlag.

Borussia verliert gegen Beuna 2:4 (0:2). Besser konnten die Anstrengungen einer mit Fleiß und vorbildlichem Eifer kämpfenden Elf nicht belohnt werden, als durch diesen Sieg. Dieser Erfolg fiel an Beuna um so leichter, als gestern Borussia mit einer Mannschaftsleistung aufwartete, die wohl kaum von einer Mannschaft der 1. Kreisklasse unterboten worden ist. Die Beunaer überzeugten weniger durch gute technische Leistungen, sondern erzielten durch taktisch kluge Spielweise und außerordentlich zähen Kampfeswillen ihre Erfolge. Die Gäste kamen in der 11. Minute durch Mißverständnis der hallischen Verteidigung zu ihrem ersten Erfolg. Bei weiterem offenem Spiel war dann Beuna weitaus gefährlicher. Bei den Hallensern blieb dagegen die Läuferreihe schwach und im Angriff fehlte das gegenseitige Verstehen. Noch vor dem Seitentausch kam Beuna durch einen Strafstoß zum 2:0. Nach der Pause kam Borussia mit Windvorteil mehr auf und durch zwei Tore von Stöckel (Elfmeter) und Kaltenborn auch zum Ausgleich. Im Kampf um den Sieg waren dann die Gäste glücklicher. Durch einen eingeschossenen Strafstoß (Elfmeter) und ein Selbsttor von Merin kam schließlich dieser unerwartete Spielausgang zustande. Van Riesen leitete das Spiel einwandfrei.

In Reideburg siegte VfR.-Reideburg über Gieb.-Sportbrüder 5:3 (0:3). Die Hallenser begannen mit großer Energie und mit dem Wind als Bundesgenossen überraschten sie die Platzbesitzer bis zur Pause mit drei Toren. — Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Reideburg war jetzt tonangebend und schoß durch Teuscher den ersten Treffer. Ein weiteres Tor von Kunze und ein Kopfball von Müller führten zum Ausgleich. Obwohl sich die Hallenser verzweifelt gegen die überlegen spielenden Reideburger wehrten, konnte die 3:5-Niederlage nicht verhindert werden.

Neumark — Favorit 1:1 (1:0). Beide Parteien erzielten mit Windvorteil je einen Treffer, und zwar machte Neumark in der 30. Minute den Anfang. Nach der Pause ist es Rabenalt, Halles rechter Läufer, welcher durch prächtigen Fernschuß den Ausgleich erzielte.

II. Kreisklasse:

Abteilung A: Die größte Ueberraschung leistete sich Canena, welche von Cröllwitz mit 1:3 (1:2) aus dem Rennen geworfen wurden. — Weise-Halle, ohne Bohnhardt, konnte erst nach hartnäckigem Kampf die Post mit 3:0 (1:0) im Endspurt ausschalten. Die Partie stand hier noch 5 Minuten vor Schluß 1:0. — Landsberg schlug Wacker-Zörbig 3:1 (1:0). Dabei war Zörbig seinem Gegner durchaus ebenbürtig. Lediglich einer 11-Meter-Entscheidung beim Stande 1:1 brachte Zörbig aus dem Konzept, während Landsberg um so mehr Vertrauen bekam. — Osmünde schickte Olympia-Halle mit 3:0 (1:0) geschlagen nach Hause. — Döllnitz und Reichsbahn trennten sich torlos. — Auch Eintracht-Halle und Halle 1910 trennten sich in einem Gesellschaftsspiel 3:3 (2:1).

Abteilung B: VfL.-Dölau scheint die Schwächeperiode im Sturm überwunden zu haben, denn sie schlugen gestern Freya-Passendorf 4:0 (2:0). — In sicherem Stil holte sich Lettin aus Brachwitz mit 7:1 (2:1) Sieg und Punkte. — Nietleben blieb in Holleben mit 0:1 (0:0) auf der Strecke. — Bennstedt gegen Schiepzig ausgefallen (Schiri nicht erschienen).

Abteilung C: Zwei Spitzenreiter büßten gestern wertvolle Punkte ein. So mußte Stedten auf eigenem Platz gegen Schotterey mit 1:1 (1:1) einen Punkt lassen und Oberröblingen konnte aus Querfurt ebenfalls mit 2:2 (2:1) nur einen Punkt entführen. — Auch der Sieg von Wansleben mit 1:0 (0:0) über Amsdorf in Amsdorf ist nicht gerade überzeugend. — Alle Achtung vor Eisdorf, welche über Sportlust-Teutschenthal mit 2:1 (2:0) die Oberhand behielten.

Abteilung D: TV.-Dürrenberg führt jetzt sicher; gestern siegten die Turner in Altranstädt 3:1 (0:1). — Auch Teuditz blieb mit demselben Resultat über Güntersdorf Sieger. — Schützenfest gab es in Dürrenberg, wo der SV. gegen Pissen mit 15:1 (4:1) die höchste Torquote erzielte. — Zwischen den beiden starken Rivalen Wegwitz und Gr.-Lehna gab es mit 3:3 (1:3) Punktteilung. — Auch Schladebach und Zöschen konnten sich gegenseitig mit 0:0 nicht überwinden.

Abteilung E: In dieser Abteilung führt Nehlitz immer noch ungeschlagen die Spitze. Gestern fiel der Sieg von Nehlitz über Löbnitz mit 2:1 (2:0 etwas reichlich knapp aus. — Morl überzeugte durch einen sicheren 3:0-Sieg über Wettin. Halbzeit 1:0. — Alsleben mußte auf eigenem Platz die Ueberlegenheit von Löbejün mit 2:5 anerkennen. — Auch Rothenburg blieb auf eigenem Gelände gegen Ostrau mit 0:1 (0:0) auf der Strecke.

In der Reserveklasse gab es zwei knappe Siege der hallischen Vertreter. Sportfreunde Res. schlug 99-Merseburg 2:1 und Wacker Res. behielt ebenfalls mit 2:1 die Oberhand über VfL.-Merseburg Res. — TV.-Diemitz 1. unterlag gegen Favorit 2. 2:4 und KTV.-Halle 1. gegen 96 3. 0:3, 96-Res. gewannen gegen die Reserve des SV. 98 3:1.

Union Oberschöneweide brachte das Kunststück fertig, den brandenburgischen Fußballmeister, BSV. 92, mit 2:1 zu besiegen. Auch die Erfolge von Blau-Weiß über Hertha-BSC. (2:1), von Tennis-Borussia über Viktoria (5:4) und von Wacker über Minerva (5:1) können als Ueberraschungen angesehen werden.

Eine Versteigerung von Vollblutpferden jeden Alters und für jeden Zweck veranstaltet der Union-Klub am Donnerstag, 19. November, **vormittags um 11.30 Uhr in der Versteigerungshalle in Hoppegarten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0015

6900 Meter über 29 Hindernisse

Deutscher Doppelsieg in Pardubitz.

Die deutsche Halbblutzucht feierte am Sonntag im schwersten Hindernisrennen des Kontinents, der Großen Pardubitzer Steeplechase, einen neuen Triumph. Der Tag dieses Rennen, das bereits zum 65. Male ausgetragen wurde, gleicht stets einem Volksfest. Und auch diesmal waren 15 000 Menschen dabei, als der von dem bekannten ostpreußischen Rennmann O. Lengnik gerittene Schimmel Herold seinem vorjährigen Sieg einen neuen Erfolg anreihte. In großem Stil fertigte Herold, der eines der wenigen Pferde war, das ohne Zwischenfall über den 6900 Meter langen, mit 29 schweren und schwersten Hindernissen gespickten Naturkurs kam, den von Stabskapt. Aubrecht gerittenen Hetre ab. Den dritten Platz besetzte wieder ein deutsches Pferd, die von H. Lemke gerittene Else, vor zwei weiteren Vertretern der Tschechoslowakei, Norma und Quixie. Unter den 15 Pferden, die sich am Start eingefunden hatten, befanden sich sieben deutsche. O. Lengnik,, der für seinen Sieg lebhaft gefeiert wurde, konnte gleich anschließend auch noch das zweite Hauptereignis des Tages, das über 3200 Meter führende Zdenko-Kinsky-Memorial, mit Solo gegen den von Stabskapitän Bycek gerittenen Nuse gewinnen. Zwei weitere deutsche Pferde endeten auf den nächsten Plätzen, Pilot unter H. Böttcher und Wieland unter dem Wahne-Besitzer, SA-Standartenführer H. Wiese.

Ergebnis des Großen Pardubitzer Steeplechase (108 000 Kronen, 6900 Meter): 1. O. Lengniks Herold (Besitzer); 2. Hetre (Stabskapitän Aubrecht);3. Else (H. Lemke). Tot. 40. Platz 20, 38, 110.

Schroeder schlug Austin.

In der Vorschlußrunde der englischen Hallen-Tennismeisterschaften in London gab es insofern eine Ueberraschung, als H. W. Austin von dem Schweden Karl Schroeder mit 6:2, 6:1, 6:1 förmlich überrannt wurde. Etwas mehr Widerstand hatte man doch von dem jungen Engländer, der in seinen vorangegangenen Spielen eine gute Form zeigte, erwartet. Auf der anderen Seite hatte Jean Borotra zu kämpfen, um mit 1:6, 6:1, 8:6, 6:4 über den Schweizer Ellmer in die Schlußrunde zu gelangen.

Ein Neujahrs-Hallen-Handballturnier veranstaltet der Gau Brandenburg des Fachamts Handball auch in diesem Winter.

Saisonschluß in Hoppegarten

‚Seine Hoheit' brachte 99:10 / Gladiatoren-Rennen mit 21000 M.

Es zeugt für die Passion der Anhänger des Rennsports, daß weder der frühe Beginn noch der von starken Regenfällen begleitete sturmartige Wind den Besuch des Hoppegartener Schlußtages einschneidend beeinflussen konnten. Alle fanden sich noch einmal zusammen, um Abschied von der Stätte zu nehmen, die seit jeher berufen ist, den Flachsport großen Stils zu pflegen. Konnten die äußeren Einflüsse dem Publikumserfolg keinen allzu starken Abbruch tun, so mögen sie doch Ursache dafür gewesen sein, daß die Form an diesem Tage des Abschieds in manchen Rennen geradezu Kopf stand. Besonders das wertvolle Hauptereignis, das mit 21 000 RM. ausgestattete Gladiatoren-Rennen, nahm mit dem leichten Siege von Seine Hoheit unter J. Rastenberger einen Ausgang, den man ganz und gar nicht erwarten konnte. Zweiter wurde der seine letzte Leistung weit überbietende Blinzen vor Goldtaler. Dagegen blieben die meistgewetteten Ebro und Glaukos in dem tiefen Geläuf einfach stecken und spielten keine Rolle. Dem Stall Mühlhens, der dem großartigen Wahnfried die von Hause aus enorm schwere Aufgabe ersparen wollte, wurde durch den Sieg von Seine Hoheit eine besondere Genugtuung für die bewiesene sportliche Einsicht zuteil. Sieben Pferde kamen, wie erwartet, an den 3000-Meter-Start. Origenes und Crivelli führten zunächst in nicht allzu scharfer Fahrt vor Ebro, Glaukos, Seine Hoheit und Goldtaler. Am Schluß des Feldes lag Blinzen. Ohne wesentliche Veränderungen kam das Feld bis zum Ende der Seite vor dem Dahlwitzer Bogen, wo Origenes zurückfiel. Crivelli führte nun vor Goldtaler, Seine Hoheit, Glaukos und Blinzen. Das Feld zog sich weit in die Länge. In die Gerade bog Crivelli noch mit der Führung, wurde dann aber bald von Seine Hoheit passiert, zu dem Goldtaler und allmählich auch Blinzen aufrückte. Außer diesen drei Pferden war nichts mehr im Rennen. Seine Hoheit hielt einen Vorsprung gegen Blinzen immer fest und gewann ganz sicher. Blinzen schlug Goldtaler nach Kampf für den zweiten Platz. Erst zehn Längen dahinter wurde Crivelli Vierter.

Ergebnisse: St. Hubertus-Rennen: 1. Frau Irmgard von Opels Erntedank; 2. Turmvogt; 3. Oecultus. Tot. 55 Einl. 84). Platz 21, 13. — Preis der Piköre: 1. E. Boeckers Vockerode; 2. Heidefalke; 3. Skuld. Tot. 155 (Einl. 4488). Platz 46, 79. — Preis der Rotröcke: 1. Gestüt Ebbeslohs Norddeich; 2. Floria; 3. Chimophila. Tot. 71 (Einl. 812). Platz 26, 29. Gladiatoren-Rennen: 1. P. Mülhens Seine Hoheit; 2. Blinzen; 3. Goldtaler. Tot. 99 (Einl. 584). Platz 27, 22, 20. — Preis der Deutschen Reitschule: 1. Krietes Gleichklang; 2. Scävola; 3. Peterle. Tot. 156 (Einl. 1704). Platz 36, 24, 19. — Preis des Jagdreit-Klub Düppel: 1. Graf C. A. Wuthenaus Elpis; 2. Sonnenvogel; 3. Freischärler. Tot. 32 (Einl. 280). Platz 16, 21, 17. — Preis des Berliner Schleppjagdvereins: 1. Heinz Junks Gleisner; 2. Meldereiter; 3. Clary; 4. Crispin. Tot. 198 (Einl. 2680). Platz 39, 19, 21, 22. — Halali-Rennen: 1. O. Blumenfeld und R. Samsons Kanzlist; 2. Olive; 3. Matthias; 4. Festspiel. Tot. 127 (Einl. 464)). Platz 17, 15, 14, 23.

Rennen zu Neuß.

1. Rennen: 1. Gassenjunge; 2. Abendstern; 3. Dobler. Tot. 29 (Einl. 148). Platz 12, 12, 12. — 2. Rennen: 1. Commodore; 2. Gabler; 3. Thurilind. Tot. 84 (Einl. 460). Platz 18, 15, 20. — 3. Rennen: 1. Hansheim; 2. Roswitha; 3. Solneman. Tot. 31 (Einl. 184); Platz 13, 16, 17. — 4. Rennen: 1. Xerxes; 2. Nurmi; 3. Amalaswinta. Tot. 21 (Einl. 88). Platz 13, 23. — 5. Rennen: 1. Kurzer Kopf; 2. Lertha; 3. Birgit. Tot. 58 (Einl. 140). Platz 20, 19, 22. — 6. Rennen: 1. Ballonpost; 2. Sextus; 3. Standlaut. Tot. 22 (Einl. 72). Platz 17, 22. — 7. Rennen: 1. Sarasan; 2. Osterluzei; 3. Gloricus. Tot. 40 (Einl. 192). Platz 12, 13, 12. — 8. Rennen: 1. Maruka; 2. Preisträger; 3. Marmolata. Tot. 17 (Einl. 34). Platz 12, 12.

Rennen zu Magdeburg.

1. Rennen: 1. Gralsbotin; 2. Corsica; 3. Lachendes Leben; 4. Pelops. Tot. 16 (Einl. 976). Platz 11, 13, 27, 11. — 2. Rennen: 1. Palladio; 2. Edelweiß; 3. Conte. Tot. 52 (Einl. 57). Platz 17, 12, 15. — 3. Rennen: 1. Wasserspiegel; 2. Juist; 3. Ellen. Tot. 74 (Einl. 1040). Platz 19, 22, 26. — 4. Rennen: 1. Elvira; 2. Matador; 3. Gnade; 4. Perlmutter. Tot. 150 (700). Platz 23, 15, 16, 15. — 5. Rennen: 1. Mondsee; 2. Marsch-Marsch; 3. Melle. Tot. 30 (Einl. 80). Platz 11, 12, 13. — 6. Rennen: 1. Pesne; 2. Rolanda; 3. Gastrolle. Tot. 26 (Einl. 157). Platz 12, 13, 14.

Rennen zu München-Riem.

1. Rennen: 1. Grolle zu (E. Leiße), 2. Famaldina, 3. Flause. Tot. 40, Pl. 17, 36, 27. — 2. Rennen: 1. Herzas (Müschen) 2. Flaute, 3. Menne. Tot. 22, Pl. 13, 19. — 3. Rennen: 1. Luise Watts (Borglinger), Pl. 25, 21, 31. 24, 30. — 4. Rennen: 1. Saarpfälzer (H. Janzen), 2. Graf Schleiden, 3. Treuer Husar, 4. Onkel Karl. Tot. 42, Pl. 13, 16, 13, 23. — 5. Rennen: 1. Ra Ra (Göbl), 2. Janiculus, 3. Carga, 4. Spanga. Tot. 28, Pl. 14, 20, 20, 32. — 6. Rennen: 1. Eremit (H. Roth), 2. Arkturus, 3. Thunichtgut, 4. David Dillon, 5. Samson. Tot. 53, Pl. 16, 17, 23, 21, 22. — 7. Rennen: 1. Trovatore (Oberlt. W. Kaupert, 2. Salam, 3. Rosenkrieg. Tot. 19, Pl. 12, 13.

Rennen zu Breslau.

1. Rennen: 1. Kameradin (Oberst Heidemann), 2. Kastanienblüte, 3. Dorau. Tot. 71, Pl. 29, 48. — 2. Rennen: 1. Parsenn (P. Krug), 2. Aufstieg, 3. Hamlet. Tot. 21, Pl. 15, 22. — 3. Rennen: 1. Ly (Lt. Ziervogel), 2. Spitzmaus, 3. Maientag. Tot. 49, Pl. 17, 12, 15. — 4. Rennen: 1. Lampos' Sohn (B. Grahl), 2. Mark Aurel 3. Drossel. Tot. 24, Pl. 12, 11, 15. — 5. Rennen: 1. Maibach (Lt. von Gustedt), 2. Paulchen, 3. Fix und Fertig. Tot. 31, Pl. 12, 12, 15. — 6. Rennen: 1. Atulla (Ebert), 2. Feuerwarte, 3. Maikäfer. Tot 19. — 7. Rennen: 1. Convent (Rittm. v. Klitzing), 2. Friedenau, 3. Fresca. Tot. 31, Pl. 12, 13, 13.

Rennen zu Longchamp.

Als letzte wertvolle Prüfung des französischen Flachrennjahres wurde am Sonntag in Paris-Longchamp der mit 250 000 Francs ausgestattete Preis des Gemeinderats über 2400 Meter gelaufen. Das von 17 Pferden, darunter nicht weniger als 13 Vertretern des Derbyjahrganges bestrittene Rennen endete formgemäß mit dem Siege der dreijährigen Cousine. Die Stute der Prinzessin de Faucigny-Lucinge bestätigte ihr großartiges Laufen im Prix de l'Arc de Triomphe, in dem sie Zweite hinter Corrida wurde, und gewann sehr sicher mit dreiviertel Länge gegen ihre Altersgefährten Davout und Dadji.

1. Rennen: 1. Moira (S. Smith), 2. Phryne, 3. Mlle. de Puygareau. Tot. 16, Pl. 13, 21. — 2. Rennen: 1. Mistigri (A. Dupuit), 2. Le Chicaneur, 3. Solmint. Tot. 21, Pl. 14, 19. — 3. Rennen: 1. Papillotte (H. Semblat), 2. Belle Amie, 3. Ladogas. Tot. 42, Pl. 29, 59, 61. — 4. Rennen: 1. Cousine (R. Brethes), 2. Davout, 3. Dadji. Tot. 59, Pl. 18, 23, 30. — 5. Rennen: 1. Pair des Dames (C. Bouillon), 2. Khasnadar, 3. Bordebure. Tot. 96, Pl. 35, 38, 78. — 6. Rennen: 1. Vautour (L. Robson), 2. Antaras. 3. Monarkie. Tot. 265, Pl. 80, 72, 44.

Voraussagen für Dienstag, 20. Oktober.

Mariendorf: 1. Fahrt Jauß jr. — Agathe; 2. Berthold — Stall Neumann; 3. Probst — Stall Knauer; 4. Hermes St. — Stall Geiselgasteig; 5. Cobalt blau — Louise Ford; 6. Guy Drifton — Robert der Teufel; 7. Dugout jr. — Clarissa; 8. Romanze — Chronika; 9. Korfu — Jungmanne.

Enghien: 1. Tracer — Massipee; 2. Soda — Glitter; 3. Carte Grise III — Vanette 4. Hardol — Garnement II; 5. Le Magot — Gatrico; 6. Patata — Albany.

Karte von Spanien zum Kampf der nationalen Kräfte gegen den roten Terror

Bei den sich täglich ändernden Fronten läßt sich eine genaue Festlegung der gegenwärtigen Kampflinie nicht durchführen. Im Süden stehen die nationalen Truppen dicht vor Malaga und zogen sich in einem spitzen Winkel bis nach dem von ihnen eroberten Granada vor. Auch das wichtige Cordoba ist in ihrer Hand, während Villanueva in der Provinz Estramadura noch umkämpft wird. Nach der Eroberung von Toledo schiebt sich die Front in einem Keil südlich dicht bis an Madrid. Nördiich der Hauptstadt verläuft die Kampflinie im Guadarama-Gebiet. In der Provinz Aragonien sind Huesca, Saragossa und Teruel im Besitz der Nationalisten. An der französischen Grenze wird durch die Eroberung von Irun die Eisenbahnlinie nach Frankreich durch die Militärgruppe beherrscht. In Nordspanien haben die Roten nur noch einen schmalen Küstenstreifen von Bilbao bis Gudillero im Besitz. Oviedo, wo sich eine starke nationalistische Abteilung verteidigte, ist jetzt befreit worden. Ganz links eine Karte von der näheren Umgebung Madrids, das jetzt in den Brennpunkt der Ereignisse tritt. (Scherl-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610193/fragment/page=0016